

www.e-rara.ch

**Der Kön. May. in Franckreich, Parlament Rahts Frantzösischer vnd
anderer Nationen mit einlauffender Historien, das ist, gedechtnuss
würdiger Geschichten ... von Pharamundo dem Ersten König ... biss ...**

Emili, Paolo

Getruckt zu Basel, [1572]

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-141436>

[Das fünffte Buch]

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Pauli Aemylji von Terona/ Französischer Geschichten/

Das fünffte Buch.



Nach einnehmung Jerusalem/ vnd erweite-
rung der Herrlichkeit vber den Euphrat hinaus/ ver-
meinten die vberigen Heerfürsten/ sie hetten den heili-
gen Heerzug vollendet/ vñ ihr ampt verrichtet. Gott-
frid aber/ welche menschliche sachen wol bewüßt/nam-
lich/wie es sich jezmal ansehen ließ/ als ob der Unglei-
bigen Königreiche durch der vnseren dapfferheit ein
krach gelassen/ dargegen wie sie nach ihrem abscheid/
in hoffnung ihren vorderigen gewalt wider zübekom-
men/erwachen möchten: Konde wol erachten/ das der

Latteinern gewalt/ob er schon blüyet/ vnd in souil grossen schlachten durch auß
gesieget/in Orient kein langen bestandt haben möchte/ er hette dann in Syria
den anstoß des Meers begwaltiget/sa die besizung des Meers ganz eingenom-
men. Nun hatt er vberal eben noch zwey tausend zu fuß/ vnd dreihundert reissi-
ger vnder seinen Veldzeichen/ein geringen hauffen/wie dapffer er jmer war/zü
solchen schweren sachen. Serowegen/damit er nahe bey Jerusalem ein Meer-
hafen hette/daher ihm auß Europa hilff vnd prouiantt möcht zügeführt wer-
den/vñ er auch sonst seine sacht desto besser anschicken köndte: zohe er gehn Jop-
pe/ erbawet vnd befestiget in wunderbarer eil/ die Statt vnd das Schloß wis-
derumb/welches die feindt zerstöret. Dis werck verbrachten ihm die Christen in
Syria/welche der Ungleubigen tyranney erkundiget/ vnd sich nun mehr diser
sorg zü enladen/mit höchstem fleiß vnd vnuerdrossenlich vnderstünden.

Welche sacht souil schüfft/das von skundan die Ascaloniter/vnd als er weiter
in das Landt hinein rucket/die Damascener/vmb frieden vnderthenigklich an-
werben liessen/ welcher auch beiden sampt bewilliget ward: nicht das sie diser
wilffahrung würdig gewesen/oder das man sich versehē mögen/dz sie ihn bessers
dig halten wurden/ sonder das die vnseren/ des mangels aller dingen/ auß ges-
meinschaft diser reichen Stetten/enthebt/vnd die Velder/welche man von we-
gen des Kriegischen jamers wüß ligen lassen/nach auffhebung aller feindlichē
sorg/wider gebawen wurden. Seshalb er auch mit öffentlichem mandat ein
tag in jarsfrist ernennet vnd bestimmet/darzwischen die güter/ so ihre Herren
nicht baweten/an andere/so sie bawen wölten/fallen solten: setzet auch ein zim-
lich lang zeil/namlich/ein jar vnd tag/darinn ligende stuck in der Statt durch bes-
sitzung eigenthümblich werden solten. Folgendts jars/welches nach Christi ge-
burt das tausend/einhundertist gewesen ist/den achzehenden tag Nöwmonats
entstünd ein Pestilenz/darinn starb er/auff den drey vñ zwentzigsten tag Nöw-
monats/mit grossen verlangen der vnseren nach ihm/ hochloblicher gedech-
nuß auch vnder den feinden/als vnlang hienor den Latteinern noch ein anderer
vnfahl zügestanden.

Gabriel der Herr zü Melite (dis ist ein Statt am Euphrat) der vns-
seren Pundtsgenosß vñnd Freund/ ward von dem Samasanischen Türckis-
chen Landuoigt/mit Heersgewalt bedrenget. Nun hett ihm Graff Bals

D iij

Gottfrid
bawet Jop-
peu best.

Gottfrid
stirbt.
Anno 1100.

Bohemund
von Tür-
cken gefan-
gen.

dwin von Samosata vnd Edessa wol zühilff kōmen mögen/war aber seumig/
deshalb als er sich Bohemunds Lehenman zusein versprach/ zohē er ihm mit
seinem kriegsuolck zühilff. Sifem begegnet der Türck auff dem weg. Als
da vberwand das Glück (welches sich fürnemlich in kriegsleuffen erzeigt) die
manheit/vnnd der kleiner hauff den grösseren/ dann die vnseren wurden zero-
strōwt vnd geflüchtiget. Bohemund aber braucht sich mit der faust wol besin-
net vñ ritterlich/ erlegt vil vmb sich/ weil ihn die Türcken lebendig zūfahen vñ
derstunden/ ließ sich aber nicht ehe behendigen/ dann er müde/ vnd des langwie-
rigen streits halben (dann ein grosse menge trang auff in allein) ganz krafft-
loß ward. Endlich nam Baldwin/ Gabrielen in sein schirm/ vnnd als ihn
der Türck/ so ab disem frischen sieg troget/mit schrecken vmblegt: entschütter er
ihn der belegerung/vnd reiset/nach vernemmung seines brüders todt/ gehn Jeru-
salem.

Baldwin
von Bur-
go wirdt
Graff zu
Edessa.

Samit er nun den gewalt zū Edessa/welcher von wegen der Lateinern
neuwen herrschafft/eines gegenwärtigen Oberen bedorfft/nicht ohn ein Fürsten
ließ: setzet er sein verwandten Baldwin von Burgo/ein burger zū Rheims/zum
Edessanischen Graffen.

Sanum
Odemari.

Es hatt sich aber zwischen Tancreden vnd Baldwin etwas widerwillens
gehalten/deshalb wiewol Tancred/ als er die Graffschafft Tiberias von Kö-
nig Gottfriden empfangen/ihm auch geschworen hatt/vnd seiner dapfferheit/
das er eines solchen Herren Lehenman solte genennet werden / für kein vnfüg
gerechnet: wolt er doch seinem brüder Baldwin dem neuwen König nicht leu-
sten/das er ihm zūvor geleistet. Ließ derowegen die Graffschafft Tiberias fah-
ren/verfügt sich gehn Antiochia/ der Antiochensischen sachen nutz zūuerschaf-
fen. Dar auff König Baldwin/Hugo von S. Omer/den weitererümpfte man
zum Tiberiensischen Graffen erkieset. Die zū Antiochia entpfienge Tancreden/
als ob ihn Gott gesendet/vnd befalhen im die höchste verwaltung/bis das Bo-
hemund von den Vngleubigen widerumb erlöset wurde.

Baldwin
i. der erst
König zu
Jerusalem.

Gottfrid hatt sich in der Heiligen Statt des Königlichē tittels enthal-
ten/welcher Gottesforcht halben er bey den menschen desto ansichtiger war/ vñ
an herligkeit aller Königen hochheit vberlanget. Baldwin aber wirt der erst
König zū Jerusalem gezelt. Diser zohē mit macht in Arabien/welches sonst öd
lag/vnd darin die leut allein vnder den hütten wohneten/vnd von einem ort an
das ander zohen. Auß disem treib er ein vberschwēckliche anzahl vñ Leu-
ten allerley wesens vnnd alters hinweg. In der selbigen war ein schwangere
frauw/eines der hieß Phylarchus/welche die vnseren/vnder anderen gefang-
nen/auff ein Camelhier gesetzet. Da sie nun in schnellem abzug der Lateinern/
von Kindes wehrumben der nahen geburt/schier versinckē wolt: eilet der König
hinzu/hieß sie her ab lupffen/vñ ihren/so in Kindesbanden lag/etwas gewandes
auß der peut vnder spreiten/schlug sein mantel vmb sie/vnd für darvon: befalch
doch einem Knecht bey der frauen zūbleiben/sampt einer weibsperson/auß dem
hauffen der gefangnē/welche ihr Hebam sein solt: hinderließ auch ein sögend
Camel/das kindlin mit der selbigen milch zūerhalten/stem ein schlauch mit was-
ser/vnd gemeine frucht in einem Körblein/die Kindbetterin damit zūspeisen. Er
aber vollbracht sein fürgenomme reiß.

Phylar-
chus ein
Arabischer
herr mit
gütig-
keit gewün-
net.

Tun war Phylarchus/so bald die vnseren in die Einöde gefallen/vor schre-
cken ferner hindan gezogen/dennach wider ein hertz gefaßt/ vnnd mit einem
hauffen Landleuten den räubern nachgejagt/ vorhabens/ die peut sampt sei-
nem weib widerumb zūerholen. Also fand er mitten auff der strass sein Weib/
das geboren kindlein/sampt der Vorgengerin/ihrer beider pflegende. Allda
bestünd

bestind Phylarchus auß verwunderung vnd vplöglicher freud/ nam auch diese that des Lateinischen Königs/ mit so danckbarem hertzen an/ das er mit vnserem König ein heimlichen bericht machet/ vnd den selbigen vnuerbrochenlich hielt/ mit fürsatz/ ihme zu seiner zeit grössere danckbarkeit zübeweisen.

Hiezü bleib anlaß nicht lang auß. Als Großhug auß stattlicher freigebigkeit gegen mencklichem/ so dann auß Fürstlichem wesen/ besonders im krieg/ vor eroberung der Statt Antiochia/ demnach in seiner Legation/ so er zum Keiser Alexis züuerichten gehabt/ sehr er ärmet: vberkam er gelt auß Franckreich/ zohem mit frischem kriegsvolck daher/ sampt Gottfriden dem Graffen von Vendosme/ vnd Hugo von Lusignan/ Raymunden des Graffen von Tolosa brüder/ item Graff Stephan von Bles/ welcher die scharren der verlassung seiner zügewandten Heerfürstē mit dapfferheit widerumb außwezen wolt. Bey disen war noch ein anderer Stephan/ ein Graff zu Burgund/ vnd Herzog Guelfo in Bayern. Dise kamen all gehn Constantinopel/ führen vber den engen Meeresschlund/ vnd reiseten durch Bithynien.

New heer
der Christē
auß Euro
pa.

Keiser Alexis hatt hierin bösen nammen/ laut der Kleglichen Historien/ so hievon geschriben seind. Dann man sagt/ die vnseren seien von ihm verhaten/ vnnnd auß Türckischer hinderlist vberfallen worden/ also das bey fünffzig tausend vmbkommen. Großhug aber/ welcher mit dapfferheit vnd behütbarkeit/ des feindes schwert vnnnd seiner mitgeföhren trewlose/ entrunnen: starb einer Franckheit in Cilicia/ ligt zu Tarsis in S. Pauls kirchen (danñ dis ist der Statt Patron/ darauß er auch soll bürtig gewesen sein) begraben. Man weißt auch nicht/ ob der Burgundisch Graff im krieg oder mit Franckheit verbliehen sey.

Christen er
leiden ein
grosse uis
derlag.

Großhuga
gen tod.

Hierauff die vberleibete nachmalen desto sorgsamer auch durch bössere straffen mit dem Graffen von Tolosa ihrem Obersten fürzziehen anfiengen: diser war auch darumb zum Griechischen Keiser gezogen/ ob er ihn jrgend zu vmbkehrung des Türckischen gwalts auffbringen möchte. Von welchem fürnemem doch Keiser Alexis also ferz war/ das auch etlich meldē/ er hab sein zungē nicht vermeistern mögen/ danñ das er sich vnder den seinen berümet/ wie er dem krieg zwischen den Lateinern vnd Vngleubigen mit grossem lust zusehen wölt/ damit er sein nutz/ geb welchem theil es mißbrichte/ schaffen köndte. Man weißt aber eingentlich/ das der Türckisch gewalt hiedisent dem Berg Tauro in Asia/ so man verschert/ wider hatt angefangen auffgehen.

Der Tolosanisch Graff führt die vberigen dises Lateinischen hauffens/ die wolbekante strass/ dem vorderigen Heer nach/ gehn Antiochia: welche nach dem sie vonn Antiochensern wol gehalten wurden/ auff Jerusalem zürückten. Die Christenlichen Stett theten ihnen hilff mit prouiant vñ aller gepür gastlicher freundlichkeit. Zu Antarad wurden sie auffgehalten/ welche statt die Vngleubigen wider eingenommen vnd befestiget. Sie aber setzten mit gwalt vnd rüstungen an die selbige/ eroberten sie endlich nach vil gehepter müh vñ arbeit/ darauff sie der Tolosanisch Graff/ mit ohne klag der vberigen/ im vnderthenig machet: jedoch müßt man dem nochuesten vñ in Asiatischen sachen woluerdienten man/ vil mit gedult vbersehē/ die Vngleubigen auffzühaltē/ damit sie nicht mit aller macht an sie setzten.

Christen
nachhauffe
ruckt gehn
Jerusalem.

König Baldwin nötiget dē feind an einē anderē ort. Danñ als er mit hilff des Genuessischen schiffzeugs Antipatrida angriffen: machet er den nechsten souil schreckes daselbst/ dz die in 8 Stett erklopffte/ ehe danñ sie vbergweltiget wurden/ sich auffgabē/ damit sie kein solchē jamer/ wie die Stett/ so man mit dē sturm erobert/ erfahre müßtē. Desgleichē ward Cesarea Stratons mit gwalt eingenommen/ geplündert/ vñ ein köstlicher raub darin gefunden. Die Genuesser vberkamē

Antipatrida
da vñnd
Cesarea
eingenommen.

ein künstlich vnd köstlich geschirz/ welches sie für ein Smaragd halten / dar geben vnd zeigen.

Weil auch die vnseren im fürzug noch nicht sicher waren/darumb das man mit dē Heer für Ptolemais/Tyrus/Sidon vñ Berytū/welche Stett die vngleubigen besetzt/ziehen müßte: zoch ihnen der König / so aller sachen vnd orten kōndig war/entgegen/führet sie ohne schaden vnd schmach gehn Jerusalem. Da sie aber die heiligen ort mit höchster andacht besücht vnd besichtiget: reiset der von Lusignan auß armüt gehn Joppe/vnd fuhr auff dem Meer widerumb heim. Sie zwen Stephani stießen etwas späther von Landt/als sie aber in die tieffe hinauß kamen/vnd von gegen winden hinder sich geworffen wurden/sassen sie widerumb auß/vnd fügten sich zum König.

Christen in
Rhamulens
er gegne
geschlagē.

Demnach die Vngleubigē/so Ascalon inhielten/mit neuwer hilff auß E gypten vnd Arabien gesterckt wurden: zohen sie in der Rhamulenser gegne/da sie dann die Lateiner erspähet/vnd lieferten ihnen ein schlacht. Also beschach ein herter vnd langwieriger streit/darinn der Vngleubigen vil vergiengen/vnd etlich hohe personen von Lateinern vmbkamen/namlich/vnder anderen Kleinsügers nammen. beid Graffen Stephani. Der König aber ward gegē der nacht in die Statt getrieben/welche die sieghafften Egyptier monderigs stürmen/vnd ohne fehlen eroberer wolten. Hierin thet ihm Phylarchus der Arabier/so noch an König Baldwins bescheidenheit vnd freundlichkeit gedacht/rettüg/welcher auff heimlich entpfangne vñ gegebne versicherüg/nachts in die Statt gelassen ward/vnnd ihn mit etlich wenig der seinen/welchen diser heimlich anschlag bewüßt/an die gwarfame führet. Da nun der König/welchē man zu Jerusalem/Joppe vnd den vberigen Stetten seines gebiets/für tode schon bewei net/vnuerschenlich widerkam: erstöwet er sie all vber die maass/vnd machet sie also herzhaffe/das er/als es mit dem feind widerumb zum treffen gerieth/ein mercklichen sieg erlanget.

Phylar
chus hilff
könig Bal
dwin auß
höchster
sahr.

Kaymund
Graff zu
Tolosa be
zwinger
Tripolis.

Es ist auch des Graffen von Tolosa gedechtnuß darinn loblich/das er die ve ste Statt Tripolis belegeret/mit gewalt vnnd listen alles dozan versüchet. Dis se ließ sich für vnüberwindlich ansehen/weil sie der Genueser schiffzeug vom meer her vergeblich gestürmet. Damit sie aber der Tolosanisch Graff ab dem land beherrschen möchte: gieng er ein platz auß zwey tausent schritt/weit dauon/daselbs bauwet er ein castell vnd versah es/mit einer besatzung vnnd allerley Kriegsrüstung. Auß disem ließ er denen zu Tripolis vnd den anstößern nirgent sicherheit:letstlich wurden sie/sampt den Stette/so der selbigē Landvogtey an gehörten/des schedigens müd/versprachen Graff Kaymunden ein tribut/vnd blieben bey ihren gebreuchen. Nach Graff Kaymunds absterben/vnderstünd sie Wilhelm Jordanes sein verwandter/vnd disimal sein nachkömling/zü rech ter auffgebung zütringen/beleget sie derohalben sehr streng/mit grosser hoffnung der seinen/vnd erzitterung der feinden.

Bertrann
des Graf
sen von To
losa Sohn
kompt auß
sein vatter.

Als er nun mit Kriegschrecken vil stett eingenommen/kam Bertrannus Graff Kaymunds Sohn/mit einer armada/ siebenzig langer Gennowischer schiffen/seinem vatter/in der Asiatischen herlichkeit nachzütretten. Also ward ein tehdung getroffen/das Arce vnd Antarad/Wilhelmo bleiben/vnd er sich für ein Lehenman des Antiochensischen Fürstenthumbs bekennen: dargegen Tripolis/Byblus sampt aller zugehörd/Bertranno gehorchen/vnnd des Königreichs Jerusalem Lehenmann sein solte. Alphonsus aber Graff Kaymunds andrer sohn/welcher in Syria geboren war/trat in der Tolosanischen Graffschafft seinem vatter nach.

Hie zwischen als man in Asia krieget/kempffet auch das Bapstumb in Europa

Europa mit dem Keiserthumb vnd Keisern/ auß vrsach / das die Keiser auß
 altem herkommen/ den Bischoffen vnd vberigen Prelaten/ die geistlichen Hir-
 tenstab vnd ring züstellten/ welches sie die Inuestitur der Geistlichen würde/
 vnd die Königliche gerechtigkeit nenneten: trangen darauff/ das dise ding vō
 Bapst Adriano * mit dem nammen eines Patricij / vnd von Bapst Leo * mit
 dem Keiserthumb/ weiland Carolo Magno vbergeben weren/ deshalb in irem
 gewalt noch stünden. Die Bapst/ Gregorius der sibend/ Victor der dritt/ vnd
 Urbanus der ander/ hatten Keiser Henrichen (welcher seinem vatter Kei-
 ser Conraden nachkommen) hierin zü widerstreben/ vnderstanden/ vnd ihn der-
 halben verbanner. Er aber hatt sich zü handhabung der trennung im Bap-
 stumb / mit gewalt geschirret / als dargegen die Apulischen Herzogen dem
 Bapst beistündē/ sampt Mathilde der Gräffin im anderē theil Welschlandes/
 welche an herligkeit/ reichthumb vnd Gottseligkeit ein fürbündig Weib war.

Wir haben hieob * angezeigt/ das die Clostergüter in Frankreich/ dē welt-
 lichen Fürsten seien vergönnet gewesen. Disen brauch hatt weiland König Ro-
 bertus auffgehebt / so hatt auch König Henrich/ diser seines Vatters fromb-
 eit nachgeschlagen. Vnder König Philipsen starb Bapst Urbanus/ welcher
 ob diser Geistlichen sach streng gehalten. Bapst Piscalis des selbigen nachköm-
 ling/ kam in Frankreich / die bereite vnd fürnempste stützen des Römischen
 Stüls. Disen heiligsten Vatter der Erden/ entpfienng der Französisch König
 sampt seinem Sohn/ herlich/ vñ mit grosser reuerenz. Also hiele man zü Troy
 ein Concilium/ dahin auch Keiser Henrichs treffentliche Botschafft ankam.
 Darauff ward der abwesend Keiser vō Bapst mit strenger züred angetastet/
 das ihm der ihenig Göttliche eh: zümässe / von welchem alle menschen ein eben-
 bild der Gottesforcht nemmen solten/ das er ihm auch die gerechtigkeit züschie-
 be/ welche keinen Englen vergönstiget sey: namlich/ das er vermeinen wölle/ im
 Köndre die heilige Christenliche Kirch/ für die vnser Erlöser sein blüt vnd leben
 gütwillig dargestreckt/ mit gemahel ringen verstrickt werden. Mit der hand er
 sein schwert zuckte vnd Krieg führe / mit der selbigen nemme er die heiligen ring/
 vnd stecke sie den Bischoffen vnd Väteren seinem gefallen nach an die finger/
 welche doch den heiligen Fronleichnam Christi berühren. Die Keiser haben ihr
 gewalt vnd Maiestat vber die menschen/ solten derowegen den gewalt vnd ge-
 rechtigkeit der heiligen Schlüssel den ihenigen lassen/ welchen sie von Gott ge-
 geben weren. Dis handelt Piscalis mit höchstem wolgefallen der vberigen.
 Also ließ man Keiser Henrichs gesandte vngeschaffter sachen abscheiden/ der
 Bapst aber kehret widerumb gehn Rom.

Hierauff fieng an Ludonius Crassus des Königs Sohn/ wider die Edle
 handlē/ welche inen die gerechtigkeit der Geistliche ligendē gütern/ durch lang-
 wierige besizung/ züstendig worden sein/ vermeintē/ derowegen auch vō König
 für gericht citiert / die gefahr des rechtens nicht bestehen wolten: fieng an der
 Kirchen pflegschaft/ an beschirmung S. Dionysen closter/ welches sich beklagt
 das ihm Bocharde ein Pariser/ hohes stammens (dem die nechstegelegne Statt
 so von irē auffbawer Maurétio/ Montmorency genehet wirt/ zugehörig war/
 daher auch diser Adel sein namen tregt) seine ligenden güter inhielte. Dises ge-
 schafft/ ward mit keiner besonderē arbeit verrichtet. Bocharde wolt gleichwol
 anfangs vō den herlichē gütern/ so er auß verlassenschaft seines vatters/ groß-
 vatters/ vñ der vberigen altnorderen inhielt/ nicht abtreten/ verhoffende/ das
 ihm der größt theil des Französischē Adels/ in disem fahl außtrieb gleicher sorg
 beistehn würde.

Dis fürchtet Crassus selbst/ beruffte derowegen Graff Roberten auß Flans

Zweittracht
 der Bapste
 mit Keiser
 Henrich de
 vierdten.

Blatt 96.
 vnd 117.

Blatt 154

Bapst Pa-
 scalis hat-
 tet ein Con-
 cilium zü
 Troy in
 Fräckreich.

König in
 Fräckreich
 nimpt die
 Edlen die
 Closter güt-
 ter.

Bocharde
 vō Mont-
 morency.

Belloua-
cum.

bern/der einer auß denen war so Asiam gedemmet/vnd machet ihn zum Ober-
sten dises Kriegs. Ehe dann nun ein grösserer aufflauff entstände/zoch er wider
Drocum von Montagu/welcher der kirchē zu *Beauuais an irer gerechtigkeit
eintraghet. Als nun die Mozentianischen Kriegsleut vernamen/das man
Roberten den Asiatischen heersfürer/wider sie zum Obersten gesetzt:wurffen
sie die gwehr von sich/sloch einer hie/der ander dort hinaus. Sa erst stellet sich
Bohard zum Rechten/vnd ließ disen handel den gesagten nach erörtern.

Drocius
von Mon-
tagu.

Drocius aber vnderstünd ein schlacht züchün/ehe das geschrey vnd beispiel
vnder die seinen außtame/wie der von Montmorency von seinē volck verlassen
were. Vermanet hierumb die seinen / sie solten ihnen ab Crassi nammen vnd
heer nicht graussen lassen/dann ein groß Kriegsvolck werd offermalen von ein-
nem kleineren hauffen/vnd dapfferen Kriegsleuten geschlagen / wie man erst
neuwlich im Asiatischen heerzug auch erfahren. Bracht hiemit solche hitzige
dapfferheit in sie/das man sie/als es zum treffen kame/nicht vberwinden konte/
sonder wurden erst mit vile der pfeilen in die flucht gebracht. Es ward auch die
Statt *Montagu/als sie nach eroberung der rineckmauren/von der eigenrich-
tigen gegenwehr nicht lassen wolten/angezündet. Dar auff Drocius/so noch hal-
ben vmb gnad bitten müßt/verzeihung erlanget/vnd der Kirchen spenige sachen
den gepürenden Richtern vbergabe.

Montia-
cum.Elbo Ros-
siacus.

Gleicher gestalt ward Elbo Roffiacus/der sehr reich vnd herrlich man/wel-
chen man zeihet/das er der Priester schafft zu Rheims vnd Laon auff ihre gü-
ter gefessen/gerrungen/sie mit Leistbürgen des friedens züuersicheren. Balde
aber schirmet er ander seits dem Bischoff zu Orleans mit heers macht seine gü-
ter/vor dem gewalt Graff Leoneti von Mascon.

Leonetus
von Mas-
con.
Matthe-
us von
Beaumont.

Als er in disem vierfachen heerzug gesieget: führet er (vorhabens allen ge-
walt den gesagten zü vnderwerffen) das Heer wider Mattheum von Beau-
mont/Hugonis tochterman/welcher seinem schweher die Statt Lusarche/ die
er ihm nur halb zur Ehesteuer versprochen/gar eingenommen. Wiewol nun die
Statt leichtlich eingenommen ward / noch wolt sich Mattheus auß eigenrich-
tigkeit nicht demütigen/noch vmb verzeihung seiner missethat vnd vngerempfe-
hlung bitten/sonder verfüget sich gehn Cancelliack/vnd wehret sich in der
selbigen Statt manlich. In dem entstünd ein scheuzlich vngewitter / darinn
lich hütten/es sey dann mit fewr von Himmel/oder von feinden/ zü brinnen an-
fiengen. Also greiff das fewr vmb sich/vnd ward das Leger angezündet/wel-
ches bissher ein zeichen des auffbruchs gewesen. Serhalben schrey man allent-
halben/als wann es auß Crassi befehl oder Gottes zorn beschehen/man solte
auffbinden:hiemit zerlieffen die Kriegsleut/ehe er sie auffhalten vnd abhinde-
ren mocht. Weil man aber nicht zweiflet/das er mit frischem Heer widerkom-
men wurd/Beaumont aber kein langwierigen Krieg außharren mocht: hatt er
bey König Philipsen seine gönner vnd fürbitter / durch die er mit demütiger
bitt desto leichtlicher verzeihung erlanget/weil eben dazumal fröliche Festtag
eingefallen.

Bohemus
inn Asia
auff Türck-
scher ge-
fangen-
schafft ent-
lediget.

Als Bohemus mit einer vberschwencklichen summa goldtes von Tancreden
vnd den Antiochensern wider entlediget ward:ließ er sein vorderige gemüts
dapfferheit nicht fallen/als dem die Kriegsfahl wol bekant/wie das Glück groß
sen gewalt hette/in gemeinen sachen vñ zeiten enderungen einführet / vñ seinem
gefallen nach/welchen es wöll/erhöhet oder vndertrucket. Da hergegen des men-
schen gemüt sampt seinem inwendigen vermögen/frey vnd für sich selbst sey/
also das hohe personen in widerwertigkeit nicht Kleinmütig noch im Glück ge-
schwollen werde. Deshalb je mehr er in beiderley glücksfahlen seiner dapfferheit
probt

probstück erzeiget/je mehr sich die Leut seinen verwunderten. Als er nun Tancreden/ dem wolvertrauerten man/ Antiochien züerwahren befolhen: kam er in Franckreich / bekam daselbst/ wa er nur hingien / ein zulauff von menschen allerley standes vnd wesens. Der Französisch König entpfienng ihn freündlich vnd wol / gab ihm sein Ehliche Tochter Constantia zum gemahel / versprach auch dem abwesenden Tancred sein Tochter Cecilia / die ihm von der Gräffin Bertrada geboren war. Also bleib Bohemund ein jarsfrist beim schweher in Franckreich.

Bohemund
kompt auß
Asia in
Franck-
reich.
Anno 1106.

Demnach er aber wider in Welschlande zü Wilhelm seines abgestorbenen brüders Sohn / dem erwelten Herzogen in Apulia kehret: setzet er ihm für/ Keiser Alexi/ so sich gegen der Lateinern vorhaben in Asia feindlich erzeiget/ mit krieg an der nähe ein angst in büßen zulegen. Führt derowegen zü Durazzo mit dem volck/ so ihm auß Franckreich vnd Italia nachgezogen/ hinüber/ fieng an in Epyro alles mit schwert vnd feur zünerhergen. Hiemit müßt der Griechisch Keiser frembder dingen begird fahren lassen / vnd das sein bewahren. Wie man sich nun gegen einandern gelegeret/ ward auß vnderhandlung der Franzosen souil verschafft/ das die gewehr/ so man Christo einmal gelobet/ vnd versprochen/ mit Christen blüt nicht benetzt wurden/ vnd das die Lateiner vnd Griechen kein solch gemüt wider einandern trügen / wie es die Ungleubigē zü verderbung der vnseren wünschten. Also ward mit billichen vertragspunkten/ so man beiderseits zühalten mit dem Eid bestetiget/ der krieg abgestelt/ vnd both man einandern die hend.

Bohemund
greiff den
Griechi-
schen Kei-
ser an.

Nach disem starb Bohemund einer krankheit/ mit hochloblichem preis seiner thaten / als er schon bey Constantia sein Sohn Bohemund vberkommen/ ward zü * Canosa in das grab gelegt/ darein auch sein brüder bestattet war. Er hatt anfangs bey leben wider ihn krieg geführet/ jedoch sich ihm bald widerumb mit höchster treuw vnd liebe vereiniget/ vnd demnach alle zeit seines lebē einmütig verblieben / darumb er auch nach seinem absterben / bey ihm rühen wolt/ auß das ihre äschen züsammen kämen.

Bohe-
munds ab-
sterben.
Canusius.

Cecilia aber ward zü Tancreden hingeführet/ welcher Bohemundi des künigs des Vormundschaft trewlich vnd auffrichtigklich verwaltet. Als er aber vnt lang hernach krankheit halben entpfand / das sein leyst stündlein vorhanden/ vnd Pontius/ Graff Bertrands zü Tripolis Sohn/ bey ihm saß: bat er in vmb ihrer freundschaft willen/ das er nach seinem abschied/ Ceciliam zur ehennemen wölte. Sie seie des künigs in Franckreich Tochter/ vnd von einer hochgeadleten Gräffin erboren / vatter halben / Crassi des künfftigen künigs in Franckreich: aber müter halb / Graff Fulconis zü Aniou/ Touraine vnd * Maiene/ schwester. Dis werd ihm für sein person zü herzigkeit vnd hochheit/ demnach gemeinen Lateinischen sachen in Asia sehr dienstlich sein. Also thet er dem sterbenden dise zusagung/ hielt es auch nach seinem abschied/ auß welchem heurat Graff Raymund folgendes erzeuget ist.

Tancredes
absterben
vnd leyste
bitte.

Herzog Wilhelm in Apulien / hatt ihm fürgenommen/ mit den Griechen nicht nur in pündtnuß/ sonder auch in gesipschaft zütretten. Es war Keiser Alexis gestorben/ vnd im sein Sohn Johannes nachkommen. Weiler nun des schwester zum Gemahel zübekommen/ verhoffet: setzet er den Papsst zum Sorghalter vber Apulia/ damit ers ihm/ nach seiner widerkunfft auß Griechenland/ widerumb züstellte/ zohē hierauff gehn Constantinopel. Es fehlet ihm aber an beiden orten/ dann ihm des Keisers schwester nicht vermähelt ward/ so zürnet es an ihm Graff Rogerius in Sicilien/ Rogerij Sohn/ daser mit den Griechen/ wglche den Normaniern sehr auffsetzig/ ohne sein vorwissen/ freundschaft

Caenoman
ii.

Herzog
Wilhelm
in Apulia.

vnd gesippschafft anrichten wolte/name derhalb in seinem abwesen Apulien ein. Wie nun Hertzog Wilhelmen die Schwagerschafft bey den Griechen verfasget/vnd von seinem blutsuerwandten seiner Erblandē entsetzet ward: füget er sich/als ein Privat person/zum Salernitanischen Fürsten/vnnd starb daselbst vor vnmut.

Ptolemais
Berytus
vñ Sidon
von Chris-
ten einge-
nommen.

Mittler weil bracht König Baldwin durch der seinen dapfferheit/vnd des Genuensischen schiffzeugs hilff/Ptolemais vnder sein herzigkeit / vmb welches verdiensts willen man ihnen grosse ehr beweis/vnd setzet/ das sie in diser Statt ihr eigen Gericht/Schultheissen/vnd ein Kirchen haben möchten/das auch der dritt theil von Zölln/vnd der nuzung ab dem Meer/sren sein solt. Bald ward auß ankunfft des Venedischen schiffzeugs Berytus eingenommen. Es kam auch ein anderer schiffzeug auß Denmarck vnd Norwegen/welcher ein solchen weiten umbkreiß im Meer durchschiffet/vnd sich in Heiligen krieg begebē hatt: durch dises dapfferheit ward die fürtreffliche Statt Sidon erobert. Solches beschach in Asia.

Hugo von
Pöponne.

Es saß aber auch Crassus daheim nicht müßig. Dañ als Hugo von Pomponne/so die Statt * Gornay/an dem flussz Warne gelegen / inhielt / den auff vnd ab fahrenden Schiffen kein durchgang lassen wolt/man hett ihn dann mit grossem Gelt erbetten/darauff er auch sein kriegsuoelck wider Crassum erhielt/darneben etliche köstliche pferd/so man ihm zuführen wolt/auff gefangen: zohe er wider in zu Veld. Also wurden nach des flussz art etliche schiff zugerüstet vñ versehen/die Hugonianischen kriegsleut/so jenseit des gestads wehren wolten/mit vile des geschos abgetrieben / vnnd die schiff an das nechste port vnder der Statt geführt. Seshalb die feind nicht nur ab dem wasser/sonder auch mit gebewen vnd rüstungen ab dem Landt/bedrenget wurden. Sie aber/hatten einē hölzinen vnd namhafften thurn/ein wehre in gleicher höhe entgegen gebawen/vnd weil die selbige Crassi nothrang nicht wol er wehren mocht/ an fügliche ort vmbgehende bretter geordnet/ab welchen die shenigen / so im sturm vber die mauren hinein/darauff sprungen/mit einē geringen stoß auff spizige psäl vñ füßeisen herab gestürzt wurden/das der gestalt etlich gepfälet drauff giengen. Doch so erquickt die Gornacenser/das Crassus wider neuwe feind abzohe.

Guido vñ
Rocheport.

Es war Vido von Rocheport ein fürtrefflicher Fürst/mit vil Lehenleuten/reich vnd eines solchen ansehens / das Crassus erstlich sein tochter zur ehe genommen/dennach aber auß fürwendung nader verwandschafft/durch scheidung des Conciliums zu Trois/widerumb von ihm gestossen/vnnd Umberts des Graffen von Vertus tochter zum weib genommen. Welches Vido der massen beschmachtet/das er Hugoni beistünd/vnd Graff Stephanum in Campanien den mitchafften solchen anschlags / den belegerten entschüttung zühin/anstiftet. Crassus aber ließ ein theil seines Heers/die belegerung züharren/mit den vberigen zohe er dem Campanischen Graffen vnnd Vidon entgegen. Bald er dise zerströwet vnd geflüchtiget/das die belegerten alle hoffnung verluren: ergaben sie sich/vnd erlangten verzeihung ihrer vnbesinnten that.

Umbal-
dus.

Noch hatt man kein rühe. Umbaldus streiffet von S. Severa in das Landt zu Berry. Sa nun Crassus in seiner zukunfft sahe/ das er (so jenseit am gestad lag) ihm den vberfahz zühwehren / fürgenommen/derowegen das gestad vnd des wassers furt mit spizigen psälen verwahret: wattet er oberhalb hinüber / fieng den feind in einem Veldstreit/legt ihn gefangen/erobert die Statt/vnd entlediget die vmb Bourges ihrer forcht. In verrichtung solcher dingen/schüff der ehrebiertig Sohn dem König seinem vatter grosse rüh vñnd sicherheit.

Reiser

Keiser Henrich aber / hatt sein Sohn Henricum zum Keiser ernennet / jedoch ihm die Insignien noch nicht vberantwortet. Nun wolt ihm zulang werden / auff des Vatters todt / welchen der Pappst von gemeinschafft der Gleybigen verbannet / zuwarten. Serohalben er öffentlich / doch vnder dem schein der Religion / vom Vatter abfiel / sprechende / er wölte den Keiserlichen nammen der schmachreden gottlosens wesens entledigen / mit dem heiligen Porestat vnd dem Pappst widerumb versünen. Darauff der entsetzet vatter / mit schlechtem wesen vnd gesind / gar nahe als ein sonderbare Person gehn Lüttich kam. Aber die von Lüttich / entpfiegen ihn als ein Keiser mit Königlicher auffrüstung. Saher schreib er bittlicher weiß dem König in Franckreich vmb hilff / mit diesen worten.

Keiser Henrich der 4. von seinem Sohn entsetzt.

Wann es mir der Keiserlichen Maiestat halben gepüret / wolt ich mit gethonem fußfahl vor deinen Königlichen Enien / dein hilff gegen meinem Sohn anruffen / welcher mich wider sein Kriegsleid / der Naturen gsatz / ja wider Göttlichs vnd Weltlichs recht dermassen ingethon / am Christag von der Kirchen außgeschlossen / darzu mir des Reichs Insignien / namlich / das Creutz / Sperl / Kugel / Scepter vnd Cron mit gewalt abgetrungen hatt.

Keiser Henrich der 4. schreibt vñ Lüttich dē König in Franckreich.

Diß ließ sich König Philips nichts bewegen / weil es schwere handel waren / namlich / des Vatters in Geistlichen sachen / vñnd des gottlosen Sohns wider sein Vatter. Also starb Keiser Henrich der vatter zu Lüttich / vñnd ward sein leichnam wider heim geführt / vñnd mit Keiserlichem gepreng vergraben. Aber der Französisch König starb zu Meleun / im tausend / hundert vñnd neunnden jar / vñnd ward nach seinem befehl zu S. Benedict an der Lore / bestattet / dann er sich / das er nach seinem abschied zu S. Dionys bey den heiligen Königen zu ligen vnwürdig geachtet.

Keiser Henrichs / vñnd Kön. Philippi absterben. Anno 1109.



Bald darauff ward Crassus zu Orleans von Gilbert dem Erzbischoff zu Sens gesalbet / in beiwesen der Bischoffe zu Paris / Meaux / Orleans / Chartres / Tournay vñ Digeo. Er gab für / man müste die mißbruch / so mit dzeit eingerissen / verbessern / so wer im vil zulang / auff die Rheimsische weihüg zuwarten / weil er die feind allein abgetrieben / vñnd noch nicht gedemmet hette. Aber es schwebet die grundlich vrsach den Leuten vor. Es war Rodulphus Viridis Bischoff zu Rheims / ohn Königs Crassi bewilligung vñnd bestetigung erwellet / daher die jhenigen / so disem gönstig waren / verhoffereten (dan also gieng das geschrey) es müste sich der neuwe König Crassus entweder mit ihm / so den König zu weihen gewalt hette / versünen / oder aber der ordenlichen Ceremonien zu antretung

Ludouicus Crassus / oder der Feist / nimpt die weihüg zu Orleans. Anno 1109.

des Königreichs / beraubet sein.

Es mocht aber der König / seiner Königlichen Maiestat für vnzimlich vñnd vnglücklich achten / das man ihm in anfang seiner regierung für schreiben / vñnd durch die hand eines menschen / den er nicht gern sehe / eingeweihet werden solte. Bischoff Jouis zu Chartres entschuldigung ist noch vorhanden / darin er dise that / vor beschuldigung der heiligen Kirchen zu Rheims verspricht / vñnd sie mit dem beispiel der alten Königen beschirmet / welche durch

Gespan vñ wegen des Königs salbung.

Die alten
habē ganz
Gallierlā
in die Aq
tanier/ Cel
tior vnd
Belgier ab
geheilt.

anderer Stetten Bischoffe eingeweiht / das Königreich angetreten haben / ob schon ihnen von Bischoffen zu Rheims weder der seggen noch die Cron geben war: tringet auch darauff / das die gerechtigkeit ein König zübekrönen welcher auch den Celtiern vnd Aquitanern zügebieten hab / in dem engen begriff einer Belgischen Statt / nicht eingeschlossen sey. Hencket doch doran (damit man hierin nichts tadlen köndte) es habe solches die zeit also geben / weil dazumal der Statt Rheims der Kirchendienst verboten / vnd der erste weltliche Bischoff noch nicht in Stül gesetzt / gewesen sey: Derohalben auch Crassus selbigs Dtes Königliche weihung / ohne entpörung vnd erforsung eines grewlichen blütbads / nicht habe nehmen mögen. Diweil nun die Königliche weihung hinüber / vnd die sach beschehen / galt der Rheimsern Klage wenig: doch haben die nachkommen dise salbung allzeit für höher geachtet / welche nach dem vorbild Clodouei des ersten / vnd bey den Franzosen der waaren Religion vrhebers / welchen der heilig Remigius * zu Rheims eingeweiht / ergangen.

Blatt 12.

Corouill.

Vido von Crecy / so sich König Crasso im Gornacensischen Krieg widersetzt / hatt Graff Odon von * Corbeil / so den König sehr liebet / vnd in die nahe auff das gejagt hinaus geritten / vnuersehenlich angefallen vnd auffgefoglet / die Statt eingenommen / vnd nach dem er sie mit knechten seiner Parthey besetzt / den Campanischen Graffen / zükriegischem auffbruch zübewegen / hingezogen. Als aber der König in eil etwas außzurichten vermeinet / schicket er Anshelm von Garland / mit etlich ringen pferden / vor hinan / ob er sie irgend mit behendigkeit vngewarnter sach vberfallen möcht. Wie er nun spat in der nacht dahin kam / vnd heimlich die Statt besteigen wolt: wurden es die wechtere vnd hütter gewahr.

Wiewol nun diser gefangen ward / ließ sich doch Keiser Crassus solches nicht abschrecken / sonder schlug dem feind das leger vnder augen. Samit aber Vido hie zwischen die seinen zü aufharzung der belegerung gehergt machet: zohe er wider ab der Campaigne / verenderet sein Kleidung (dann er kein anderen weg noch weise hatt) ob er villeicht in der grossen menge der Königischen / da sie nicht alle in einander kennen / in die Statt entwischen köndte. Aber es fehlet ihm / dann als er in das Leger trat / ward er erkandt / vnd in der flucht von Wilhelmen / des von Garlandts brüder / auffgefangen. Seshalb diser Krieg / durch auffgebung Corbeil / Anshelmi vnd Odonis abtauschung ein end name / ehe denn der Campanisch Graff / so nach der Gornacensischen flucht langsamer worden / herzükam. Odo ward zü Corbeil wider in posesz gesetzt / welche Statt nachmalen König Crasso eines frembden Kriegs halb zur belohnung ward / die ihm in seinem Krieg nicht gedeien mocht.

Graff Hugo
zu Puteacii.

Graff Hugo zü * Puisse / hatt das Landt vmb Chartres verherget / zuo / der selbigen Statt Bischoff / gefangen / vnd nicht / dann vmb ein groß gelt geschetzt / widerumb ledig gelassen. Deshalb ihm König Crassus die Statt mit dem sturm einname / leget den Graffen gefangen / ließ ihn auch nicht widerumb ledig / bis nach Graff Odonis absterben. Wie nun Hugo disen von wegen naher verwandschafft / ordenlich erben solt: ward er getrungen / König Crasso Corbeil züübergeben. Er aber / welchen man dergestalt vmb sein Erbgüt gestraffet / fasset noch mehr feindlichs auffsatzes / vnd wartet seiner gelegenheit.

Ergeitragt
zwischen de
gehändern
in Normā
dien.

Wittler weil / als der gespan mit dem minderen Adel vnd Stetten ein end name / ward zwischen den höchsten Königen auß neuerwer feindschafft Krieg geführt. Herzog Robert auß Normandien / hatt Wilhelmo dem König in
Engelb

Engellandt seine brüder (als * vor angezeigt.) Normandien verpfendet/demnach auff des selbigen absterbē/in hoffnung/seines brüders reich/das Königreich Jerusalem fahren lassen/sich heim ver fügt/vnnd Normandien leichtlich wider vberkommen. Als er nun auch in Engellandt hinüber fühz/vnnd schon der ganz Normannisch Adel zu beiden theilen im harnisch war: reiten ihre gönner darzwischen/ehe man auff bliesse/vnnd zwischen den brüder ein mordeliche schlacht beschehe: ward also bebedinget/das er Henrico seinem brüder/des vatter König gewesen/die Cron Engellandt/sampt der Constanger Graffschafft/welche er im zu eigen geben/lassen solt/er aber sich des vberigē Normandien benügen/als der gleich wol von ihrer beiden vatter/jedoch in Herzoglicher würde/erzugenget wer.

Blatt 184

Brüderkrieg geordnet.

Wie nun der brüder auß der Insel abgezogen: confisciert König Henrich den Edlen seines Reichs/welche es mit Herzog Roberto gehalten/ihre haab vnd güter. Dise aber so ihrer gütern beraubet wurden/schiffeten zum Herzogen in Normandien/vmb des willen sie er armet/hinüber/vnd brachten ihn dahin/das er die Constanger Graffschafft seinem brüder abjaget/vnd ihnen iren stadt züuerführen/eingabe.

Niedurch wurden die gemüter abermals wider einandern verhezt/das der Englisch König in Normandien hinüber führe/vnnd sein brüder/welcher ihm mit Heersmacht begegnet/nicht auß dapfferheit vberwand/sonder durch verhäterey etlicher seiner geheimpten/welche er mit Englischem Gold bestochen/begweltiget/vnd in ewige gefencknuß warff/darzu ganz Normandien einnam/dem König in Frankreich sich für ein Lehenman darstellte/vnd ihm huldiget/mit versprechüg/das Schloß Gisors/welches König Wilhelm erbawen/so bald ers Pagano dem in habenden Edlen herren/abgetrungen/züschleiffen. Bald ers nun eingenommen/vnderstünd er es ganz zübehalten vnd vest zü bawen. Also legeret man sich zü eusserst auff den Normannischen grenzen gegen einandern. Graff Robert in Flandren ward vom Franzosen zum Englischem König abgefertiget/in diesem vertrags puncten zühandeln/vnnd anzufordern/das man das Schloß/so zü auffenthalt des Kriegs vnd zerrüttung des friedens erbawen/zerstört.

Robert Herzog in Normand. von seinen brüder gefangen.

Nun lag Gisors an dem flusz Hepta/souil als ein vndermarkt beider herren schafften. Der * Dellocassier gegene hiedisent dem wasser/war Französisch/das aber jenseit ligt/Normannisch. Weil nun die Statt beide gestad berürt/gab es ein zweispennigen handel/von Franzosen namlich/die sie einseits/vnd den Normanniern/so sie ander seits ansprachen. Das Schloß jenseit an das wasser gebawen/hatt den flusz in seinem gewalt/vnnd bracht der Statt hiedisent stetigen schrecken.

Spennüg des schloß Gisors halb zwischen Normanniern vnd Franzosen. Dellocassij oder Vene locassij sein in Roauer Bistumb.

Aber König Henrich antwortet/Er schlahe frieden nicht auß/jedoch wöll er das Schloß Gisors dann zümal schleiffen/wann den Normanniern vnnd Franzosen etwas doran stehe/jetzt aber sey genglich kein vrsach/darumb man ihn mit Kriegsgewalt dahin tringen wölte. Wann er jemandts mit Krieg angriffe/so möchte das auffrecht vnd vnzerstört Schloß Gisors argwönisch gehalten werden: weil er aber niemandts nocherang beweise/sonder mit Krieg angefochten werde/wölle er nicht nur die alte vestungen behaltē/sonder auch neuwe bawen. Ich hab dē König auß Frankreich mein trew mit dem Eid verbunden: Derowegen sich vor Gott gepüren will/das ich ein Herzog in Normandien/den König in Frankreich vor augen hab/dargegen er weder mich noch das mein beleidige/sonder wann mich jemandts bekrieger/schirme. Ich sehe aber nicht/was Gisors niederreiffung Frankreich nützen wurde. Man darff

friedens/ vnd Keins Kriegs/ einandern treuw züerzeigen.

Da nun der Graff in Flandren vngeschaffter sachen wider Kant / beschach bey Gisors ein Veldstreit/darın der Englisch König vberwunden/in die Statt entweichen müßt. Wilhelm aber/ König Henrichs Sohn / so sich zum Françosen getrewlich hielt/erlanget von ihm/ das Schloß vnzersehleiff zü behalten.

Roche — guyon ligt an der Seyne/ allerley handtierungē in Normandien zütreiben/sehr kömlich/diñ hatt Guido/ so dem Françosen getrewlich anhieng/ in besitzung. Dargegen war sein Schweher den Engellendern wider die Françosen also vnsmiglich gönstig/das er sein Tochterman/so ihn eingelassen/vñ solcher dingen nichts ersorget/entleibet/vnd die Statt mit den seinen einnam. Nun hatten ihm die nechsten Landtessen kein solche scheuzliche that vertrauwet/deshalb als ihn der gröste theil nach gegebenem Gelaidt/ zü einem gesprech hinauß gelocket: haben sie ihm mit eigner hand kein leid zügefügt/ sonder ihn den ihenigen vmbzürbringen/ vbergeben/ welche sie von den ihren/ hiezü vnberediget gelassen/ demnach sein vnd seiner gefehrten zerhauwene cörper in Korb gelegt/ vnd den fluß nider geschickt/ damit es den Roanern vnd vberigen so den Engellendern beistünden/ vnd an der Seyne wohneten/ ein schawspiel were.

Melde.

Demnach ließ König Crassus von Normandien ab/ vnd führet das Kriegs nolck in * Beaulxer gegne/weil das Geschlecht der Campanischen Graffen/ so dem Königlichen hauß Engelland mit gesipschaft verwandt/ König Henrichen mit rath vnd hilff beigestanden: vnd aber Chartres/Bles/Campainen vnd Beaulx zübeherzchen hatt. Als nun Graff Robert in Flandren die aufffallenden Beaulxer wider in die Statt treiben wolt: ward sein pferd vor dem thor vnder ihm erstochen/das er herab fiel/ vnd zertretten ward. Derowegen nachmalen König Crassus der aufffallenden besatzung zü Langy/ als sie wider hinein ziehen wolten/den weg desto sorgsamer hinderzohē/ vnd ein grossen theil daruon erlegt/ insonderheit machet die enge bruck/das ihren souil vmbkamen. Sie feind hatten ihnen in Pariser gegne feindlich hinauß züstreiffen/ fürgesetzt/ weil aber der König den Krieg in die fernuß abzuschaffen/ vnderstünde/zohē er in Beaulse/vnd legeret sich daselbst.

Hugo von Puisset hatt sich mit denen zü Chartres wider versünet/ vnd die Statt Puisset von Crasso nidergerissen/widerumb erbauwen/ vnd mit Engellendern besetzt. Daher es dann vil scharmüglens gab/ deren etlich Hugoniglückeren: so sterckten sich die Heer beiderseits. König Crasso waren behilfflich Baldwin/Graff Roberts auß Flandren/des Jerosolymitanischen Heerfürste Sohn/vñ Graff Rüdolph von Vermandois seines vatters brüder Sohn: dargegen Hugoni/Thiebold vnd Stephan die Campanischen Fürsten. Dise fielen den Françosen des Orts/da die Vermandoiser ihre hütten auffgeschlagen/ vñ plözlich in das Leger/machten grossen schreckē/inmassen/das Graff Rüdolph zur gegewehr kaum weil haben mocht. Er stellet das füßuolck dē feind entgegen/biñ das die pferd gesattelt vñ gezeumpet wurden. Denach man aber dē feind vñ leger getrieben: zohē beide/die reißigen vñ füßuolck / in das weite Veld hinauß.

Sie feind theilten ihre ordnung dergestalt vnder einandern/das Graff Thiebold den rechten flügel/Graff Stephanus den lincken/ vnd Hugo die mittelordnung anführen solet. Am anderen theil hatten sich Graff Rüdolph Thiebolden/Graff Baldwin Stephano/ vnd König Crassus Hugoni entgegen gestellt/ vnd beschach ein ernstlicher streit. Der feind war in anzal stercker/Crassus aber an dapfferheit/dañ das Königisch füßuolck erzeigt treffeliche dapfferheit. Endlich mocht Graff Thiebold Rüdolphi nothrang nicht mehr erleidē. Wie

nun der selbig in die flucht kam/weiche das ganz Heer. Die nachgelegne Statt Puiſſet/dahin danñ mehrtheils alle Oberſten entflohen/ frisset vilen das leben/ biß die ſach vertragen ward/das ſie ohn entgeltuß vnnd beleidigung/darauff paſſieren ſolten. Sie zohen gehn Chartres/darauff ward Puiſſet widerumb geſchleiffet. Hugo entleibet Anſhelmen in einem einſpennigen Kampff/darzu er ihm außgebotten/zohe demnach in Aſiam in das ellend.

Graff Lancellinus zu S. Martin/ward die gerechtigkeit der Herrſchafft Beauuais (welche rechtung/ſeinem fürgeben nach/erblich an in Kommen) Paſgano Libriacum/Wiloni Montlehery/zur ſtraff abgenom̄en. Philippus/König Philippen Sohn von der Bertrada/ſiel in argwohn der abtrünnigkeit/weil er zu König Crasso berufft/nicht erſchiene. Nun hatt ihm der König ſein vatter/auß Crassi bewilligung/Waſcon vbergeben/darin ward er belegert/verlor die Statt mit dem ſturm/doch ſchencket man ihm von weiland ſeines Vatters wegen/das leben.

Ferner müßt man auch Thomas von Marle den reichen vnnd gewaltigen Herren/mit neuwem krieg demmen. Diſer hatt zu Rheims vnnd Amiens ſehr ſtarcken anhang/welche zu Laon also mechtig waren/das ſie Galdericum/der ſelbigen Statt Biſchoff/ſo der kirchen vñ Geiſtlichen gewalt/handhabē wolt/erſchlugē. Zu raach diſes vattermordts/schicket der Paſt ſein Legatē, Conon den Biſchoff zu Polliſtrine / welcher ein Concilium zu Beauuais hielt/ Herz Thoman/als er ſich auff beſtimpten tag nicht ſtellet/verbanet/vnd dem König zu demen/heimſtellet. Also entlöset König Crassus dem abweſenden/nicht anders/dan̄ als ob er zugegen wer/den Rittergürtel/erkläret ihn für ein feind/vñ beſalch in ſeinen Oberſten mit krieg zu vehden. Er aber nam Laon ein/brachte auch Crecy vnd Nogent in ſein gewalt/vnd beſezet ſie. Darneben gewun̄en die Königlichen Laon wider/durch treuw vñ dapfferheit der Oberſten in d Statt. Die Marlenſer erhielten das Schloß ein jar lang/müſten es doch hungers halben auffgeben/ſo ward auch Crecy vñ Nogent mit dem ſturm erobert/vnd die Knecht darin erwürget. Herz Thomas aber bemüdet die Königlichen mit viler ley Affenſpiel vnd vmbſchweiffens/ward aber endelich vom Graffen zu Vermandois zu einer ſchlacht getrunge/darin er ein wunde entpfeng/deren er vber etlich tag ſarb.

Es iſt wunderbarlich/das vaſt alle Françoſiſchen Herzē ſrem König also auffſezig vnd widerwertig geweſen ſeind/vñ im mit kriegē gar nahe füßhalten mögen:es treib ſie aber der König in Engellandt dahin/der ihnen hilff vñ fürſchub hiezū reicher. Dan̄ er auch mit Keiſer Henrichen (damit er den Françoſen von allen orten bedrengte) ein pündtuß gemacht / vñ im in hoffnung deß Königreichs ſein einige tochter Mathild vermachet. Dann ihm ſeine vberigen kinder/Wilhelm/Henrich vnd Sibylla/welche auff ein zeit bey ſtillē Meer auß Normandien hinüber fahren wolten/als ſich mittē auff der fart ein ſcheugliche vngestümigkeit erhebt/in einem ſchiffbruch vndergangen waren/zü Kleglichem exempel an den ſeinen/das aber den nachkommen nüzlich ſein ſolt/darbey zülehren/das man nimmer mehr ein ganzen Königlichen ſtammen einſmals in ſolche gefehligkeit vnd deß winds gauckelſpiel/wagen ſolt.

Der Keiſer war ſehr geſchwollen. Er zohē mit dreißig tauſend reiſiger/vnd zweimal ſouil füßknechten in Italien hinüber/erobert Lauerzen/welche dem Paſt öffentlich beiftünd/vnnd verbrant ſie / gewan demnach Pontremol gewaltiglich/vnd plünderet ſie/weil ſie den Teutſchen vber den Apenninum fürzupäſſieren wehren wolt. In Toscana ſchleiffet er Arezzo auff dem boden/reiſet demnach auff Rom zu. Er hatt ſeinem Vatter/deß Reichs Kleinoter/

Thomas
vñ Marle

Biſchoff
zu Laon
erſchlagen.

Preneſti-
nus.

König in
Engelland
Kön Lud-
wigen wi-
derwertig.

Keiſer He-
rich der 5.
zeucht gehn
Rom. •
Anno mii.

abgetrungen / so wideriget sich Bapst Piscalis ihn zu Crönen / weil er inn Geistlichen sachen ihm zuwider war. Deshalb sendet man hin vnd her Botschafften/auff condition zühandlen. Wie es sich nun ansehen ließ/ als ob man eins worden / Kam Henricus / vnd ward von Bapst Piscal/ vor S. Peters münster empfangen. Alda verlaste man die Vertragspuncten/damit sie in gegenwirtigkeit deren so darinn gehandelt/versprochen vnd bestetiget wurden.

Bapst Piscalis der 2. müß Keiser Henrichen erönen. Genes. 32.

Von stund an erhüb sich ein Auflauff (des vrsach etlich Scribenten/ so der Keiserlichen würde gönstig seind / den Römern/ die vberigen aber den Teutschen zümessen) darinn der Bapst gefangen ward. Keiser Henrich sagt zu ihm disen spruch auß der heiligen Schrifft: * Ich will dich nicht gehen lassen / du gestest mir dann den Segen. Es wurden vil Römer erschlagen/ vnd Piscalis genötiget/seinem feind die Cron auff das haupt züssetzen / vnd disem Lauren den gewalt/die Geistlichen einzüssetzen/vergönnen. Soch hielt der Bapst nach des Keisers abschied ein Versammlung / darinn man das gezwungen Secret zu vntrefften erkant.

Bapst Keiser Henrich widerwertig.

Bapst Gelasius / so an statt des abgestorbnen Piscalis die wahl erlangt/ schreib ein Concilium gehn Rheims auß/ Kam auch Persönlich in Franckreich/ die Franngosen vmb hilff wider Keiser Henrichs vnbillichen trang anzüruffen: ward aber mit krankheit angegriffen/ vnd starb zu Clugny / vor verscheinung des ersten jars seines Bapstums. Auff ihn kam Vido der Bischoff zu Wien/ Graff Wilhelms in Burgund Sohn/des Stephani brüder/welchen wir im Jerosolymitanischen krieg an der schlacht wider die Vnglenbigen vmbkommen sein/ angezeigt/ stem Frauw Clementie brüder/die Graff Roberten zu Flandren zur ehe gehabt/ auß welcher gemahelschafft Graff Baldwin erborn ist. In der nacht/ als man ihn folgendts tags erwellet / Kam ihm ein Gesicht im traum für/wie ihm ein Jüngling Göttlicher gestalt/ den Mon in sein schoß leget. Er ward genennet Calistus/ vnd schlug den Bapsten seinen vorfahren nach/mit gleichem fürnemen/anschlegen vnd grossem wesen/dan er den Keiser zum feind der kirchen zu Rheims erkläret.

Bapst Calistus 2.

Keiser Henrich zu Rheims verbannet. Anno 1119. Keiser Henrich sellet in Franckreich.

Dise schmach erzürnet mehr den Keiser / dann das sie ihn erschrecket/ dero wegen er gar nahe mit allem Teutschen Adel von Landt zohet/ Franckreich mit schwer vnd fewr zünerhergen. Er tröuwet Rheims die zerschleiffung/ weil er vom Bapst in der selbigen Statt/durch einhellige stimm der Vetter in Franckreich verbanet were/darzu hezet in auch der König in Engelländt sein schweher.

Franngosen vorbereitung zur gegewehr.

Also war vorhanden/das die Franngosen auff einer seiten wider den Keiser/ anderseits wider den Englichen König/krieg führen / derhalben gebergt vnd wolbedacht/die sachen angreifen/vnd sich züsammen halten müßten. König Crassus konte wol erachten/das der krieg/ welchen er biß auff den selbigen tag mit seinen Fürsten geführt/schier nur ein scherz oder schimpff/gegē disem zürechnen gewesen wer/so im wider die zwen höchsten Potentaten auff dem hals lag/war deshalb an allem dem/so ihm zu widerstand dienet/vnsäumig. Er leget Almericum von Montfort/ Normandien entgegen/ wann iergend der König auß Engellandt daher etwas fürnemen wölte. Alanus der Herzog in Britannien führt sein ganze Ritterschafft den Franngosen zu hilff.

König Crassus rüstet sich zum krieg nicht nur mit wehr/waffen/pferden vñ leuten/sonder rüffet auch andechtiglich Gott vnd S. Dionysen vmb hilff vnd beistand an/damit diser martyrreer Franckreich durch sein pflegschafft erhalten wölte/ wie es dann ihm die Franngosen mit bitten vnd flehen befelhen/das auch diser Heilig sein gewalt/ welchen man vormalen wider die feind des Franngösischen nammens gespüret / inn diser höchsten gefahr erzeigen / vnd an ihnen/

den nothtrenten vnd flehenden/ erweisen wölte/ der auch ihre Väter vnd Voreltern/ so manichmal aller menschlicher hilff entsetzet/ durch Gott erhalten habe.

Da sihe nun wunder: Der König vnd Franzosen entpfingen solche ein brünstige hoffnung/ das der Keiser/ nach vernemmung der Franzosen freidigkeit/ züuersicht vnd dapfferheit (welche er ihrem König Crasso abhold sein/ vermeinet) seinen Fürsten folget/ so ihn vmb Gottes vnd der menschen willen baten/ das er das Teutsche Keiserthumb/ wider die Cron Franckreich nicht anrichten wölte/ welche so lange zeit in beständigem frieden gegen einander gestanden. Derhalben zohe er wider ab/ als er schon nahe an die Rheimsisch gegne kommen. Es hatten sich auch die Engellender gerüst/ vnd wie bald sie vernamen/ das die Teutschen in Franckreich brenneten/ alles vnder obsich gekehrt. Als sie aber ihrer Pundts genossen abzug vernamen/ lieffen sie selbst von ihren eröwungen vnd rüstung/ welche sie doch bald wider ihren willen zü hand nemen müßten.

Den Teutschen Keiser bewegten die seinen/ das er sich mit dem Papsst versünet/ ward deshalb ein Reichstag zü Wormbs gehalten/ dahin auch die Papsstlichen gesandten ankamen/ beid Partheien bey ihrem rechtungen/ diser bey seiner heiligkeit/ shener aber bey Keiserlicher wärde/ blieben. Der Keiser entzoh sich des gewalts/ die Geistlichen einzüsetzen/ die Hirtenstäb vnd Ring zü verleihen/ hergegen begnadet des Papssts Legat den Keiser/ thet ihn auß dem Bann/ vnd vergönnet ihm den gewalt/ die Bischoffstäb zü verleihen/ doch mit vorbehalt/ das dis nur ein Freiheit seiner Person bewilliget sein solte/ deren die nachkommen nicht befüget weren/ noch es in ein beispiel ziehen solten.

König Crassus fieng an/ den König in Engelland/ des Keisers Schwester/ mit Kriegsuchde widerumb zü durchhechten/ thet ihm auch mit listen abbruch/ welcherley Krieg er sich zü dem trogmütigen König in Franckreich/ Keins wegs versehen. Dann er etlich verkleidete Kriegsleut/ so die gewehr vnder der kleidung verborgen/ durch vilerley strassen gehn Nicasian (dann also heisse die Statt/ welche an dem flusz Hepra ligt/ gleich wie von Gisors hieob gemeldet ist) voran hin schicket/ mit befelch was sie thun solten. Also name der list ein sürgang/ vnd ward die Statt eingenommen. Bald eilet der König ab der nähe selbst hinzü/ vnd bauwet dises Ort von ein newes zü einer Vestung. Hier auff legeret sich der Engellendisch König auff die nechste höhe/ bauwet ein Castell darauff/ vnd leget ein außschung von Kriegsleuten darein/ es züerwahren/ zohe demnach hinweg ein grösser Heer zü besamen. Crassus aber erobere es hie zwischen mit dem sturm/ bekam auch Andely/ welche ihm die Burger auffgaben. Damit er auch den feind zü allen theilen in angst brechete/ ernennet er Wilhelmen/ Herzog Roberten Sohn/ zum Herzogen in Normandie/ vnd befelch Graff Baldwin in Flandren/ auß der Graffschafft Ponthieu/ desgleichen Falcon dem Graffen zü Aniou/ Tourraine vnd Maiene/ auß der Naimensischen gegne auff ihn züsetzen/ so wolt er in mitten anziehen.

Wienun der König in Engelland seine Stett/ eintheils durch feindlichen hinderlist/ andertheils durch abfahl seiner Vnderthonen/ verloren/ desgleichen an allen Orten eingethon war/ vnd seines brüders Sohn/ der ihm nach dem Herzogthumb stellet/ ersorgen müßt: fieng ihm an in seinem fürnemē das hertz zü entpfallen. Beuorab erschrecket ihn Hugonis seines Kämmerlings vbelchat/ welcher (als er erkundiget) mit dem feind ein heimlichen pact gemacht. Als er nun disen hinrichten lassen/ mocht er die rechnung machen/ das ihm

Groß weter
gehert
guedig ab.

Keiser Hē-
rich des
Banns ent-
lediget.

Franzoff
greiffe den
König in
Engelland
an.

sein leben/ auch vnder den seinen für ohn nicht mehr sicher zu achten were/ sonder müste alles zugleich fürchten/ köndte auch keine menschen mehr vertrauen/ noch sich irgends an etwas lassen: sonder müste auffsatz ob dem tisch ersorgen/ die Leut stille für ein angelegte sach wider sich/ die reden für treulos/ die vile des volcks für schrecklich/ die einsame aber gefährlich achten. In dem er quicket das bekümmert hertz des Flandrischen Graffen todt. Dañ als Baldwin die Statt Augen stürmet/ ward er mit einem stein dermassen wider die Brust geworffen/ das man ihn halb todt in das Leger trüg/ vnd nach wenig tagen verschied.

Dise schmach machet König Crassum also vngedultig/ das er wider Charres/ welche Graff Thiebolden/ einem auß dem Geschlecht der Graffen von Bles so den Engellendern beistünd/ gehorchet/ mit ferw vnd schwert daher zohet/ fürnemens/ dise Statt auß gähem zorn/ zu einem jämerlichen spectackel/ umbzükereu. Aber die Burger vnd Priester schaffe/ so im in Leidkleideren/ demütiglich herauß entgegen zohen/ begütigten das ergrimmet hertz. Demnach trat Carolus/ König Canuti in Denmark Sohn/ von Graff Roberts Schwester erborei in das Flandrisch Fürstenthumb.

Kön. Bal-
dwins tod.
Anno 1118.

Baldwin König zu Jerusalem/ starb im eilff hundert vnd achtzehenden jar/ bekam zum nachfahren/ Baldwin den anderen/ vñ Graffen zu Edessa. Dieser begabet Joscellin ein ritterlichen Helden mit der Graffschafft Edessa/ mit welcher er von Baldwin ihrer beide Vetteren gleichsahls verehrt gewesen. Die mit bleib der Belgische nam in stetiger vnd hochschwebender Herrlichkeit.

Wie nun Baldwin des ersten todt Landtkündig ward/ hatt sich Eustathius der Graff zu Bolonien sein anderer brüder/ auff den weg gemacht/ dem brüder im Königreich nachzutretten / war schon gehn Brendis kommen/ vorhabens/ da dannen in Orient zuschiffen. Als er aber vernam/ wie dem abgestorbenen/ diser ritterliche man von Rheims / im Königreich nachgesetzt were/ vnd ihn vil seiner gönneren fürziehen auffwiesen/ dann er ihm stercke vnd gerechtigkeit halben weichen müst / sprach er: Solches verbiet mir Gott/ das diß Königreich/ welches mit souil blütuer giessen der meinen/ Christo widerumb gewonnen/ durch einheimische krieg / ehe es wol erstarcket / von mir umbgekehrt werde.

Kön. Bal-
dwin der
ander/ ge-
fangen.
Anno 1125.

Der von Rheims hatt erstlich durch vilfaltigen sieg/ so er wider die Ungleubigen erhielt / sein nammen in Morgenlendern ruchtbar gemacht: als er aber im eilff hundert/ fünff vnd zwenzigsten jar/ an einer schlacht ritterlich vnd vnterzagt streite / jedoch mit vnzahl vbermehret ward/ weil er auff seiner zügen wandren hilff nicht gewartet: ward er von Balacho dem fürnempsten Parthischen Fürsten gefangen/ doch mit keinem grossen verlust seiner kriegsleut/ weil ihren weniger waren / vñ hie zwischen / weil der feind auff den König getrungen/ in der flucht entrinnen mochten.

Bald darauff theten die Türcken auff dem Landt/ vnd die Egyptier auff dem Meer/ den vnseren in Syria nothrang: aber der Lateinische gewalt/ verließ auch die seinen nicht/ dann es ohn vnderlaß kriegsleut auß Franckreich zu regnet/ so hielten die Venediger immerdar ein gewaltige armada an dem vser des Meers in Syria/ damit sie eintheils das ihenig/ so man verloren/ wider eroberten/ andertheils die/ so in gefahr stünden/ beschirmeten.

Guliel-
mus Bur-
ruß Ritt-
meister zu
Jerusalē.

Wilhelm von Buris / des Königreichs Jerusalem Connestabel / ließ den Ungleubigen die freud des gefangnen Königs nicht lang zülieb werden/ sonder greiff die Statt Tyrum (welche er vormalen umb sonst gestürmet) auff dem Landt an/ die Venediger aber zu Wasser. Damit er nun desto geherzter were/ vñ wüßte/ wann sich schon irgends ein gewalt auff dem Landt erzeget/

das sie nicht verlassen wölten: führen sie mit dem schiffzeug näher zum Land/ vnd trügen die schifftrüder zu ihm in das Lager.

Tyrus vñ
Christe hat
tätlich be-
legert.

Also wäret die belegerung lenger dann jemandts verhoffet. Es schreiben etlich / wieman sich für die Statt gelegt: sey ein Taube daher geflogen/ welche als die vnseren auß erfahrung für ein brieff tragerin gehalten: sey von beider Lateinischen Heere / auff Wasser vñnd Landt/ ein solch geschrey angangen/ das die Taube/ nicht anders dann durch ein Windesbraut eines vngefügten wetters/ auff die Erden herab gefallen. Bey diser habe man ein Sendbrieff gefunden/ in frembder sprach an die Tyrier geschriebē/ dieses inhalts: Entschützung wurd in kurzem daher rucken/ sie solten nur guts müts sein/ vñnd die belegerung wenig tag aufharren.

Dargegen haben die vnseren durch die hand der Vngleubigen/ so in ihrem gewalt stünden/ ein anderen brieff in ihrer sprach/ schreiben lassen/ dann auch etlich Lateiner durch lenge der zeit/ vñnd zwischen den Kriegen/ auß wohnschaffe zusamment/ diser frembden sprach nicht vnkündig waren/ lieffen also die Taube hinein stiegen/ mit angehencktem Getrugsbrieff/ also lautende/ Die belegerten/ an deren manheit vñnd crew man kein mangel hette/ solten sich auff dißmal irem gutbeduncken nach/ versehen/ weil kein gelegenheit vorhanden/ das man ihnen eröstung einicher entschützung ab der nähe/ thun köndte/ dan es seien alle strassen von feinden verlegt.

Auff solchen list ergaben sich die Tyrier. Deshalb den Venedigern höchste ehr bewiesen/ vñnd ihnen vom Connestabel vñnd Patriarchen/ wie dann nachmalen von König Baldwin selbst/ als er wider zu Landt kam/ mit zierlicher vorred solche freiheden erkant ward:

Tyrus auff
geben.
Año 1124.

Diweil Dominicus Michael Herzog zu Venedig / so mit vnzalbarlicher vile schiffen vñnd Kriegsleuten in Syria ankommen/ der Vngleubigen armada bey Ascalon/ mit Kleglicher niderlag zerströwet vñnd geflüchtiger: Derowegen sollen die Venediger in den Stetten des Königreichs Jerusalem/ ein eigne gasen/ markt/ kirchen/ versammlung vñnd gerichtszwang haben/ hieneben der Königlichen Oberhand vnuerbunden sein. Ein Burger zu Venedig soll gewalt haben/ wann ein außwurf oder Schiffbruch beschicht/ seine Güter vor auß zunehmen/ vñnd wann einer stirbt / es sey mit oder ohn ein Erbgemecktnuß/ die erblich besitzung seiner Gütern vom Ahat zu Venedig ihrem Statrechten nach/ getheilt werden. Sartzu soll den Venedigern auß des Königs Schatz Kammer/ jährlich dreihundert Sarzacenisch guldin Constantinopolitaner wehrung/ entrichtet werden. Diß sind die wort des Bischoffs von Tyro / dann das vberig/ so er der lenge nach beschriben / ist allhie züerzellen vñnuonnöten/ Doran ward gehenck/ So bald Tyrus vñnd Ascalon durch ihr hilff eingenommen wurden/ solt ihnen der dritte theil doran Eigenthumblicher weis / züstendig sein.

Freiheden
den Vene-
digern im
Königreich
Jerusalem
gegeben.

Als nun die Vngleubigen erführen/ das sich ihre sachen / bey des Königs gefangenschaft/ nicht besser anlassen wölten/ vñnd das der Lateinisch gewalt die gemeine handlung der Religion halben nicht fallen lieffen: namen sie ein summa gelts von ihm/ vñnd gaben ihn freundlich ledig. Sise ding begaben sich in Asia wider die Erbfeinde.

König
Baldwin
2. außge-
löst.

Als Graff Carolus in Flandern sibem jar geregiert / vñnd ihm der Adel jeder zeit widerig gewesen / er aber auff die wolfart vñnd gonst des gemeinen manns mit Landlicher freundlichkeit stätigs gesehen: begabe sich zeit vñnd gelegenheit / das er vom Gemeinen volck für ein Vatter genennet/ vñnd gehalten ward. Das Getreid war sehr vbel gerahen/

Carolus
Graff zu
Flandern.

Grosse
thewung
vnd hun-
gers noth.

deshalb er Tarnardum/einen auß seinen liebsten Hofleuten/ geordnet/ den armen auß der Fürstlichen Cammer steuer zureichen. Diser gieng mit einem Seckel vnder die Gemeind/vnd allenthalben zu den Kirchen/vnd theilte den Bettlern mit eigener hand die Almüßen. Sie müßten an frembden orten Korn herzuführen lassen: welche dann reich waren/ kaufften den frembden Kornkuffern außländische frucht ab / damit sie sampt den ihren auß ein lange zeit versehen weren. Die geringers vermögens waren/ kaufften/ das sie eben auß der hand in das maul / oder doch auß ein lange zeit ihr nahrung hatten. Aber die gar armen/wurden auß Tarnardi des Almüßen Herzen handreichung erhalten.

Wie nun diser auß ander leuten Seckel vrpötzlich groß/ ansichtig/vnd hochprchtig worden/ siel er bey dem alten Adel von tag zu tag in vngunst/ war hie zwischen seines neuwlich zusammen gelegten güts halben/ reich vnd gewaltig/ darzu von wegen seiner herzschaft vber etliche Schlöffer vnd Dörffer/ Edel.

Lambertus
ein geiz-
ger Korn-
wurm.

Disen vbertraff an alten vnd erblichen gütern Lambertus von Straten/ Bertolfti des Abts zu S. Donatian brüder / welche Abtey in so hohen wülden war/das Graff Robert den Abt dises Closters/zum Canzler setzet/vnnd ihm/ als er im heiligen Heerzug nicht inlands war/ den höchsten gewalt vertrawet/ sampt der Graffschafft Sigel / damit man die Brieff von Herzschaft wegen verwaret. Diser Lambertus/so eintheils für sich selbst treffenlich reich war/ andertheils vnder seines brüders des weitberümpften mañs verwaltung/ die zehenden viler Kirchen/auff vil jar an sich erkauft/hat seine scheüren voll. Des rohalben er dazumal in solchem mangel/ hungerstnoth vnnd den selbigen fehljaren/vom Almüßen Herzen vnd den dürfftigen/als ein Hauptsecher des gemeinen samers angezogen ward/weil er mit hinderhaltung des getreidts / vnd beschliessung der Kornheusern/ das landvolck vor seinen augen verderben sehe.

Wäherer
straff.

Also wurden sie auß des Graffen befehl geöffnet/vnd theilte Tarnardus vnder die armen ein vberschwencklichen last weizens vmb sunst: die es aber zu bezalen vermochten/ gaben ein gewiß gelt darumb. Wie nun Lambertus/ als ob man vnbefügt mit ihm gehandelt/dasselbig gelt/ so im Tarnardus ohn verzug vberlieferen wolt/ von ihm (als einem vnbillichen mañ/der ihm feind wer) nicht entpfahen wolt: theilte man es vnder die armen / welche that den Graffen vnd Almüßen Herzen/dem gemeinen volck desto anmütiger vnnd lieber machet/ dargegen den Stratenischen zehender von neuem auff den Eßel setzet.

Wntrew
schlecht sein
eignen Her-
ren.

Hiezü schlug etwas das mehr vnwillens bracht/namlich als der Graff auff der heiligen drey Königen tag ein grosse Pancket hielt/vnd (wie dan die Franzosen den selbigen tag zubeghen pflegen) schimpffweis zum König gemacht war/er auch zu solchem Königreich oder spiel die ämpter auftheilte: kam vnuersehenlich der alte Abt zu S. Bertin hinein/vnd gesegnet ihnen die malzeit. Wie sich nun Graff Carolus verwunderet/ warumb der alte mañ/ in so grimmer kelte (dann selbigs jar war ein sehr strenger Winter gewesen) vnbeschicket auß dem Closter dahin kommen: antwortet er/ Er sey auß tringender noth vorthanden/dann Lambertus hab ihnen von den zehenden in drey jaren nichts geliefert/deshalb er sampt den seinen ihr leben zu erhalten / kein vorraht mehr haben.

Solches bewege den Graffen dermassen/ das er von stundan/nicht den zehender/welchen man abwesend beklagt/sonder sein brüder den Abt/zü ihm beruffen ließ. Als ihn nun die Huysier angemant: kam er zu Hof/ als ob er zum Pancket solt. Aber so ferz war es/ob wol andere vil minders ansehens vn nammens da assen/das man in auß disem freundenmal hette hinzü sitzen heissen/das man ihn mit hader vnd scheltworten entpfing/vnd seines brüders schuld beza-

len hieß/dann wo man die zu S. Bertin noch heut nicht zufriedent stellet/ wurden sie ein harte nuß beissen müssen / darzu aller Lehen/ geistlicher vñ weltlicher Emptern entsetzt werden.

Also konte er dem zornigen Graffen hinder dem wein/ nichts antworten/ vñnd sich entschuldigen: noch denen zu S. Bertin/weil die Kornheuser geläret/ die Zehenden abrichten. Derowegen der Zehender sein sach/ welche sich mit der zeit abessen mögen/ mit gewlichem anschlag/ noch weit schendlicher machet. Nun mocht er/ als ein sonderbare person/ fürszlich vñ offentlich dem Graffen nicht schädigen/ deshalb ihn für sicherer ansah/ die sach mit dem Almüsern herren anzugreifen.

Sie hatten Güter/ die zusamen stießen/ vñnd Schlöffer nahe bey einandern gelegen/ daher erhüb sich (wie dann beschicht) der Gütermarchen oder Banschide halben ein zank/ vñnd hader. Der Stratenfer reiß die marchstein auß/ vñnd setzet sie Tamar den weiter in seine Güter hinein. Solches war der anfang dieses zweitrachts/ darauff bald schelckwort vñnd streich erfolgeten/ letztlich mit gezückten gewehren ein blütbad anrichteten. Die Stratenfischer brachten einen hauffen zusamen/ deren Hauptman war Bochar d/Lamberti Sohn/ der künig Jüngling/ vñnd vberfielen Tamar do das Schloß/ brachen die porten auß/ wurffen die thor hin vñnd wider/ reissen ein theil von der mauren nider/ wehret sich einer/ den erschlugen sie/ vñnd plündereten ihm sein Gut.

Noch vermeinet der Graff/ diß wer nur ein sonderbarer neid/ vñnd forcht ihm selbst noch nichts/ deshalb vberfaher ihnen den Todtschlag/ befalch die marchstein an die ort/ da sie vormalen gestanden/ zusetzen/ was sie am Schloß zerissen hetten/ widerumb zubauren/ vñnd so etwas entwehret/ zwiefach wider zugeben.

Wie diesem Spruch ward die sach noch nicht gestillet/ sonder von wegen des newwen schmerzens/ gieng erst der neid an. Derhalben die Stratenfer darauff vmbgiengen/ wie sie den hauptseher vñnd vrheber diser vnbilligkeit (als sie sich selbst beredt) abweg richteten. Dann so sie den Almüsern herren vmbbringen solten/ wurde ihnen der auffsezig Graff noch auffseziger vñnd vnuerfünlicher werden: dargegen so der Dänisch Graff/ so keine Kinder noch jemandes hette/ der ob dem Hof hielt/ abweg gerichtet were/ wurde es ihnen vngerochen hingehen/ ja es wurden die Todtschleger bey dem alten Adel/ welchem er verhaßt/gonst erlangen.

Der Graff war auff den Ascher mitwoch bey fruer tagzeit sehr andechtig/ ohne sein Hofgesind/ in S. Donatiani kirchen gangen/ vñnd sich dem Gottedienst genglich ergeben. Wie nun der Priester Mess hielt/ ward der Graff vor dem Fronaltar durch die vmbstehenden Neutmacher/ wie ein Schlachtopffer gemetziget/ vñnd der Gottedienst mit menschen blüt besudlet. Ohn gefehrd war ein Bettlerweib bey ihm gestanden/ welche diß gewlich spectackel dermassen bewesget/ das sie zur kirch thüren hinauß lieffe/ mord schrey/ das volck vmb hilff anruffet/ vñnd die Statt auffweget. Bald Tamar dus vñnd die Hauptleut der Statt die sach erführen/ lieffen sie herzu mit den gewehren/ welche in so schnellem lermen einem jeden in eil ohn gefehrd zur hand wurden/ die halb gewaffneten wider die wolgerüsten/ die erschrockenen ab solchem vnuersehenlichen jamer/ wider die jenigen/ so sich hievor darzu gerüstet/ vñnd ab diesem Vattermord verschrecht/ nun mehr kein laster nicht vnder stehen dorfften. Also ward Tamar dus/ das ander Dpffer/ welchem man nachgestellt/ in der kirchen entleibet/ vñnd die vberigen geflüchtiger.

Gräff Cas
rol zu Fläs
dien in der
kirchen zu
Brug era
mödet.
Anno 1127.

Gott hatt den Stratenfischen fin vnnnd vernunfft genommen/ stem ihr wütige
 Feit/ das groß mord vnd die entehrung des Gottedienfts/ deßhalb sie ihr laster
 haffte that mit newer vngepürlichkeit auff hauffeten. Dan sie des Graffen Pa
 last plünderten/ kein Burger zu erwischung der freiheit/ noch den Adel zu wis
 derholung ihrer herzigkeit auffmaneten/ theten auch keiner Person mit namen
 meldung/ die ihm am Fürstenthumb ordenlich nachtreten/ oder welche man
 sonst dem gemeinen nutz zu gut/ einsetzen solte.

Deßhalb die Fürsten/vnangesehen/wie sie gegen dem Dännischen Graffen
 gesinnet gewesen/dises Vatermord vnd entweihung des Gottedienfts/ vber
 tretung Götlichs vnnnd Weltlichs rechtens / mit dem schwert zu durchche
 ten / vnderstünden / deßgleichen machet das gemein Volck ein Lermen / vorhas
 bens/ihren schendlich ermördeten Vater/ zurechen. Lambertus aber ver
 schanget / vnd verwahret / mit beistand des verlornen hauffens seiner mit
 hafften vnnnd vnderthonen/ Sanct Sonatiani Kirchen vnnnd thurn / wie ein
 Schloß / ließ prouandte auff ein lange zeit darein tragen / stecket endelich ein
 Fahnlein hinauß / damit wer an disen neuwerungen lust trüge / sich zu ihm ver
 füget.

Wilhelm
 von Iperē
 Regent in
 Flandern.

In dem ward Wilhelm von Iperen / Philippi Sohn / Graff Roberti des
 ersten Enckel/doch der mütter nach von einem anderen Stammem/ein großmü
 tiger vnd wolweiser Fürst/mit einhelligem gemüt des Volcks vnnnd Adels/ Kes
 gent in Flandern erwellet/welcher sich derhalben allen/ so dises mord zu rechen/
 gesinnet/zum Hauptman darsteller. Ser gemein pöfel ehret des Dännischen
 Graffen cöpel/ wie Heilthumb/ küßeten ihn/ schneiden ihm auß dem haar vnd
 bart/ ja auch die negel vor ab/ solche warzeichen in heusern ehrlich zübewaren/
 vnd in chren zühalten: ließen auch die Kleider / welche disen heiligen Leib bedec
 ket/nicht dahinden.

Wie nun solches Lambert von der höhe herab sahe/vnnnd ihm nichts zweis
 flet / dann das er haarlassen müste: entflohe er mit dem Abt seinem brüder/
 vnnnd dem Sohn/ ehe man ihn vmblegeret/vnnnd hüten geordnet. Da aber sein
 flucht außkam/ schicket man auff all strassen/ ihnen nachzueilen/ vnd wann sie
 behendiget/widerumb hinder sich züschleiffen.

Als auch der König in Franckreich solches erkundiget / Kam er mit einem
 Kriegsvolck dahin/ damit der König in Engelland/ so auff allen anlaß lau
 steret/dise prouinz nicht anfiele/ deßgleichen das er diß exempel/ der rottischen
 ermördung eines Lehenmans vnd Fürstens der Cron Franckreich/nicht vnges
 rochen ließe.

Sie Stratenfischen widerstünden der belegerung vnnnd stürmung etlich
 tag lang / jedoch schrecket sie nichts also sehr / dann das ihnen die gefaltzener
 wahren vnd speisen allerley gattung/ so sie hinein getragen / anstengen verder
 ben/vnnnd vbel züstinken. Dann sie hienon/ als ab einem wunderzeichen/ vnd
 Gottes scheinbaren zorn dermassen erbleicheten / das sie sich noth halben auff
 geben müßten.

Pundschü
 cher ge
 straff.

Alda kamen bey zwey hundert wehloß auß dem Thurn inn die Kir
 chen herab/ welche die Königischen mit gwalt schon eingenommen/ fielen vor
 dem König nider / sich ihm ergebende. Sarauff ihr May. beuelch gabe/
 das sie sich alle samenthafft widerumb dahin/ wo sie herab kommen/ verfügen/
 vnd she zwen nur inn die Kirchen herab treten solten. Sifem gebott folge
 ten sie/ ob sie wol nicht wußten / wie es ihnen ergehen wurde. Also richtet
 man she zwen dahin/ die shenigen aber / so man von der flucht wider hin
 der sich geführet / wurden mit höchster marter abgethon / etlich gerederet/
 etlich

Mördern
 straff.

etlich gepfälet/andere mit anderer vnerhörter marter/der größte theil mit langſamen vnd herbem todt abweg gericht/die vberigen wurde von der höhe herab geſtürzt/dennach also zerfallen erhenckt. Auß diſen Pundtschüchern ward vberal keinem verſchonet: ja man ſtrieff das mord deß erſchlagenen Graffen nicht nur an den ſchuldigen/ſonder welche ihnen mit freundschaft etwas zugehon/wurden entweders vertrieben/oder begaben ſich ſelbſt forcht halben ferz in das ellend/dann ſie die vernachbaurten gleicher geſtalt haſſeten/vnnd verfluchten. Solchen außgang hatt diſe graufame vnnd ſchandeliche rottung gehebr.

Wie man nun diſem volck ein neuwen Graffen ſetzen ſolt: ward Wilhelm Herzog Roberts in Normandien Sohn / vom König zum Flandriſchen Graffen erkoren/müß ihm auch huldigen. Frau Matild / deß frommen Graffen Baldwins Tochter/war von der mütter her/ſein Großfrau gewesen. Er ward bey den Franzoſen in hohen ehren gehalten/vnd zum Herzogen in Normandien (als hievor * iſt angezeigt) erkläret gewesen: aber ſein vatter bey dem König in Engellandt in gefangenſchaft gehalten. Welcher vnmit ihm auß kindlichem trieb/ſouil widerwillens bracht / das er die Engellender zum höchſten haſſet/hieneben getrewlich vnnd ritterlich der Franzöſiſchen parthey beifünd.

Wilhelm
auß Nor-
mandien
wirt Graff
zu Flan-
dern.
Blat 245.

Samit nun diſer/als eines fürtrefflichen Herzogen Sohn/nicht gar ein ſonderbar weſen führen müßte / weil er das Herzogthumb Normandien/vor ſeinem Vetter dem ſtarcken feind/nicht einnehmen mocht: ward er zum Graffen in Flandren erkieſet/vnd nach deß Königs widerkunfft/mit einem zugegebenen Königlichen hauffen/zü beſigung diſer herligkeit abgefertiget. Er verjagt den von Iperen/welchen die Landteut in Flandren zum Regenten erweltet/dem auch die ſüßigkeit diſer Regimentsverwaltung einmal geliebet hatt/ deßhalb den vorzug in allweg haben wolt/gehn Iperen. Als ſich aber die ſelbig Statt/von Franzoſen (ſo jrē die beſiegerung tröuwet) erſchreckt/auffgab:müß ſich der Iperer den Franzoſen auch ergeben/den namen vn̄ gewalt eines Regenten von ſich legen/doch ward ihm verziehen vnd das leben geſchenckt/ als er dem neuwen Graffen huldiget.

Den Dänniſchen Graffen hatt die Landlich freundlichkeit zum verderben gebracht / aber diſem Graffen hatt die entrüftung aller Stenden kehrt gemacht. Alle Empter waren im feil/ſahe weder auff tugent/adelichs herkommen/verdienſt/noch gemeine wolſart/ſonder hielt alle Ehrenſtend vn̄ Empter für ein Kauffmanſchaz. Khatsherren/Schultheißen vnd Burgermeiſter machet er vmb gelt/vnd ſcherzet alle ding ringer dann das gelt/welches ihm zü verderbung dienet.

Graff zu
Flandren
haltet vñ
hauß.

Er hatt ein vberſchwencklich güte züſammen gelegt / ob er ſiegend mit vile deß geltes/deß vermögens wurde/ein Kriegsuoelck auffzubringen vn̄ züerhalten/damit er ſeines vatters vnſahl rechen/auch mit beifund deß Königs in Frankreich/ſein Vetter mit Krieg durchechten/ihm ſtraffen/vnd Normandien einnehmen möchte. Diß billich anligen vn̄ fürnehmen deß Graffen/bewegt die Flämming nicht ſo ſehr/dann ſie dem gegenwirtigen ſtatt feind / vnd eines anderen begierig waren.

Dann Dietrich Landtgraß in Elſaß/weiland Graß Roberts Tochter ſohn/als der näher im ſtammen vnnd gerechtigkeit/diſen ihren ſin vermercket: zohe er mit einem Kriegsuoelck in Flandren. Gendt/Iperen vnd Brug ließen ihn ein/beſchloßen dargegen den herziehenden Normanniſchen Graffen/vor den thoren/vnd ſagten ihm als er fragt, was diſer vplözlichen entpörung vnd ab-

Ländtgraß
Dietrich
in Elſaß
nimpt Jar
dren ein.
Año 1128.

erünnigkeit vrsach were: Er solt sich nur weit darvon trolen/sie wölten kein an deren Herren dann Landgraff Dieterich haben/bedörfften eines Fürsten vñ Vatters/vnd keines Leutswinders.

Alda nam er das gelt (welches die vrsach dises jamers gewesen) herfür/vñ bestellet allenthalben Kriegseut. Es rüstet sich auch der Franztösisch König mit einem hauffen/welchen er dem Graffen/so von jm war eingesetzt/wider dem Landgraffen in Elsaß zühilff schicken wolt/weil der selbig mit Heersgewalt Flandren anfiel/vnd sein anspruch mit dem schwert erhalten wolt/darüber der Königlich Hof in Franckreich/welchem die obere herzogheit in Flandren zühilff/erkennen/vertheilen vnd sprechen solt.

Es hatt aber dise ansprechige sacht nicht gleich eins mals ihr end erreichen mögen/sonder dise Graffschafft hatt neben dem Normannischen Graffen/auch ein anderen/sa den dritten Nachsteller bekommen. Sann Arnoldus/Caroli des Dännischen Graffen Schwester sohn/so endlich hielt/das er vor dem Landgraffen in Elsaß vnd Normannier/dem Graffen seiner Wüter brüder nachtreten solt: führe mit einem Schiffzeug Dännisches Kriegsuolet in das Landt. Weil auch die Flandrischen sachen in solcher verwirrung stünden/stellet sich der von Iperen widerumb zühilff zu einem Obersten dar/so jemandes dem Vaterlandt/welches ab Wasser vnd Landt durch souil frembder Völkern gewalt angetastet werd/behilfflich sein wölt/so auch jemandt derē begird misfiele/welche allein vmb eigens gewalts willen/mit brennen/zer schleiffen/vnd allerley verwüstung dem Vaterlandt zühilff verdingen/so in summa/alle so da begerten/das gemeinen sachen/ehe dann alles zühilff gieng/geholffen wurde. Wie solcher erbaren fürwendung/bracht er sehr vil an sich/das er ein Krieg zühilff erleiden oder abzutreiben starck gnug ward.

Die zühilff S. Omer hatten den Dännischen Herren eingelassen/aber in anknufft der Franztösischen/ihnen selbst auß forcht der zerstörung fürsehung geschon:dann sie auff gemachte thadung/das ihnen die einlassung vnd hilff beweisung der Dänen/kein nachtheil bringen solt/den Königlichen die porten öffneten. Also flohe der Dännisch Herr in S. Bertins Kirchen/da jm auch von wegen des heiligen Orts verziehen ward/vnd als er dem König in Franckreich mit dem Eidschwür/hinfüro bey seinem spruch zühilff bleiben/vnd dise seits gerechtigkeit/mit dem schwert ferner nicht mehr zühilff suchen/versprochen/vnbesleidiget darvon kam/Ehret also mit dem Schiffzeug/darinn er antommen/widerumb heim.

Also hatt man mit disem feind nicht schlagen dörfen/aber mit dem Landgraffen auß Elsaß/ther der Normannier mit Franztösischen Knechten ein treffen. Landgraff Dieterich/so in diser schlacht/abgetrieben vnd geflüchtiger ward/entran in der flucht gehn * Aelst. Es ist aber nichts vngewisser dann Kriegs sachen/dann als der sieghafft Normannier ab diser neuwen ehr trogmutig/vnd in hoffnung/das ihm alles glücklich fortgehen würd/diser Statt zühilff get/vnd vnbehütlich hinzühilff gieng: traff ihn ein pfeil ab der mauren/das er sterben müst.

Weil demnach niemandts mehr vorhanden/für den die Franztösischen zühilff streiten hetten: erzeygeten sie sich auff Landgraff Dieterichs bitt/so dem Franztösischen König huldiget/freundlich/welche Einung den von Iperen dermassen bewegt/das er vom krieg abstünde/hiemit der Flandrisch gewalt widerumb auff einen fiel. Es ward auch Graff Dieterichs nam nachmalen erleuchtet/dem gemeinen volck lieb/vnd dem Adel sehr angemen.

Dieterich der neuw erwelte Graff/war von seiner Wüter Schwester her/dem König

Arnoldus ein Dännischer Fürst spricht Flandren an.

Franztösischen wehren die parthien in Flandren.

Mustum: Graff Carolus köpft vmb.

Landgraff Dieterich behelt das Fürstenthumb.

König in Frankreich nahe verwandt: so hatt ihm Graff Fulco der nechste vnd reichste Fürst nach dem König in Frankreich / sein Tochter Sibylla zu der ehe geben / daher dann Graff Philips nachmalen erbozen / vnd seinem vatter in der Graffschafft Flandern nachgetreten ist. Fulco aber den trefflichen Heerführer / hatt der heilig Krieg in Syrien hinweg gelocket / war des Grobartigen Graffen zu Aniou vnd Touraine Sohn gewesen / welchen er bey seinem gemahel Bertrada gezeuget. Vnd die weil der Herzog in Aquitanien von dem Grobartigen seinem Lehenman vnbillicher weiß vormals geplaget ware: durchrecht er nach seinem absterben sein jungen Sohn Fulco mit strenger Kriegsuehde / wolt ihn auch (wie es sich ansehen ließ) gantzlich verderben. Derowegen sein mütter Bertrada / ob sie wol Fürstlichs geblüts / die schand vnd vnzucht eines Rebsweibs nicht meidet / nur das sie ihrem Sohn seine väterliche Erblant fristen möchte / reizet derowegen mit ihrer schöne vnd süßen worten / König Philipsen in ihr holdschafft / daher dem jungen Enaben nicht nur sein väterlich Erbgüt bewahret bleib / sonder auch mehr glücklich auffgangs widerführe.

Blat 174.

Fulco der
jünger/
Graff zu
Aniou.

Graff Helias zu Maiene / hatt diesem sein einige Tochter Diberga zur ehe geben / daher dann vier Kinder erbozen seind / vnder welchen Gottfrid / des Königs in Engelland Tochterman / vnd König Henrichs in Engelland vatter der durchleuchtigste gewesen ist. Fulco aber war nach absterben seiner vorderen gemahel / auß andacht inn Orient hinüber gefahren / mit hundert reißiger Kürrißern wider die Vngleubigen grosse sachen außgericht / vnd seiner dapfferheit solche erzeigung gethon / das sich die vnseren vnd Vngleubigen seinen verwunderen müßten.

Anno 1128.

Als er aber wider heimkehret / vnd der wolberagte König Baldwin / für ein Tachtömling sorgfältig war: hatt er auß seiner freunden rhat / disen ritterlichen Mann / in der ganzen Welt außlesen / welchem er sein eltere Tochter Meliscenda / beyneben der hoffnung ihm nachzutreten / vermechlete. Elisa die jüngere / ward dem jüngeren Bohemund verheuratet. Dis war ein weiser / treuwer vnd glückhafter rhat schlag. Also reiset der Graff von Aniou hinein / verwarret seines schwehers alter / nach kindlicher gepür / vnd hielt sich wider die Vngleubigen also ritterlich / das er alle hoffnung / so man von ihm gefasset / vbertraff. König Baldwin aber starb im eilffhundert / ein vnd dreißigsten jar / dem folget nach der Graff von Aniou.

Graff Fulco der
jünger
König
zu Jerusa
lem.
Anno 1131.

Weil auch Bohemund der jünger im Krieg wider die Vngleubigen erschlagen / müßte man sich eben dazumal im Antiochensischen Fürstenthumb / der einigen Tochter Constantia / vmb ein gemahel vmbsehen / welcher den gewalt zu Antiochia zühanden neme. Solche wahl ward König Fulconis güt beduncken heimgestelt. Deshalb er eigner ansechtungen vngeacht / Raymund sein vn seines vatters feindes / Herzog Wilhelmen in Aquitanien jüngeren sohn (dan der elter dem vatter im Herzogthumb nachgetreten) diser Gemahelschafft würdig achtet / welches treuw vnd dapfferheit er das Fürstenthumb Antiochia / als sein Lehen / sampt dem höchsten nachsitz in Morgenlandt befelhen köndte.

Sergestalt bekamen die Lateiner / von wegen ihrer dapfferheit / vnd Fürstlichen herkömens / die Herrschafft in Asia heimsteurs weiß / so war der Franzosen nam also erleuchtet / das die Vngleubigen alle Lateiner / nur für Franzosen hielten. Sann ob schon gemeinlich alle Christenlichen Nationen / desgleichen andere hohe Personen ihrem vermögen nach / diser gemeinen sache fürschub gethon / Christi handel geschirmet / darzu ihren sehr vil zur wehre griff

Franzosen
in Oriens
die fürs
nemsten.

fen/ vnnnd selbst in Orient Krieg geführet / die anheimischen aber ihnen mit beten / gelübden / gelt vnnnd anderem vorhat / handreichung gethon : noch so hatt der Frangosen dapfferheit / frombkeit vnnnd bestendigkeit / den höchsten preis mit der faust erworben.

Den Griechen aber war sehr beschwerlich / das der Lateinern nam / gewalt vnnnd herrschafft in Orient ein bestand hatt / an Europa sich nicht ersetzigen lieffen / sonder auch in Morgenlandt die Völcker / welche des alten Roms vergessen / vnd auff das Griechisch Keiserthumb zusehen / schon gewohnt / beherrscheten. Fürnemlich stellet Keiser Johannes / so nicht minder hertz / verstandts vnd begird / dann sein vatter Alexis in ihm hatt / nach dem Antiochenischen Vierfürstenthumb.

Sanguin
der Hala-
pianisch
Landts
fürst greiff
die Chri-
sten an.

Weil nun dise zwey fürnempften Völcker der Christenheit / nicht wol zusammen zohen: nam Sanguinus / Assingurij Sohn / Norradini des jünglings (von welchem die Vngleubigen grosse hoffnung trügen) vatter / der Halapianisch Landtsfürst / der vnseren zweitracht / verargwohung vnd widerwillen / ihm zu einem anlaß / vnnnd weil eben die Griechen ein antrennen thun wolten / ob sie den gewalt zu Antiochia vnder ihz Herrligkeit bringen möchten / greiff er König Sulco mit strengem Krieg an. Halapia ist ein Statt in Syria / nach Antiochia höchstes ansehens / vorhin Heliopolis genennet.

Griechen
fallen den
Lateinern
in das
landt.

Die zwischen erobere der Griechisch Keiser / mit so grossem Heer / als er jmer auff bringen mögen / die Statt in Cilicia / welche die Lateiner durch Tancredi dapfferheit eingenommen / vnnnd dazumal dem Fürstenthumb Antiochia vndergeben hatten. Also wurden die Christen in Asia / so zumal der Vngleubigen vnd Griechen heersmache nicht fußhalten mochten / bedrenger. König Sulco / als einem alten Heerfürsten / mocht man nichts angewinnen / aber Kaymund der junge Fürst / setzet mit milderem zorn vnnnd milderer dapfferheit an den Griechischen Keiser / welcher nicht auß hassz wider die Religion / sonder auß begird zu herrschen / Krieger.

Bericht.

Serhalben ward ein Bericht angestellet / das der Keiser Ciliciam wider einraumen / vnnnd darzu fleiß ankehren solte / damit Halapia erobere / vnd dem Antiochenischen Vierfürstenthumb zugestellet wurde: dargegen solte Kaymund der Griechen Lehenman sein / dem Keiser huldigen / so dann ihn sampz einer Griechischen besagung in die Statt vnd das Schloß / nemmen. Wie man nun den Griechischen Keiser in die Statt gelassen / vnd er schon Herr in Syria zusein / vermeinet: befalhe er den gangen gewalt des Griechischen Heers hinein zulassen / vnnnd von den seinen ein besagung in das Schloß zulegen / so wolt er in Griechenlandt / vnd der Griechen prouinzen alle mannschafft aufziehen / den heilige Krieg also vollführen / dz die Heidnische Religion abgeschaffet / der Türcken vnd Saracenen gewalt vnnnd herrligkeit auffgehoben / darzu ihz Nam vertilcket werde.

Antiochen
ser wollen
die Grieche
nicht zu
Oberen ha-
ben.

Aber die zu Antiochia / wolten sich vnder der Griechen herrligkeit vnnnd gewalt / welche bessere sprach dann nothuest feust hatten / nicht widerumb ergeben: die Lateiner haben Antiochiam eingenommen / welche die Griechen nicht haben schirmen mögen / desgleichen den größten theil in Syria / Pheniciam vnnnd das Königreich Jerusalem / wider erobere / welches sie verloren: greiffen derhalben zur wehre / ob jrgend Keiser Johannes gewalt brauchen wolt. Er aber stiller disen Lermen / mit einer red / anzeigende: Er sey vorhanden / den Antiochenischen gewalt / vor der Saracenen vnnnd Türcken ersorgung / zu erhalten / vnnnd zubeschirmen. Sey aber die Statt sampz dem Schloß / für sich selbst starck gnüg: so fröwe ihn solches / damit das Griechisch Kriegsvolk nicht

nicht also verhaßte sein/noch samenthafft wider die Unglenbigen der Griechen vnd Lateinern gemeine feind/ziehen müßt/führet derhalben dazumal das Heer widerumb ab.

Nach zweien jaren kam er zu schiff mit grösserem Heer in die Meer gegene Pamphilie/ für die Statt Attalia/zoch vber landt durch Isauriam / greiff Ciliciam widerumb an/ kam demnach eilendes ein andere strass dann jemandts vermeinet / nicht in das Fürstenthumb Antiochia/ sonder in die Graffschafft Edessa/ erobere Turbasellum/vier vnd zwenzig tausend schritt weit vom Euphrat gelegen/ nöthiget auch Graff Joscellin dahin / das er ihm Geißel/vnd vnder disen sein Tochter / züstellen müßt: verhoffende/die zu Antiochia wurden auch desto sicherer vnnnd leichtlicher Geißel vberantworten/vnd gehorsam sein: darumb er auch etlich voranhin zu ihnen abfertiget / ihr gemüt zu erkundigen/vnnnd sie der Pundtspflichten zu ermahnen. Sie aber waren vnerschrocken/ klüg vnnnd wol besinnet: gaben derhalben zu antwort: Das sie in gemein das ihenig für vnkrefftig halten/ was Kaymund ohne vorwissen der vberigen Fürsten vnd des Volcks/ des Antiochensischen Fürstenthumbs halben / welches nicht sein/ noch erblich an ihn kommen/sonder allein Ehesteurs weiß/ vnd von seinem gemahel her/inhielte/gehandlet hette.

Griechen thünd den Lateinern in Orient abbruch.

Antiochen ser standt hafftig.

Es thet auch der Keiser bey König Fulco anwerbung / das er von andacht vnnnd bettens wegen/ die heiligen Ort vber auß gern besehen/vnnnd wider ihre feind kriegen wölte. Fulco aber/so den list mercket/ließ ihm antworten: Es sey der Griechen andacht den Lateinern sehr angenehm/ aber das Landt vermöge kein solchen Heerzeug / als aber der Keiser mit sich führe / züspeisen vnnnd züerhalten. Wann er aber nur mit zehen tausend Personen komme/wölle er der König/die Keiserliche Waicestat auß Griechenlandt / mit Königlichem gepreng entpfahen vnd begleiten.

Da er nun an beiden Orten abgewiesen ward / verfüget er sich gehn Tarfus in Cilicia. Als er sich aber baldt darnach / aller innwendigen sorgen entladen / auff dem gejagt vbet / vnnnd ein Wild schwein mit einem vergiftten pfeil schießen wolt / doch vngeschicklich spannet: gab er ihm selbst ein kleine wunden/ die ihm zum todt dienet. Die Arzet sagten / man köndte dem todt/ so sonst vnuermeidlich wer/ noch wol fürkommen/ so man die gange hand abhüwe / ehe dann das gift den vberigen Leib durchtrunge. Aber der Keiser wolt es nicht gestattē/sprechende: Kein Keiser köndte die Welt mit einer hand recht regieren. Dis ist des Keisers außgang gewesen/welcher die Herzigkeit des gangen Erdkreiß/ mit rechtschaffener Waicestat vnd macht in zühaben vnderstünde.

Keiser Johannis todt.

Frankreich aber stünd hie zwischen grosser Kriegs entpörung halben in rühe/ allein so beschach wider den vō Bourbon ein kleiner Feldzug/ darumb das Hanno die selbig Herrschafft vberal allein eingenommen/vnd Ercenbald den jüngling/seines brüders elteren Sohn / darauß getrieben hart/ sintemal es mit Fürstenthumben im Rechten noch speinig war: Ob auch ein Enckel von dem elteren Sohn her/so darvor mit todt abgangen / den Grosuatter rechtlich erben solte/oder nur der jünger Sohn: Also müßt Hanno die gegenweh fallē lassen/vnd sich der Fürsten spruch vnderwerffen. Darauß dem jüngling die gerechtigkeit züerkant ward / welche seinem Vatter / so er noch lebet/wer zügesprochen worden/vnd seines Vatters brüder nur ein theil dises Landts zügeben.

Königs Heerzug in die Auvergne/ de Bischoff von Clermont wider züsetzen. Anno 1129.

Demnach zoheman wider die Auernier/darumb das der Graff in der Auvergne/den Bischoff zu Clermont auß der Statt vertrieben. König Crassus legeret sich der Statt vnder augē/ aber die belegerte fielen offtermals herauß/

vnd machten es alles herumb vnicher. Deshalb als Graff Almericus von Montfort/durch ein gelegte hinderhüt etlich erschnapper: ließ er ihnen die rechten hend/mehr auß kriegischem müerwillen dann menschlichem rechten abhauen/schicket sie demnach wider in die Statt. Welcher leidig anblick die in der Statt also erschreckt/das sie ihren Graffen beredten/den Bischoff von König Crasso mit gedingen auffzunehmen.

Ferrana.

Nach des Königs abzug/greiff er wider zu seiner tyrannischen weis/deshalb auch der Französisch König wider umbkeret/vnd das schlossz * Montferan/so man gegē der Statt vber sehen mocht/durch der seinen dapfferheit/erobert. Es zoch auch Herzog Wilhelm in Aquitanien mit Heersgewalt in die Auvergne/auß fürwendung/das es dem Herzogthumb Aquitanien zustendig were: legeret sich nahe an die Franzosen. Als ihm aber der Königischen anblick das hertz brache/begab er sich in diese rachtung/das die Auvergnier den Aquitanier / die Aquitanier aber dem König in Franckreich gehorchen solten. Hiemit ward fried im gangen Franckreich.

Fried in Frackreich vnd krieg in Italien. Anno 1130.

Rogerius Graff in Sicilien tringt nach Königlicher wärde.

Als im eilffhundert vnd dreissigsten jar/ Bapst Honorius die Welt verließ/ zohe Bapst Innocentius/ so ihm ward nachgesetzt / wider Rogerium/ Graff Rogerij in Sicilien Sohn/welcher nach Herzog Wilhelms in Apulien absterben/nicht nur Apulien/sonder auch Calabria/Lucania vnd Campanien vberkommen/sich deshalb König in Welschlandt nennet/vnd also wolt gescholten sein. Die zu macht ihn sein gewalt/glückhaftigs wesen/vnd der Vorektern herrligkeit müttig/welche von schlechtem Adel/mit künen thaten also hoch ankommen/das ihm (wie er vermeinet) nichts dann Königlicher Nam gebreste/als der gewalts halben einem jeden König vnd Oberen gewalt züvergleichen were.

Bapst Innocentius von Rogerio gefangen.

Hierin setzet er sein hoffnung zühoch. Die Römer schlugen mit ihm/vnd siegten erstlich/als ihm aber Herzog Wilhelms sohn mit frischem kriegsvolck zühilff kam/vnd der Veldstreit bey Sanct German beschach: kam Bapst Innocentius/vnd nicht wenig Cardinal/ so bey ihm gewesen/ dem Graffen auß Sicilia in die hand/sedoch schafft dem Bapst die heiligkeit seiner wüde/nicht nur vor aller gefahr vnd vnfüg/sicherheit/sonder bracht auch züwegen/das er sehr ehrlich vnd freundlich gehalten/vnd wider ledig gelassen ward. Also erzeiget sich auff diser seiten Gottesforcht / auff der anderen aber ein dankbars gemüt/dann Innocentius dem Graffen auß Sicilia/alles was er begert/aufgenommen Königlichen nammen vnd gezierd/bewilliget.

Petrus genannt Anacleus ein Abergapst. Tusculanum.

Sicilia wirdt ein Königreich.

Sermassen hatt den Bapst sein öffentlicher feind in ehren gehalten/da ihn hiezwischen die seinen züverschupffen/vnderstünden. Sann nach auffündung seiner gefangenschafft/ward Petrus/Leonis des sehr reichen Römischen Burgers Sohn/durch Aegidij des Cardinals vnd Bischoffs zu * Grotta Ferrata Practick/durch die ihenigen/ so ihm anhiengen / vnd die er mit miet bestochen / zu Rom Bapst gegrüßet/vnd auffgeworffen / der befalch sich Anacletum zünennen. Innocentius aber/als der schwacher/entweich in Franckreich. Der Graff auß Sicilia genos beider/dañ er von Bapst Innocentio das vberig erlangt hatt/vnd weil er nach des selbigen flucht / sich zu Anacleto hielt/ward er von ihm König in Sicilien / welchem hiedisent dem engen Strudelmeeer die Brutier/Lucaner/Apulier vnd Calabren zugehörig sein solten/begrüßet.

Dise trennung des Bapsthumbs floß auch bis in Franckreich. Herzog Wilhelm in Aquitanien stünd Anacleto bey/ auß anweisung des Bischoffs zu Angolesme/welcher an Innocentio zürnet / das er die Aquitanische Legation bey

bey ihm nicht erlangen mögen. Innocentius hielt ein Concilium zu Clermont/ darin er Anacletum verdammet/rucket demnach gehn Orleans/daselbst ward er von König Crasso/als ein Bapst begrüßet. Zu Chartres begegnet ihm König Henrich in Engellandt mit gleicher ehrerbietung: hielt auch zu Rheims ein Concilium/darinn vil Christenlich erkant wurd/wann es die nachkommen hieltten/dann alda waren die Väter auß Franckreich/Teutschlandt/Engellandt/ Hispanien/vnd dem größten theil Welschlandes zusamen kommen. Endlich fieng auch der Herzog in Aquitanien an/der vberigen Christen meinung anzunehmen.

Der König in Franckreich hatt bis auff den selbigen tag streng ob der Geistlichen sachen gehalten/vnd Innocentio die ganze Welt vereiniget/war auch den Väteren seines Reichs jeder zeit zimor behilfflich gewesen: erst das zumal thet er ihren Gütern eingriff/vnd hieß die Bischoff/so ihn mit gethorem süßfahl dafür baten/hinziehen. Man sagt/das ihm S. Bernhard der Abt/von solcher sünd wegen/den obligenden zorn Gottes/getröwet habe/wie dann die ernstlichen vnd vnuerholnen Sendbrieff des heiligen Mans an disen König/nach vorhanden seind. Doch so ist wissenhaft/das sein Sohn Philip/welcher er kurz hienor Erönen/vnd zum König begrüßen lassen/als er zu Paris in der vorstatt geritten/vnd das pferd ab einer Wozen/so ihm entgegen geloffen/geschwecht/herab gefallen/vnd von solchem schweren fahl/nach wenig stunden todes verschiden ist.



Darauff Bapst Innocentius/sein brüder Ludwigen/welchen etlich den Wilten/etlich aber den Jüngeren/nennen/zü Rheims/ auß bitt seines vatters/zum König in solcher meß geweiht/als vorhin kein König nie geweiht wordē/weil das Concilium/so zü auffhebung der trennung im Bapstumb/in die ganze Welt außgeschrieben/sein end noch nicht erreicht hatt. Die Bapst haben sich an keines außländischen volcks trew mehrmalen gelassen/als offte sie in Franckreich kommen/vnd der Franzosen hilff angeruffet haben. Es seind auch zü keiner zeit mehr Bapst in der frembde gesehen worden/dann aber König Crassus gesehen/namlich/Urbanum/Pascalem/Gelasium vnd (das ich Calixtum/welcher ein Franzos gewesen/vnd in Franckreich erwellet worden/nicht zelle) Innocentium.

Nach vollendung des Concilium zü Rheims/füget sich der Bapst gehn Lüttrich/handelt mit Keiser Lotario von abschaffung der zweitung in S. Peters stül. Also verhieß ihm der Teutsche Keiser alles gütwillig/namlich dem Bapst sein stül/vñ dem Stül den Bapst züwider bringen: zoch mit heersgwalt in Welschland/setzet den Bapst widerumb ein. Also starb vnlang hernach der vertrieben Anacletus.

Wie nun Franckreich zwen König hatt/namlich/den wolbetagten Vater/so krankheit halben vnmögend/vñ der Priester schafft nicht fast angenehm war/desgleichen sein Sohn/den vnerfahrenen Jüngling: stellet sich Graff Thiebold in Campanie/ein geborner Graff von Bles vñ alter Kriegsoberste/

Bapst Innocentius
kompt in
Franckreich.
Anno 1130.

König
Ludwig
der Feist
setzt sich
wider die
geistlichen

König
Ludwig
kompt sein
elterer Sohn
vmb das
leben.
Anno 1131.

Bapst haaben jeder
zeit zü
flucht in
Franckreich
gesucht.

Keiser Lotarius
füret Bapst
Innocentius
gehnt Rom.

Graff in
Campanie
stellet sich
wider sein
Oberkeit.

so dem gemeinen man nicht minder dann dem Adel lieb vnd angenehm war / als ob er auff die König nicht vil hielt. Seshalb König Crassus höchlich ergrimmet / auß wackerem gemüt / vber seins leibs vermögenheit / fürschung that / das mit nicht er sampt dem Sohn vbermeisteret wurde. Der erst kriegisch angriff beschach an Bonenall / einer fürnemmen Statt des Graffen / die ward gewaltiglich erobert / vnd alles / außgenommen die Kirchen / mit schwert / feur vnd zerschleiffung / verherget / inmassen / das der Adeltreiche feind kommen / vnd sich zu vndertheniger gehorsame darstellen müßt.

Hierauff zoh man eines anderē vngheorsamkeit / welcher sich doch an würde disem nirgend vergleichen mocht / zudenken. Es lag ein Statt / mit namen Briconet / an der Lore / darauß der Herz daselbst niemandt auff Wasser vnd Landt sicher ließ / darzu beschwerliche Zöll auffhüb. Derhalb ward die Statt zerschleiffen / das der tyran entfliehen müßt. Also kam man grosser vnd kleiner Kriegs entpörung halb zu rühe.

Es ist vngleublich / wie erstlich vnder König Philippo / demnach König Crasso der Geistlich gewalt auffgangen. Fürnemlich war den Keisern die gerechtigkeit / die feisten Pfründen / welchen sie wolten / züberleihen / abgestrieket / welches dann bey de gemeinen man ihrer Missethat grossen abbruch thet / ward also den Keisern diese ihre ansprach abgestrieket / ob sie wol noch darüber griffgrammeten vnd Klage führten.

Dies aber ist ohn zweiffel mit aller mencklichs wolgefallen beschehen / das man zu Jerusalem dreyerley Orden angericht / namlich / S. Johansen / der Hospitalier / der Templarier vnd Teutschen herzen / welche auß geringem anfang nachmalen zu grosser reichthumb kommen seind. Dann ehe die vnseren das heilig Landt den Heiden mit dem schwert abgetrungen / haben die Lateiner / so in Orient führen / vnd erstlich die Italienischen Kauffleut / von der Vngleubigen Keisern vñ Landtsfürsten erlaubnuß bekommen / vnser Frauen ein Kirchen zu bauwen / darin man nach Römischen brauch den Gottesdienst verbringen dörfte / dan sonst die Syrier / nach der Griechen Ceremonten / Wes hielten. Also wurden zwo Kirchen gebauwen / vnd zwei Clöster / das ein für Man / das ander für Weiber / damit beiderley Personen gesünderet / desto ein andechtiger wesen führten: hatten ihr narung von dem Almüsen / so jnen die Lateiner vmb Gottes willen stewarten. Seshalb solche Geistlichkeit vnd Gasthaltung / vortag zu tag Gott vnd den menschen angenehmer ward. Hiezü bauwet man ein Spital vnd Siechenhaus / darzu ein Capell S. Johansen zu ehren. Man fand auch erlich / so Keuschheit vnd gehorsamkeit verlobten / sich anderer geschafften entschließen / vnd allein der Bilgern vnd Krancken wartung pflegten. Disen gab der Patriarch ein weiß Creutz auff die rechte seiten ihres Kleids zum zeichen / vñ wurden Hospitalier genennet.

Als man aber den Vngleubigen Jerusalem abgetrungen: gelobten bey dem Patriarchen neun Lateinischer Herzen / deren die fürnemmpsten Hugo Paganus vñ Gottfrid von S. Omer / waren / mit vil ihrer Lehenleuten / Keuschheit vnd gehorsamkeit: disen ward in befehl geben / den Christen / so dahin Bilgerfahrt theten / die strassen vor mördereien der Vngleubigen / sicher zu haltē. Man gab ihnen vor des Herzen Tempel ein platz / heuser zu bauwen / da sie einkehren / vnd sich rüsten möchten / vnd wurden Templarier oder Tempelherzen genant. Sise wehreten den Türcken das streiffen also streng vnd vnüberwindlich / das es ihnen niemandt vorthet. Sie brachten entweder wider den feind den sieg / sampt einer peut darvon / oder wann sie dahinden blieben / kostet es vil blüt: aber außert dem Harnisch / war niemandt freundlicher vnd bescheidener dann sie.

Hospitalier
S. Johansen
ordens
zu Jerusale
m an
kunft.

Tempel
herzen ordens
ankunft.

Im eilff hundert acht vnnnd zwenzigsten jar/ ward ihnen zu Trois in Franckreich auff dem Concilio der Väter/ darinn Bischoff Albanus Papssts Notiz Legat/ presidirt/ ein weissen Rock ohn ein Creuz zutragen/ befolhen/ jedoch hatt ihnen bald darauff Papsst Eugenius rote Creuz auff die Röck gemacher. Beid orden wurden in kurzer zeit reich vnnnd gewaltig/ weil sie die König vnnnd Herzogen in aller Welt/ hauffechtig mit Gütern vnnnd Secreten begaberen.

Tempel
herren kledung.
Anno 1128.

Die Teutschen herren trügen fürnemlich ihrer nation rechnung/ weyheren zu ehren vnser Frauen ein kirchen zu Jerusalem/ bauwten ein Spittal vnnnd Siechenhaus/ hatten erstlich von williger armüt/ demnach von reichthumb grossen nammen/ trügen ein schwarz creuz auff weisser Kleidung. Dise drey orden giengen beweirt daher.

Teutscher
herren ord-
den.

Vnder anderen aber so allein auß einem heiligen vnnnd eingezognen wesen/ von menschlichen sorgen abgesündert/ auff kommen seind/ ist der Cartheuser orden der fürnempst gewesen/ im tausend/ vier vnnnd achtzigsten jar. Ir anfenger war Bruno ein burgen zu Cöln/ Thumbherz vnnnd Schülherz zu Rheims/ der im in der gegne vmb Granobel/ vnder Hugone dem heiligen man/ der selbigen Statt Bischoff/ ein wüste zur wohnung außersaß.

Cartheu-
ser ordens
anfang.

Im dreizehenden jar hernach/ bauwet Robertus auß Lotringen/ ein fürnemmer vnnnd reicher vom Adel/ so auch vmb die König vnnnd Herzogen vil wohnschafft gehabt/ auß verdruß des eitelen prachts dises lebens/ vnnnd verachtung zeitlichs güts/ zu Premonstrat (dann also heist das Ort) ein Closter neuer geistlichkeit/ daher die Premonstratenser genant werden.

Premon-
stratenser
orden.

Robertus der Abt zu Molisme in Langres gegne/ als die Closter reichthumb daselbst geilheit vnnnd müerwillen gebracht/ vnnnd man von der ersten frombkeit abzutreten anfieng/ zohe mit ein vnn zwenzig frommer Mönchen in Schaalener bistumb/ kehret gehn Cisteaux in ein vngewere wildruß/ richtet daselbst ein gattung neuer Geistlichkeit an/ auß bewilligung Valteri des Bischoffs in der Statt/ vnnnd anstiftung Hugonis des Erzbischoffs zu Lyon/ auch auß beystand Herzog Otons zu Burgund. Ober fünfzigsten jar kam Bernhardus/ auß der Statt Chastilon in Burgund bürtig/ trat in der Cistercienser Einsidelschafft/ hatt auch disen Orden/ als der fürnempste Abt/ erleucht gemacht.

Cisterci-
enser ordens.

S. Bern-
hard.

König Crassi reich blüet in frieden vnnnd Gottseligem wesen: inn seiner jugent hatten sich seine vnnnd seines vatters feind wider ihn gestellet: aber sein dapfferheit/ geschicklichkeit/ vnnnd beuorab Gott/ hatt ihm sein gewalt erhalten/ vnnnd gemehret/ darzu sein glückhaftigkeit vil freunden vnnnd grossen auffgang gebracht. Graff Wilhelm zu Poitou/ vnnnd Herzog in Aquitanien/ so ohn ein Mañs stammen war/ kondt seine eltere Tochter Leonora/ ketzen höhers standts vnnnd gewalts/ dann Ludouico dem erwelten König/ Crassi Sohn/ verchlichen: dargegen kondt König Crassus seinem Sohn in kein reicheren/ vnnnd den Franzosen nützlichern heurat/ dann disen/ verhelffen. Deshalb auch menschliches bedencken das ihenige mit sich bracht/ so eben die sach vnnnd zeit erforderet. Dann als Herzog Wilhelm auß andacht gehn Sanct Jacob inn Hispanien ein wallfart thet/ vnnnd auff der strass mit krankheit angriffen ward: vermanet er seine Hofherren/ nach seinem absterben/ höchsten fleiß anzuwenden/ damit sein Tochter Leonora/ König Ludwigen/ Crassi Sohn/ zur ehenehme. In diser sach leisteten ihm die Herren nach seinem absterben getrewen dienst. Wie nun auß ihr bekrüffung der junge König vom Vatter gehn Burdeaux geschicket ward:

König
Ludwigs
des jün-
gern heu-
rat/ mit
der Herzo-
gin Leono-
ra auß A-
quitani-
en.
Anno 1137.

vermechlet er ihm diese tochter / mit höchster frönd beider völkern / welche auch ewig verblieben were / wann sein tochter vnd tochtermann dem ihenigen / so der alte Herzog in seinem todebett begert / mit Gottsforcht vnd frombkeit in diser gemahelschafft nachkommen weren / so doch das glück vnd verkerte menschen sinn / anders mit gebracht : dann sich anfangs kein heurats sach glücklicher an gelassen / vnd mit mehr vnglücks außgangen ist.

Titus ver
meinet/
Aemilius
fre sich an
dieser zal.
König Lu
douici
Crassi
schwanen
sang.

Hiezwischen schwebet alles in freuden / es war alles voll frolockens vnd herlichs gefests / in welcher zeit König Crassus / sich seiner kindern vnd vnder thonen glückstandts vertröstende / das leben verließ. Er hatt * dreissig jar geregert / vnd damit ihm zu seligem abscheid nichts gebreste / berüffet er / als er seines lebens end herbey kommen sein / entpfande / den König sein Sohn auß Gasconien / vermanet vnd bat ihn mündelich / das er Gott seliger regieret / dann aber er gethon / den Gottesdienst in ehren hielte / den dürfftigen fürsehung thete / zu den Vatterlosen vnd Weislinen sorg trüge / sich des friedens / gemeines wolstandts vnd heils / beflisse. Er solte das Königreich nur für ein gemeine Amptsuerwaltung rechnen / vnd wissen / das er vnuerzogenlich nach seinem Todt / diser ver waltung halb in lebens zeit / dem ewigen Richter / so mit ihm nider sitzen wurde / scharpffe rechenschafft geben müßt / der auch einer jeden that sein zeitlichen vnd ewigen lohn zübereitet.

König
Crassi kin
der.

König Crassus hatt diese kinder verlassen / König Ludwigen / Henrich den Bischoff zu Beauuais / Philippum den Erzdiacon zu Paris / Petrum / Reginalden von Cornaco / tochterman vn erben / Constantiam Graff Raymundts zu Tolosa gemahel / vnd Robertum den Graffen zu Dreux.

Swetracht
der tron
Engelland
halb.

In diesem jar starb auch König Henrich in Engelland / vnd hinderließ kein mañs stammen / welches dann erschrockenlichen krieges anlaß gab / weil ihnen die zwey gewaltigsten Geschlechter vnder den Frangosen / die gerechtigkeit dieses Königreichs rechtlicher weiß zustendig sein / vermeinten. Mathildis König Henrichs tochter / welche Graff Gottfrid zu Aniou gemahel gewesen / vnd bey im Henricum vnd Wilhelmen erzeugt / sagt / es wer billich / das sie irem Vatter nachtrette / damit Henricus ihr elterer Sohn / so noch nicht zu seinen jaren kommen / wann er nur mañbars alter erreicht / die regierung des Königreichs Engellandt antrette / sie aber hiezwischen Vormünderin were.

Fraw Ma
thild Gräfs
in zu A-
niou spricht
die tron
Engelland
an.

Darwider fechtet Stephanus / Graff Stephani zu Bles Sohn / König Henrichs Schwestersohn / der reich vnd klüge Fürst. Diser hatt Graff Eustachij zu Bolonien einige Tochter zum gemahel genommen / vnd nach seinem absterben / diese weitberümpfte Statt / darauß man ein kargen vnd komlichen vberfabr in Engellandt hatt (dann Cales dazumal noch kein Statt war) zum heurats gut vberkommen: hiemit ließ sich die sach ansehen / als ob ihn Gore zu besetzung dieses ledigen Königreichs berüffet / damit er gleichsahls / wie er seinem Schweher nach getretten / seines Oheims herzigkeit / so nicht ferz darvon gelegen / che dann die Fürstin Mathildis / vnd Henricus ihr junger Sohn etwas anfiengen / darzu bekeme.

Stepha-
nus Graff
zu Bles
wolt König
in Engel-
land.

Hierin gebrauchet er sich keiner außlendischen hilff / dann er zwen vnseumige brüder hatt / namlich / Thiebolden / welcher vnder den Frangösischen Fürsten grosses gonsts / vnd Henrichen den Bischoff zu Dinton / so bey den Engellendern sehr lieb / vnd grosser würde / darzu seines lebens halb für heilig gehalten ward. Diser verschüß / das Stephanus (weil Engellandt zur selbigen zeit eines fürtrefflichen mañs zum König bedorfft) der ritterlich Fürst / König Wilhelms Tochtersohn / so ab dē stäten erdrich hinüber gefahren / zum König ernennet / vnd mit des Königreichs Insignien von ihm bekronet ward.

Man hatt sich Frau Mathild / so anfangs auß Weibischem hochmüt geschwollen gewesen / weil sie den Keiser vormalen zum gemahel gehabt / vñ demnach ein Keiserin genennet war / nicht versehen / das jemandts nach ihres Vatters Reich stellen würd / sonder hoffnung gefasset / es solt ihren vñ ihrem sohn selbst antragen werden. So bald sie aber spüret / das in vnderstehung grosser dingen / behendigkeit vñnd handtuest gemüt allem auffzug den stein vorstieffe / vñnd schon ihres vatters Schwester sohn auff dem Stül züregieren sesse: ließ sie sich das nicht abschrecken / sonder dieweil sie ihrem gewalt / wider disen / so dem Scepter schon in handen hett / nicht getrauwen konde / setzet sie ihr für / bey dem ihenigen hilff züsüchen / welcher die sach / wann sie schon noch vnbeschehen / zü vngewissem außgang bringen mögen.

Anno 1138:

Hiezü fande sie niemandts / dann den König in Franckreich / sintemal ihr Schweher Fulco in Asia regieret / vñnd vil mehr hilff auß Europa gewertig war / dann das er den seinen zum Englischen krieg behilfflich sein köndte / darneben sie mit frembden kein Pündenuß hatt / vñnd König Ludwig bis auff den selbigen tag durch die finger gesehen / das Stephano von seinem brüder auß Franckreich hilff beschah / welcher zweiffels ohne der feinden gewalt vñnd ansehen sehr abbrüchlich würd gewesen sein / wann er nur dergleichen gethon / als ob er ihrer billlicheren ansprach beistünde.

Frau Mathild süchet hilff wider Stephan den newen Englische König.

Vñnd zwar des Keiserlichen weibs demütig ansüchen / verfieng bey dem Frantzosen / damit das Fürstlich hauß Aniou / welches vilfeltige verdienst vmb die Cron Franckreich vñnd ein gemeine Christenheit / man wol mit warheit erzelen köndte / nicht sündend des Königlichens nammens vnwürdiger / dann die Graffen von Bles geachtet / wurde / welche auß eigenem anschlag / ohne des Königs Edict / durch manheit der Frantzösischen knechten / in Engelland züregieren / vñnderstanden: vermeinende / das sie den Frantzösischen König darob zübegrüßen / nicht schuldig weren. Serhalben solte König Ludwig ihme das Reich Engelland zü einer Lebens gerechtigkeit machen / vñnd disen jungen Herren / welcher allen Rechten nach / dises Königreichs fähig / zum König ernennen / die Wittwe vñnd das Weislein zü schutz auffnehmen / vñnd sie vor vnbilllichem gewalt der Blesischen Graffen / beschirmen. In solche demütige bitt hatt sich die Keiserin ernideret.

Als aber der König in Poitou vñnd Guyenne sein neuw erweibet Land / so diser Oberhand noch nicht gewohnt / verreiset / vñnd seine Fürsten darzü auffgemanet: blieb Graff Thiebold zü Bles / welcher sehr vil auff ihm selbst hielt / anheimisch. Welches den König / als ein stolz / widerspennig stuck / erzörnet / das man nichts mehr zweiflet / dann das Graff Henrich zü Aniou der Keiserin Sohn / vom König (der des wol gewalt hett) Herzog in Normandien gemacht / vñnd wann er ihm / als sein Lehenman / Eidspflicht thete / in besitzung des Herzogthums mit heersgewalt wurde geschickt werden / welches dan zur gerechtigkeit der Cron Engelland ein groß vorurtheil were.

Gr. Theobald zü Bles / dem König widerspennig geacht.

Kö. Ludwig lehnet sich auff Mathilds seiten.

Also stercket sich der Keiserin gewalt / das sie zü verfürung des Englischen kriegs / schon mechtig gnüg war. Die zwischen erdacht man auß begird / ein theils / das Königreich züerreichern / anders theils / das erlanget zübehalten / allerley sachen / wamit man sich wehren mocht. Es ward Frau Mathild / des jungen Henrici müter fürgeworffen / sie wölte darumb noch stetigs ein Keiserin genennet werden / sintemal der Keiser ihr vorderer gemahel noch lebet. Es begab sich auch ohn gefehrd / das sich einer dazumal / so Keiser Henrichen (mit dem sie sich im Jungfrau stahet verehlicher) an Leibs gestalt / mit dem gespreche vñherligkeit des angesicht / sehr gleich war / für Keiser Henrichē vßgab /

Philosof geschreyt wid Mathild auffgetrieben.

inmassen/das sich vil leut neuwer zeitunge ver sahen. Bald man aber solche freuelheit erkundiget/ward dise Person in ein Closter verstoffen/welche geringe straff einer solchen vbelthat/grösseren argwohn bracht/als ob diser der recht Keiser Henrich/vnnd Mathildis andere gemahelschafft vnehlich gewesen/deshalb Henricus kein rechter Graff von Aniou were. Also giengen die gemeinen sagmären.

Krieg in
Engel-
land vmb
die tron.

Es kam aber in Engellandt zu ernstlichem gesecht. Dann die Keiserin/so mit der jungen mañschafft der Fürstenthumben Aniou/Tourraine/Waiene vñ Normandien hinüber gefahren/ther manchen streit/deren etlich glücklich abgiengē. Sie fieng Stephanum an einer schlacht/damit doch die sach noch nicht ward außgemacht. Dann Wilhelm Stephani Sohn/so seinem vnseumigen Vatter an vnuerdrossenheit nichts nachgab/nam den Reichkrieg nach ergengung des Heers von neuwem zühanden/welcher doch auß vnderhandlung güter freunden vñ verwandter/mit solchen gedingē gerichtet ward/namlich/das man Stephanum ledig geben/vñ in hinfürō sein lebenlang solte regieren lassen:wann er aber starbe/solt ihm Henricus nachtrerten/vnd Wilhelm Stephani sohn/sampt seinen nachkommen in Engellandt vnd Normandien etlich genampfte Stett besizen.

Krieg in
Engellād
gerichtet.

Ehe nun in Engellandt dise sachen gericht wurden/sieng man an hie auß im Landt durch widerwertigs gesinnen vber einandern erhitiget zü werden. Petrus Abelardus ein Britannier/hatt ein sehr grosse anzal Lehrjüngern/welche sich in allen freien Künsten vbeten/vnd ihm allenthalben her zülieffen. Diser ließ sich des preis der Hochgelehrte zü seiner zeit nicht ersetzigen/sonder trat in sachen Gott vnd die Religion betreffend/von der vberigen schülen meinung. Benorab stieß man sich doran/das er in beschreibung des Christlichen Glaubes wider die Lehr der heiligē Väter/vürgab/der Glaub wer nur ein Meinung/dardurch sich ansehen ließ/als ob er hielte/das der Christlich Glaub ein falsche beredung/oder zweiffelhafftiger wohn were/welches so man anneme/die steiffe gewisse vnd vnwanckelbare wissenheit vnseres Gottesdiensts/fallen müst. Der wörter eigenschafft/welche er die Wörterkunst nennet/führet er also in die Göttlich lehre/das sich der begriff seiner worten/darinn er den gütigen vñd gewaltigen Gott dryfach vnd auch einfach nennet/für ein widersechtung vnd verwerffung der selbigen/ansehen ließ.

Petrus A-
belardus
ein lehrer.

Abelardt
lehr für
Keiserlich
verdampft.
Anno 1140.

Deshalb zü Sens wider seine meinungen ein versamlung der Französischē Väter gehalten ward/darinn er seine Bücher vor ihnen in das feuwer werffen müst. Noch fielen die jungen Studenten von jm nicht ab/deshalb als dise sach auff einer anderen tagsagung fürgenommen vnd verdampft ward/appelliert er für den Papsst/welcher doch dise sect gleichsahls verwarff/vnd ihm züschweigen gebot.

Gilbertus
Porretanus
Bischoff
zū Poic-
tiers.

Demnach ward der Religion halb ein böhere Person fürgefördert/namlich/Gilbertus der Bischoff zü Poictiers/daher er auch bürtig war/zügenans Porretanus/welchem seine zwen wolgelehrte Ergdiacon/wie man sie dazumal hatt/zusetzten/vnder denen ihm Bernhardus erstlich vnder schriebe hatt/demnach sein fürnempfter Anleger ward.

Johannes
de Stam-
pis genaht
von den
seinen.

Umb dise zeit starb auch Johannes vom Estampes/welchen etlich aber durch ein fehler/seines langen lebens halb/von den Zeiten nennen. Diser soll mehr dann dreyhundert/sechzig jar lang gelebt haben/Caroli Magni diener gewesen/vnd erst vnder disem König Ludwig/Crassi sohn/abgestorben sein:so doch hiezwischen in souil entpörungen seinen kein meldung beschicht/da sonst sein dapfferheit nit hette verborgen vnd vnbekant bleibe mögen/sonder sich seit

des durchleuchtigsten Keisers zeiten/wurde er zeige haben. Ich glaubt aber lieber/diser wer ein kriegsman gewesen vnder Carolo / des Einfaltigen Königs Enckel/welchen * als er sein väterlich vnd großväterlich Reich antrētē wolt/ vnd sich für Carolo Magni nachkommen darstellēt/ Caperns/ so dazmal nach dem Königreich strebet/ gefangen vnd alles gwalts entsetzt hat / vnd deshalb nit dreihundert sechzig/ sonder einhundert sechzig jar alt worden sey/ welches dann in disem feirabend der welt/ein hoch vnd gedechts würdig alter ist.

Papst Innocentius hat Alberico dem abgestorbenen Bischoff zu Bourges/einen mit nammen Petrum nachgeordnet/vnd nach gegebener weihung/ob es wol dem König in Frankreich sehr züwider/in disen Prelaten stül gesandt/ daher dann (als Gortofredus der geschichtschreiber anzeigt) in der Französischen kirchen vil vnruh erwachse. Graff Thiebold stünd Petro vnd dem Papst bey/ mit hefftiger erzürnung des Königs.

Hiezü schläg er was das ihn mit zorn mehr verbitteret. Es hat Graff Rudolph zu Vermandois sein rechten gemahel verstorben/vn Petronilla der Königin Leonore Schwester/mit gonst vnnd wüssen etlicher Bischoffen zur ehe genommen. Hierin gedorfft abermals der einig Campanisch Graffe diser ersten Frauen ihr sach verthedingen/inmassen / das der Papst auß seiner anschaffung ein Legaten in Frankreich sendet / den Bischoffen/so zü diser Ehescheidung geholffen / Des zühalten verbot / desgleichen Graff Rudolph mit sampt Petronilla verbanner. Deshalb der König auß grim vnd fernerer anhegung der Königin (welche so hoch verdross/das ihrer Schwester ein solche schand ward angethon) wider Graff Thiebolden/als den widerwertigen/ als lein seinen fürnemen/mit Heersgewalt zü Veld zohē.

Wiewol er nun ein namhaftiger Graff war / mocht er ihm doch mit krieg nicht fähhalten: deshalb auff das er mit krieg nicht gar vertilget wurd/ ein vnbilliche rachtung (wie ihm solchs der H. Bernhardus verweisen dörfen) zü erhaltung des friedens / von dem zornigen vnnd hart tringenden König/ antname/ schreib namlich dem Papst mit vnderthenigster vnd demütiger bitt/ den Ban auffzühoben/so wolt er versprechen / das der Graff zü Vermandois sein rechten gemahel widerumb zü sich nehmen müste.

Da er sie nun nicht wider zü ihm name/cher ihn der Papst/als ein widerspennigen/auff ein neuwes in Ban/deshalb der König wider Graff Thieboldē den krieg auch widerumb anfieng. Der König zohē mit grossen zorn vnnd gewalt daher/erobert die Statt * Victry/dem Blesischen Graffen züstendig/vn plünderet sie. Er steckt heuser vnd kirchen ohne vndercheid mit fewr an/ also das in der kirchen bey fünffzehen hundert Personen/lung vnd alt durch einanderen/welche ihr leben durch der kirchen heiligkeit fristen wöllen/ vnd zü den Altären/als in ein freiheit/demütiglich entflohen/verbrennet wurden.

Als sich aber der König bald darauß hinder sinnet: fiel er in grossen widermit vnd kummer/der ihn also peiniget/das man es ihm mit keinem trost aufnehmen kondt. Man beschickte S. Bernharden/der kame zü ihm/ weil sich in im vil heiligkeit erzeiget/ vnnd schon vormalen vnder König Crasso/ in Eichwälden vnnd Einödinē (wie man sagt) gestudiert/zü seiner gelehrte kein Lehrmeister gehabt/sonder sein frombkeit vnd gelehrte auß der einsame vnder die Leut/auff der dunkelheit an die Sonnen/her für gebracht hatt.

Wie nun diser hinein gelassen/vnd vom König mit grosser Reuerenz empfangen ward/ darzū sein weinen sahe/auch die vrsach seines vnmut erkundiget/ sprach er: Dise treheren/ wann sie nicht bald versiegen / werden dir die gedechtnuß des brunsts zü Victry/ abtilgen mögen: allein beharre standhafftig

Blatt 162.

Bischoff
zu Bourges vom
Papst geset.
Anno 1141.Gr. Thiebold in Campanien sellet bey dem König in ungunst.
Anno 1142.

Kd. sencht wider Gr. Thieboldē.

Victoria cum.

Groß jammer vom König zü Victry an gericht.
Anno 1143.

Kd. Ludwigs wid demüt.

S. Bernhard hat Kd. Ludwigen ein trostpredig.

vnd dapffer / fasse (damit es kein weibischs weinen sey) ein männlichs / sa rechte
 Königlichs herz darunder. Die fersackten / damit du die Kirchen vnd
 Altar hast angesteckt / brauch wider der Kirchen feind vnd die Ungleubigen /
 ehe dann sich Gottes frischer zorn / welchen du beleidiget / wider dich aufgießet:
 vnd bis zweiffels ohn / dann das der gütig vnd gewaltig Gott möge abwendig
 gemacht werden / ehe sich die straffen von Himmel herab / ereugen / wann du
 das ihenig / so nicht das dein (dann du je nichts hast) sonder in deiner besitzung
 sein ist / auch zu seinem lob vnd preis / mit deiner vnd deines Volcks grosser
 zierd / anwenden wirst. Er hatt je dich erschaffen / vnd gewöllen / das du von ei-
 nem solchen durchleuchtigen / dapfferen vnd vnüberwindlichen Vatter erbo-
 ren wurdest / zwar nicht vmb deines verdiensts willen (dann was hastu jrgend /
 was kanst ihm auch leisten / das nicht entweder in der geburt / oder nach dem
 du an die Welt kommen / empfangen habest:) das du auch diese verwalung / so
 du nur als ein Ditzhumb vnd Statthalter tregst / nicht deinem gefallen nach /
 sonder ihm zu ehren / versehest / welche du / wann er sie wider forderen wirt / vnuer-
 zogenlich / vnd so möglich / reichlicher / vnd mit vilfeltigen wücher / anffgeben
 köndtest. Er hatt dir je die rüstungen / gewehr / leut / pferd / gelt / grossen nam-
 men / dein Vatestat / ein gewaltig vnd Christlich Königreich geben. Wolten
 dann bey dir andere Krieg mehr / dann die man der Religion halben führet /
 gelten? Hastu auch jrgend billichern vnd Göttlichen anlass zu kriegen? Es
 ist noch bisher kein König (welches zumelden ein schand vnd vnehr ist) wider
 Christi feind selbst hinüber in Asiam gezogen / sonder die weil sonil Herren vom
 schlechtem Adel / sonil Graffen vnd Herzogen / so manch jar daher / hinüber ge-
 fahren: ist es dahin kommen / das der Graffen vnd Herzogen herligkeit
 bey den menschen schier achtbarlicher / dann der Königlich nammen / wor-
 den ist / sich auch dem Göttlichen wesen mehr neheret / vnd bis an Himmel
 hinauff schwinget. So du nun der grösste vnd fürnempste bist / aller Kö-
 nigen: warumb steckest du den vberigen nicht ein Panier auß / dem sie auß
 anmanung deines Heerblasens / schanden halb nachziehen müsten? Soll das
 nicht endelich diser Christlich Krieg / auch ein mal vnder des Edlen Königs
 Obersten verwalung geführet werden: oder soll letztlich der Französich Krieg
 nicht eben auch der Heilig Krieg sein?

S. Bern-
 hard ver-
 manet Kd.
 Ludwig
 wider die
 Ungleubi-
 gen züjiche.

Exempel
 einführung.

Timme dir für die fürtreffenlichen Herzogen / König vnd Keiser / wie die
 selbigen ihre grosse sünden / jrgend mit einer namhafftigen / vnd der Welt nutz-
 lichen that / abgehüßet haben. Es sündiget Graff Gottfried zu Bolonien / wie
 er dann auch ein mensch war: aber sein Seel erhartet nicht in misserhaten / ließ
 auch sein gemüt darin nicht verstocket werden / sonder hatt sein Sünd mit der
 Türcken blüt / vnd Sarzacenem niderlag / also glücklich abgelegt / das man vom
 seinem fehler nicht vil mehr züsagen weiß / dargege in jedermans mund der preis
 seiner dapfferheit / ewiglich schwebet. Sifer ist in weiland Keiser Heinrichs
 Kriegsdiensten / so dem Päpstlichen gewalt vil feindschafft beweist / der erst ge-
 wesen / so in seiner rüstung auff die Stattnaur zu Rom kommen ist / vnd durch
 ein Zeichen / das er die Stat schon eingenommen / vnd bestiegen / die vberigen
 hinauff gebracht. Weil ihn aber beduncket / den heiligen Porestat auch in einer
 vnbilligen sach zü bekriegen / wer ein greulich laster / deshalb Gottes zorn /
 wann er ihm nicht fürkeme / wol beschuldet: setzet er ihm für / auff Keiser
 Heinrichs end nicht zü warten / sintemal ihm nicht zü wissen / wie es ein ge-
 stalt darumb gewinnen wurd.

Deshalb er seine drey mechtige Erblandt / das sein / seines brüders vñ mütter /
 eintheils verpfedt / andertheils verkauft / ein Christlich Kriegsvolk gar nahe
 vber

vber sein vermögen darauß zu erhalten. Also ist er nach gethonem fahl/herliche
cher wider auffgestanden/ vnd in dem er das Himmelreich verdienet/ auch vns
der vns auff Erdrich ein Königreich erlanget.

Es hatt auch nicht lang hienor Graff Sulco zu Antou/so S. Martins Eio
genhumben/vn der Geistlichen gütern/ treffentlich zugesetzt/ sich selbst gestraf
fet/vnnd bey Gott nicht nur verzeihung erlanget/ sonder ist auch mit grossen
preis König zu Jerusalem worden. Dann es weit herlicher ist/ in einem fern
ren zug/ein klein Königreich ritterlich erstreiten / dann von den höchsten Kö
nigen erbozen werden. Derohalben dich auch diser Fürsten dapfferheit mit
Goteseligkeit nachzuschlahen / nicht beschemen solt / dann wie sie dir vorge
leuchtet/ also wirst du für die höchsten König vnd Keiser auß/ auch erleuchtet
werden.

Solche heilsame lehre gab ihm der heilig Bernhardus / name auß des
Königs misserhat anlaß / gemeiner Christenheit etwas erschwießlich anzüs
richten. Aber Graff Thiebold von Bles/ welchen noch sein einheimischer schad
schmirzet/beklagt den König bey den Fürsten / Das er wol erstlich wider men
schen krieg geführt/demnach aber seine gottlosen gewehr vnd fersacklen wi
der die kirchen vnnd Gott selbst gebraucht habe: deshalb die Franzosen disen
für kein rechtmessigen König mehr halten sollen / vor welchem der gütig vnnd
gewaltig Gott nicht sicher sey. Man möge schliessen/ das er die Königlich ges
rechtigkeit verwürckt/weil er selbst sampt den seinen wider die Altär/vn die he
nigen/so bey den Altären umb gnad gebetten/ die wehr gebraucht/welche doch
die vorderen König mit so grosser andacht bauwen lassen/ sie nach erbawung
begabet/vnnd gewöllen/das man kein gewaltige noch reubische hand doran les
gete. Der weib vnnd Kindern aller barmherzigkeit vngeacht/nicht verschonet/
sey nicht würdig/ das er vnder den Franzosen Königlichen nammen trage/
welche nur umb Götlicher sachen willen/darzu den schwachen vn nothrengte
wider vnbilligen gewalt zu schirm/krieg führen. Er wölle dem nicht mehr ge
horsam sein/welches gemüt auß vnuerstendiger gähe getriebē werd/ auch selbst
mehr zuweisen sey/dann das er ander leut regieren köndte. Die Franzosen müß
sen entweder seine oder aber Gottes feind sein/welchem er durch sein wüten w
der die kirchen vnd das vnschuldig blüt/feindlich abgefagt.

Graff zu
Bles be
klagt den
König.

Also höret man den Edlen Herren/ so bey den Fürsten in höchstem anse
hen/welchen auch das gemein Volk vor augen hiele/vnnd ihn von wegen seiner
freundlichkeit/ freigebē vnd lieblichkeit/ein Vater der armen nennet/ nicht vn
bereit/ es ließ sich auch ansehen/ als ob ein Abfahl beschehen würd/ der sich den
erhebt hette / wann ein Redlinsführer vnnd nachsteller der Cron Franckreich/
gleich wie in Engellandt/vorhanden gewesen.

Nach absterben Papssts Innocentij/erfolget Celestinus/so nur fünf Wo
nat Papsst blieb. Lucius/ so an des abgestorbenen statt erwellet ward/engoch
der kirchen in Franckreich an ihren gerechtigkeiten vnd gebreuchen nichts: ver
manet den König vnd die Französische Herren mit Christlichen sendbrieffen
ein zug in das heilig Landt an die hand zünemmen/ sonst wurden die Christen
in Asia/wo man ihnen nicht auff das beldest zühilff keme/von wegen der Tür
ken gewalt vndergehen.

Celestinus
Lucius.

Es hiele auch S. Bernhard an/solches für sein ampt rechnende/damit er
wider die feind der Religion außzuge/dan auff dise einige weiß möcht man die
Fürsten/deren treuw in verdacht gefallen/zü scham bringen/das sie nicht allein
vom König nicht abfielen / sonder sich entweder andacht/scham oder ehrens
halben/nach irer vorelteren ebenbild in heiligen krieg begeben/dazü dem Kö
nig

S. Bern
hard ver
manet zün
krieg wider
die vngere
bigen.

nig mit aller dienstwilligkeit vnd gehorsamkeit nachziehen wurden. Er bat vnd verwarnt auch Graff Thiebalden/ bey seiner Vorelteren herligkeit/ das er Franckreich/ der gemeinen Mütter zülieb/ welche/ wann sie reden köndt/ des rüwigen friedens daheim selbst begeren würd/ allen widerwillen hinlegte/ als len todtschlag/ blütuer giessen vnd kriegischen samer/ wider die feind Christi abwendte: solten derowegen das ihenig/ so sie stillschweigend begeret/ als fromme Bürger erstatten. Die König seien auch menschen Kinder/ vnd köndten bißweilen schwerlich anlauffen/ wider Gott vnd die menschen vil gottloser vnd schendlicher thaten begehen. Welchen aber die bosheiten gereuwen/ vnd seine missethaten mit frombkeit züverbesseren/ vnderstehe/ den solle man/ gleich wie einen/ so im Schiffbruch nach einem brett greiffe/ nicht erst/ wann er selbst herfür kompt/ wider vnder das wasser stossen/ sondern herauf ziehen.

Also wurden alle vergangene sachen/ durch Sanct Bernhards vnderhandlung/ vom König vnd den Fürsten in vergeß gestellet/ vnd alle anschleg auff Asiam gewendet.

Bapst Lucius starb/ ehe das erste jar seines Bapstumbs herumb kame.

Bapst Eugenius
kompt in
Fräckreich.
Anno 1145.

S. Bern-
hard predi-
get in
Teutsch-
landt.

Eugenius so dem verstorbenen nachtrat/ kam inn Franckreich/ als sich König Ludwig des heiligen heerzugs schon entschlossen: S. Bernhard aber reiset in Teutschlandt vñ prediget daselbst. Wie bald sein zükunfft außsündig ward/ bekam er ein grossen zulauff von allerley leuten. Er prediget die Franzosen hetten sich öffentlich in heiligen heerzug versprochen/ König Ludwig hab schon die heilige Bilgerasch vnd Bilgerstab zur hand genommen/ die ganz Franzisch mannschafft mache sich mit gewehren vnd pferden gefast/ rüste vnd buge sich schon. Deshalb es woltehen werde/ wann die namhafften Teutschen/ die Franzosen inn andacht/ dapperheit/ Göttlicher vnd Menschlicher zünersticht/ zü vbertreffen/ vnderstehen/ vnd so sich die Keiserlich Matestat/ zü ertrettung des Gottediensts vor den Türcken/ dem Menschlichen geschlecht zü einem Obersten darsteller.

Als er nun disen zwey dapperen vnd fürtrefflichen Völkern/ ein Eifer eingebracht: gab es Kempffens/ welches theil in disem heiligen krieg grössere ehe einlegen wurde/ so kamen eben kömlich auß Morgenlandt neuwe Gesandten/ die Keiserlich vnd Königlich Matestat vmb hilff vnd beistandt anzüruffen/ redten von dem stadt der sachen in Asia erbermlich/ wie namlich die Vnglebigen von neuwem sieg vnd glücklichem fortgang stolzmütig seien/ vnd so man kein hilff thue/ stehe dem Königreich Jerusalem/ vnd Antiochensischen Vierfürstenthumb/ der vnuermeidenlich vndergang von tag zü tag näher. Also köndt S. Bernhard ihre hertzen/ welche Gott selbst schon angezündet/ leichtlich bewegen. Sie Franzosen behielten den höchsten preis/ darumb das sie sich zum heiligen Heerzug zü vorderist einschreiben lassen. Sargegen vnderstünden die Teutschen/ damit es ihnen nicht jederman vorthete/ des kriegs preis mit dem Vorzug züer sagen.

Giffert
Poretani
lehr von
der dreifal-
tigkeit ber-
dampft.

Witler weil hielt Bapst Eugenius ersflich zü Paris/ demnach zü Rheims ein Concilium/ darin vil ding wol bedacht/ auch etlich Artickel Poretani/ von der heiligen Dreifaltigkeit verdammet wurden. Er aber gieng ledig auß/ seiner ehren vnuerlegt/ weil er sich in fürforderung des entschlossen/ das er seine meinung/ des Conciliums/ Bapsts/ vnd deren/ so hierin gewalt vnd macht hetten/ vertheil vñ erkantnuß/ vnderwerffen wölte/ auch des Decrets außspruch mit ehreerbierung vnd vnderthenigkeit/ annahme/ darzü seine Erzdiacon widerumb begnadet. Dcho schreibt/ als S. Bernhard hienon züschreibet zur Feder griffen/ solt

solle diser gesagt haben: Ob er schon mit einem eisinen griffel oder einē Demant reisser schreibt/ soll er doch nur bleiene bletter haben. Sifem hatt Abelardus/ als man sein sach zū Sens erörteret/ ein trawrigern außgang verkündet/ vnnnd im reimens weiß angezeigt: * Jezundt Aeria brint dein wand/ So Vcalegon steht im brandt/ das ist/ er wurde auch in das feur kommen/ dar durch er lauffen müssen. Wider disen Petrum Abelard hatt S. Bernhard sehr scharpff geschrie ben/ wie dann seine Bücher noch vorhanden. Von Gilberto hatt Dcho geschrie ben/ wiewoi man sagt/ das diser Scribent S. Bernharden nicht wol an soll ge wesen sein/ wie er solches im todebett öffentlich gemeldet. Dis dienet nun zū den Historien nichts/ dann vmb souil (welches bey mir auch das grösste ist) das man in Göttlicher weißheit maß halten solle.

Den vierdten tag Hornungs brach der Keiser auff mit sechzig tausend reifiger wol gerüst/ sampt einer vnzalbarlichen menge allerley Volcks. Er reis set durch Vngern/ in die Landtschafften des Griechischen Keisers/ welcher im mit pündennuß vnnnd Schwagerschafft war zūgethon/ dan sie zwo Schwestern/ Graff Berengartij zū Sulzbach töchteren/ zū gemaheln hatten.

Den fünffgehenden tag Meyens verucktet auch der König in Frankreich/ zohe durch Teutschlandt/ vnnnd also ferner/ wo der Keiser voranhin gezogen/ mit dem außschuß Französischer Knechten/ hatt sein gemahel Leonora bey sich/ welche da sagt/ daß sie sich von dem König ihrem gemahel nicht köndte abreis sen lassen/ darzū Raymund de Fürsten zū Antiochia ihres Vatters brüder gern sehen wolte/ von welchem Gesandtemit gaben ankommen waren/ bittende/ das man sich doch fördern wolte/ ehe der Lateinern sachen in Syria zū grund gieng. Welche hinweg zohen/ schicketen den jungen gesellen/ so anheimisch blies ben/ Kunklen vnd spindlen gleich den weibern heim/ inmassen/ das vil darüber schanden halben das Creuz annamen. Man rüstet auch in Meerhesen der Prouinz ein schiffzeug/ welcher für Italien hinfahren/ vnnnd in Orient schiffen solt/ damit er dem König/ wann er vber landt biß gehn Constantinopel keme/ wa er ihn haben wolt/ zür hand stünde.

Es melden etlich Vngerische Historischreiber/ als der König in Franckreich das Heer durch Ungaren geführt/ darzū mit freundlichkeit vnd freigebe das selbig volck zūfürkommen/ vnderstanden: habe sich dazumal Borichus (welcher sich von Königlichem stamm nennet/ vom gegentheil aber nur für ein Bastart dargeben ward/ so auch mit Geisa hienor vmb das Königreich gestritten/ jedoch in die flucht kommen war) vnder das Französisch volck betrugli cher weise eingeflickt/ ob er irgendet ferner etwas in Ungeren ansahen köndte. Darauß König Geisa/ bald er solches erkundiget/ zum Franzosen ein botts schafft abgefertiget/ anzūzeigen/ es gepüre sich/ wolthaten mit vbelthaten nicht zūbelohnen/ es halte sich bey König Ludwigen sein feind/ der im nach de leben vnd der Cron stelle. Wa ferz ihm nun die Franzosen danckbar sein vnd genant werden wolten/ solten sie ihn fahen/ vnd ihm vberantworten.

Als aber Geisa König Ludwigen demütiglich den fußfahl gethon/ habe man Geise Gesandten geantwortet: Der Königlich Hofe sey als ein Kirchen/ vnnnd des Königs fuß wie ein Altar/ da dannen sich die fußfela ligen auff den fleischbandt hinweg zūnehmen/ nicht gepüre. Darauß der Vngarisch König gesagt: Wie gepüret aber dem Französischen König ein Hurenbastart zūbeschirmen/ so wider die Altar (weil man se der Kö nigen fuß Altar nennen will) Krieg geführt/ welchen auch die Kirchen für den ihren nicht erkennen/ noch für fromb achtet? Also hab Borichus in währendem gespan seines lebens halb/ ein behenden gaul erwürschet/ vnnnd sich

ist auß
Virgilio
dem 2 büch
Aeneid. ge
nommen.

Rei. Con
radt der 3.
zeucht vber
meer.
Año 1146.

Re. Lud
wig bricht
auff wider
den Tür
cken.

Geschichte
mit Borich
cho auff
der reis
durch Un
garen.

ist auß
Virgilio
dem 2 büch
Aeneid. ge
nommen.

durch kundtsame der dñern in grosser eil/seiner obligenden gfarh zñ entrümen auß dem staub gemacht.

Rel. Con-
radt kumpt
mit heere
gvalt in
Asiam

Der Römisch Keiser/so von dem Griechischen Keiser statelich vñnd herrlich entpfangen ward/führ vber den engen Thracischen Meereschlund in Asia weil er mit sonil Kriegsnoth nie gern lang still lag. Nun stünden die sachen in Asia weit anders/weder er verhoffet: dann er vermeinet/es wurden die Türcken/so bald sie die seinen nur ansehen/die flucht geben/vñnd der Lateinern gewalt nicht mehr auffhalten/dann sie weiland Groshugen/Gottfrid vñnd Bohemund den Heerfürsten widerstehen mögen. Es war aber im vorderigen Heerzug der Christen/ein anderer inwendiger trieb/andere standthafftigkeit in hertzen vñnd rathschlegen/andere Religions eifer vñnd Gottes segen darbey gewesen/da es weder König noch Keiser geregieret/dann aber in disem/da der großmechtige Keiser/vñnd hochgeadlete König/auf vereröstung ihrer grossen macht vermeinet/ihnen wurd nichts widerstehen vñnd obligen mögen. Seshgleichen waren in Syria deren Fürsten kinder/so das Türckisch Reich gar nahe vmbgekehret/den Türcken zñschwach/schlugen auch jren Vorelteren weder mit frombkeit vñnd inwendiger Gottes forcht/nach mit Kriegischer daffferheit vñnd verstande nach.

Als Joscellinus Graff zñ Edessa/der fürtreffentliche Heerführer/vñ lang geübet Veldoberste im beth krank ligende/vernommen/das ein vnzalbarlich Heer von Vngleubigen herzñ rucket: befahle er seinem Sohn/der auch Joscellin hieß/wider sie zñ Veld ziehen. Sesh sperret sich der jüngling/auf entsetzung der feinden menge. Derhalben der alte vñnd krancke Vatter/so sich in einer Senffte hinauf führen lassen/selbst die Schlachtordnung also artlich machet/vñnd die Kriegelcut dermassen vermanet/das man sich des siegs endelich versah. Als bald die feind den alten Obersten persönlich im Veld sein/vernamen/welchen sie alters vñnd krankheit halben von Kriegen/vñnd eines Obersten Ampt abgestanden sein/vermeinet/sich deshalben wider den jungen Herren/eines gewissen siegs versehen: gedorfften sie mit ihm kein treffen thun/sonder zohen widerumb ab. Nach des alten absterben/trat der Sohn an sein Statt.

König Sulco zñ Jerusalem fället zñ todt.

Als König Sulco zñ Jerusalem/auff dem pferd einem fliehenden Hasen ganz ernstlichen nacheilend/mit dem haupt wider die Erden schosse: thet er ein solchen schweren fahl/das ihm geschwand/vñ von hand in Königlichen palast getragen ward/auch kurz hernach starb. Er hinderließ sein Sohn Baldwin/der erst in das dreizehende jar gieng/vñnd Almericum/der sechs jar jünger war. Ihr mütter Meliscendis pfleget ihrer Vormündtschafft/welche die feind/als ein weib/weder fürchteten/nach die vnseren in hoher achtung hielten. Diemit begab sich eben der fahl/das des Landts Graffschafften vñ Fürstenthumb/zñ grösserem theil/entweder inn neuwer oder junger Lateinischer Herren gewalt stünden/weil eins theils/die Alten abgestorben/anders theils/die Herrschafften durch heurats sachen verenderet waren/dardurch Sanguin der Halapitanisch Landtsfürst/so zñuor kaumerlich das sein erhalten mocht/leichtlich die vnseren anfallen/vñ Edessam begwaltigen mocht.

Der Teut
schen jamer
auff der
reiß in Asia.

Es hatt auch Iconium sein eignen Fürsten/der weit vñnd breit herrschet: diser war den vnseren ein solch er auffseziger feind/darneben also gewaltig/das man ihn für ein Sultan begrüffet/hatt seine Stattdogt auß dem besten Türckischen Adel/vnder welchen Paramunis der fürnempft war.

Wienun der Römisch Keiser diser dingen nichts zñ hertzen führet/als wann sich die sachen im krieg durch vnbesünten trieb verichten liessen: schicket er sich

mit

mit den feinden den feinden ganz Kömlich zu auffsatz / also das sie mit schwert / hunger / vnwissenheit der strassen / vnd allerley jamers getrenget wurden / vnd kaum der zehend darvon kam. Als er aber vil tag vnweißlich reiset / vnd ihm immerdar newer vnfall vnd verlurft begegnet: mußte der Keiser die arbeit selige vberleiben endlich ab des feindts erdrich hinweg führen.

Der Franzos war schon gehn Constantinopel kommen / vnd vom Griechischen Keiser in höchsten ehren gehalten / alda vernam er / das die Französisch Armada zu Corfun hielte / thet ihr derowegen botschafft auff Rhodens zu fahren: er aber schiffet desto zeitlicher vnd mit mehr züuersicht in Asiam / weil ein falsch geschrey außgebreitet / die Teutschen hetten durch der Vngleubigen nit derlag / die strassen in alle Morgenlender geöffnet.

Als nun der König auß Frankreich etlich wenig tagreisen gethon / ward Herzog Friderich / welcher nachmalen Keiser worden / ein jüngling fürtrefflicher art / von seinem Vettern Keiser Conraden hinder sich geschickt / so mit dem König heimliche gesprech hielte / welche vnder den gemeinen man nicht außkommen sind: Seine geschritten hielten bey den Französischen Kriegsleuten / ein rede / solches inhalts.

Lieben Franzosen / euwer zükunfft in Asia ist nicht züspat / aber vnser ist zü bald gewesen. Sie Wegweiser / so vns die Griechischen Fürsten zügeben / sind ein vrhab gewesen / das wir vns / als sie aller dingen verheissung theten / mit prouidant nicht versehen. Wir vermeineten / Christen wurden Christen nicht hinder das liecht führen / Kenneten dises Volcks sin nicht: so haben sie vns die der örtern vnkündig waren / in Wildnussen / vnd gar nahe in des feindts hand geführt / demnach sie aber nicht minder ihr schalckheit zütreiben / dan wir solche vnfüg züerleiden / ermüdet sind / mit heimlicher flucht / weil sie die außschlüpf vnd näheren strassen gewüßt / auß dem Leger darvon gemacht. Also ist in solchem jamer vnser einiger trost gewesen / das vns ein feind mit gewehrter hand angetroffen / damit wir nach volbrachter dapfferheit / mit dem schwert / durch menschen hand / vn nicht hungers halb / vmbkommen. Selig sind / welche von den vnseren an der schlacht vmbkommen / vnd durch die marter / nicht nur der feinden wütigkeit / sonder auch diser Leuten treuwolose entrunnen sind. Wir aber sind vnseelig / die wir vnser dapfferen Heersgenossen verloren haben / wann schon das vberig im krieg wol abgehet / darzu wir dann / so wir euch ansehen / güte hoffnung tragen / die ihr euch als dapffere Leut / auß vnserem vnfall gewiziget / besser werden züerwaren wissen. Wir Lateiner haben euch Lateiner mit vnserem beispiel gelehret / verwarnen euch auch mündlich / vnd versprechen all vnser vberige macht / zü euch züsetzen. Es schreiben etlich / die Griechen haben ihnen zerstoßnen gips vnder das mehl gemischt / dorab die Lateinischen knecht / so es nicht gewüßt / den todt fressen müssen.

Es ist kundenbar / das sich erstlich Herzog Friderich / demnach Keiser Conrads / zü den Franzosen gethon / also mit dem Leger fürbas gerucket / vnd etlich tag lang mit einanderen gezogen sind. Letztlich verfüget sich der Kömisch Keiser gehn Ephesum / vnd führe in Griechischen schiffen gehn Constantinopel / entweder auß bewegung / das jr Waierstat mangels halben vilers ley dingen / mit zerlumpetem vnd außgemergletem Meer / den Franzosen / welche noch kein widerwertigen züfahl bestanden / nicht fäßhalten mocht / oder aber / das ihn der Griechisch Keiser auß freundschaft vn freigebigkeit wider zü sich berüffet hat / welcher den Teutschen nach erlittenem schaden mehr freundlichheit erzeiget / dann er ihnen anfangs bewiesen.

König ist
Fräreich
kompt gehn
Constantinopel.
Corcyra.

Teutschen
warnen die
Franzosen
vor den
Griechen

Teutsche
vnd Franzosen
fügt
sich züsammen.

Türcken
bey dem
fluff Me-
andro ge-
schlagen.

Als die Franzosen an fluff Meandrum kamen: rucketen sie an statt des Erumben vnd langen vmbzugs/ durch das betrüglich wasser / theten mit den Türcken/ so jenseit das gestad inhielten/ ein treffen/ vnd vberwunden sie in einer schlacht. Demnach ward im auffbruch daselbst das Heer in zwen hauffen getheilt: der ein zohe voran hin/ den berg/ so nicht fer: darvon lag/ einzünemen/ vnd dem Leger zu oberst darauff ein platz außzügen/ die vberigen zohen heimlich ferz hernach. Der berg hatt im auffsteigen enge strassen: Gotthofredus Rhemacinus von Poictiers/ so den ersten hauffen führet/ befahle/ mit den Sehn leinen desto hurtiger vnd schneller fürzziehen/ je enger vnd stoziger die strass were/ kam deshalb ein gute zeit vor der Sonnen nidergang zu oberst auff den Berg/ da man ihm das Leger zuschlahen/ befohlen. Demnach traffen sie ein weg an/ welcher im absteigen von der höhe nicht sehr stozig war / darnider ein ebne lag / die selbige beduncket sie / zu einsteckung der Veldzeichen/ vnd Leger schlahung / komlicher sein / zohen derowegen hinab / vnd stengen an züschanzen.

Der ander hauffen / welchen der König selbst führet / zohe langsamer daher / weil noch gute tagzeit vorhanden / zweiffels ohne / das die vorderen die höhe des Bergs schon inhielten / vnd daselbst legen / welches bis dahin eben das rechte zeil diser tagreiß sein wurde. Hiemit geriete den Türcken/ so auff alle gelegenheit lausterten / ihr anschlag / hielten es auch für ein Göttlichen anlaß/ das Französisch Heer züvertilgen / oder mit mercklichem schaden zübetrüben/ so doch der Franzos meinet / sie weren weit von dannen/ vnd wurden es/ nach dem er sie vom Meandro versaget / nicht mehr wagen dörfen.

Christen
von Tür-
cken hinder-
gangen.

Sargegen hatten die feind ihr rechnung gemacht / es wurden die feind ab diesem Scharmuz noch verwegener / vnd vnvorsamer werden / hiemit ihnen ehr einzulegen/ anlaß geben. Serowegen sie durch vnbekante strassen hinauff kamen/ die höhe des Bergs vnuersehenlich eroberten / vnd ein besatzung daselbst lieffen/ damit der erste hauffen verleget/ dem König nicht zühilff kommen möchte/ mit dem vberigen hauffen lieffen sie vngefügiglich von oben herab wider des Königs Volck / so sich auff die reiß/ vnd nicht zur schlacht gerüstet.

Christen
an einem
berg vbel
beschedi-
got.

Solche vrpplögliche sache schreckte die Königlichen / aber der König gebot ihnen/ mit den gewehren herfür züzwischen / vnd von leder zucken. Es bedürff da keins zagens/ sonder in vnuersehenlichen gefahren/ sey wolbestimmets gemüt/ die einige hilff vnd rettung. Der enge platz sey für die Franzosen/ dann sie die feind nicht vmb ringen noch vmbgebē köndten/ sonder da müsse nur ein leib gegen dem anderen stehen / vnd man an man kommen: solten derhalben alle forcht / weil shres zagens kein rechtmessige vrsach / hinlegen. Also beschach vmb den König ein zweiffelhafter streit / im anderen theil des hauffens/ bracht das vnstreitbar gefind / der troffz vnd das Frauwenzimmer (dann die Königin / wie hieob gemeldet / mitgezogen war) vnder den streitbaren knechten / vil hindernuß / dann es von schreien vnd heulen alles erschallet. Als der König den seinen zühilff / in die dickste vnd schrecklichste schlacht hinein trang / kam er in höchste gefahr / hiemit verzohe sich die sache/ bis inn die nacht / da ihm erst die feind weichen. Alle hülinen vnd löcher zu berg vnd thal daselbst herumb / desgleichen alle verborgenen Ort vnd heimlichen schlüpf / waren vol forchtsamer Leuten / vnd Weiberen / die sich dahin verbrochen / weil die Eünen Mann den Vngleubigen widerstande theten.

Nach der feinden abzug/ verucktet man auff die höhe/ vnd sahe daselbst bey

den feuern des Lagers in der tieffe/ das der erste hauffen/ von diesem feind vn
angriffen / noch vnuersehret vnnd ganz were. Deshalb sich der König mit
den arbeitfeligen vberleibeten dahin verfüget / schicket demnach auß / die zera
streweten auß der flucht zübesamlen. Folgendes tags ward der König rhäs
tig / der strassz auff diser seiten abzüstehen / damit er der feinden list mit nirgend
gelegenheit gebe / zohe deshalb dem Meer zü / vnnd kam gehn Actalia. Da
nun solches auß kam / fñhr der Französisch schiffzeug von Rhodis / vnnd eilet
dem König entgegen. Ser ließ sich auff das Meer / vnnd fñhr hinüber inn
Syrien.

Als er an den außlanff Drontis kam / begegnet im Kaymund der Fürst zü
Antiochia / fñhret den König vnd Franzosen sehr herlich vñ freundlich gehn
Antiochia / eins theils / von wegen der schwager schafft vnnd des Französischen
nammens / anders theils / das er der Vnglebigen gewalt durch das Franzö
sisch Heer umbzükehren / hoffnung gefasset.

Es war aber Sanguinus der Landesfürst / nach dem er grosse sachen ver
richtet / Ledessam in sein gewalt gebracht / desgleichen ganz Mesopotamia wi
der eingenommen / gestorben / vnnd ihm seine zwen Söhn nachkommen / Mir
miranus in Mesopotamia / Norradinus aber in dem Halapianischen Fürstent
thumb / vor welchem / so lang es in wesen bestünd / das Fürstenthumb Antiochia
nicht sicher bleiben mocht. Deshalb vermeinet Kaymundus / man solte dē Krieg
dis Orts anheben / hielt bey König Ludwigen an / mit thaten / vermanen / vnd
bitten / sintemal er / die heilige Religion zübeschützen / in Syrien kommen / diser
feind anzügreiffen / welcher die Christen fürnemlich geschädiget / vnnd noch
schädigen wurde / es sey dann sach / das er (weil der Französisch Heerzeug auß
anführung des Königs von Frankreich / in Orient Kriege) entweder vertilget
oder an krefft dermassen geschwecht werde / das er machtlos halb nies
mandts mehr schaden thun köndte: er sey den Franzosen nicht starck gnüg / vñ
werde nach ihrem abscheid / wie sein vatter / widerumb hochmütig vnnd verwes
gen werden.

Dise ding wurden mit warheit fürgeben / es sendeten aber der junge
König zü Jerusalem vnnd sein müter / ihre gesandten (vnder disen war deu
heiligen Statt Patriarch / der fürnempst) zübiten / das der Franzos eile
te / vnnd den Halapianischen handel hindan gesetzt / auff das beldest gehn
Jerusalem / der Religion Hauptschloß / züzuge / dann man müsse wider den
Damascenischen König / den vnableßlichen vnnd grimmen feind / des Kö
nigreichs Jerusalem kriegen / welchen der Franzosen gewalt leichtlich vers
tilgen möge / vnd so man ihn nicht aufstige / das heilig Königreich umbkehren
werde.

Es nahet sich eben der Fröling / so war Keiser Conrad mit einem schiffzeug
des Griechischen Keisers in Phencia ankommen / vnnd sein Heer zü Proles
mais außgelendet. Welches König Ludwigen bewegt / das er ihm gehn Jes
rusalem züziehen / fürsetzet. Es füget sich aber etwas / das den König heimlich
schmirzen mocht. Dann als Leonora die Königin / so setzt der Veldteger /
scharmüglern vnd Hauptleuten gewohnt / in kostligkeit vñ wollüsten zü Antio
chia saß: fieng sie an ihrer scham vergessen / welche gefahr solches bösen lämb
dens abzuschaffen / bey ihrem Vettern weder des platz / noch in solchen schweren
sachen der zeit halb gelegenheit haben mocht / dann die vnseren weiter ziehern
müßten. Deshalb der König / ob in schon der Antiochensisch Fürst / erungenlich
bat / vnuersehenlich / auch schier vngesegnet / abschied / so begleitet in auch Kay
mund nicht / vnd köndte sein zorn nicht verhalten.

König
Ludwig
kompt in
Syrien.

Mir
miranus
vnd
Norradin
us.

König
Ludwig
scheidet ab
Antiochia.

Königs
einzug zu
Jerusalem.

Christen
Rathsver
samlung.

Christen be
schluß zum
krieg.

Christen
bezug für
Damascu.
Anno 1147.

Dama-
scus bele-
get.

Da nun das Heer/ so man vber Landt geführet/ Pheniciam durchreiset/ vnd das geloppte Landt antruff: fiengen sie an/ nicht mehr als Kriegoleut/ sonder als Priester fürzuziehen. Sisen kam der junge König mit höchster an- dacht entgegen/sampt den Asiatischen Fürsten/ vnd der Priester schaffte in ihrer Kleidung: zohen also mit grosser zucht in die heilige Statt/ Inmassen/ das mehr Fürstlicher herligkeit vnder den Lateinern an keinem Ort gewesen ist.

Nach volbrachtem Ampt in der Kirchen/ward ein versammlung gehalten/ damit man auß gemeinem sin vnd rathschlag/was man vmb der Religion wil- len/vnd auch auß was weis/angreifen vnd zühanden nehmen wolt/beschlus- se. Alda kamen die Fürsten auß Frankreich vnd Teutschlandt/so mit dem Kö- nig vnd Keiser gezogen/züsampt allen Lateinischen Fürsten vnnnd Väteren in Asia/Raymund außgenommen/züsammen. Es waren auch auß Italia die zwen Bapstlichen gesandten vorhanden/deren einer der Königlichen/der an- der/der Keiserlichen Maiestat/nachgezogen/ desgleichen die Marggraffen/ Hermannus von Verona oder Sierrichsbern/Amedeus von Turin/vn Wil- helm von Montferat/welches Landt man von wegen seiner wunderfamen fruchtbarkeit/wol das Fruchtbart hal nennen mocht. Der von Montferat hatt Frauw Judithen/Keiser Conrades Schwester zum gemahel. Dise stimm- meten all mit Sulcerio dem Patriarchen zu Jerusalem/das man Damascum angreifen solte.

Also brach man auß mit den Veldzeichen / vor dem sechs vnd zwengigsten tag Meyens/im eilffhundert/siben vnd vierzigsten jar / veruckt vber den berg Libanum/vnd kam auß die ebne/darauff Damascus lage / daselbst macheten sie die schlachtordnung/vnd boten dem feind die schlacht an:er aber entbielt sich in der Statt/welche vest/mit leuten/pferden/gewehren/proviandt/Hauptleu- ten vnd gütem rhat/wol versehen war. Nahe an der Statt lagē lust vnd baum- gärten/mit schüttenen/greben vnd thürnleinen/gleich den vor oder brüst weh- rinen/versehen/darzwischen lagen enge vnnnd krumme gassen/das man bey ei- nem jeden garten/als vor einer pastey/nicht fürkommen/sonder stürmen müßte/ vnd immerdar neuwe arbeit entstünde/ fürnemlich fünff tausend schritt lang vom berg Libano: also das man auß vngelegenheit der Orten mit dem feind züschaffen gewan/eheman zur Statt kommen mocht.

Die in der besagung waren ernsthaft vnd sehr handelsich/die vnseren abzu- treiben: vil so sich freuenlich hinzu lieffen/verlorē den hals / weil sie sich auß dem vorthail wehzeten. Welche die Vngleubigen in den vilfeltigen vnd jrigen straf- sen erschnappeten/die schedigten sie vbel. Deshalb die Keiserlich vnnnd Königs- lich Maiestat verboten / das sich der vnseren nicht so wenig auß die vnbe- kan- ten weg lassen solten/sonder erstlich die greben außfülleten/ gleiche gegenschüt- tenen außwurffen/die strassen gewarsam/vnd weit macheten/darzu de schauf- felbauren vor den pfeilen/ so man auß den thürnleine her schoß/ mit einem schil- tach an der arbeit sicherung schüffen.

Die reißigen lieffen von ihren pferden / ständen mit ihren wolballierten rü- stungen vnd gleissenden gewehren dar/so jrgend die Vngleubigen an einem ort das Werck verhindernen/oder die blossen knecht angreifen wolten. Also hatt das werck sein fürgang/vnd wurden die lust vnd baumgärten zu mehrem theil eroberet. Daranff sich die Vngleubigen/so dise ort vor der Statt erhalten wöl- len / auß verschetzung der plagen/ so sie züeroberen vnmöglich sein/vermeinet/ mit den Zeichen an das wasser/so selbigs orts an der Stattmaur her floß/leger- ten/hiemit die vnseren daruon zütreiben. Bald aber ihnen von der Keiserliche Maiestat Teutsch Kriegsvolck zühilff came / treiben sie die feind in die Statt/

mit

mit fürsatz die Statt zü belegeren/rüsten auch schon./ was zur belegerung dienstlich sein mocht.

Weil nun der gang Lateinisch Adel vor der Statt lag/ fiengen die Damasccener an zü erzagen/ vermeinende/ sie wurden die Statt leichtlicher / dann die schanzen vor der Statt/ eroberer/trachteten derhalben nach der flucht/ hatten auch die strassen inwendig der Statt/auff der seiten/so gegen der vnseren Heerleger sahe/ verbauwet.

Sie Lateiner hielten die Statt schon für gewonnen / waren allein der beschung halben spennig. Graff Dietrich auß Flandern bat ihm dise zü vbergeben/welches ihm dann die Franzosen/Teutschen vnd Welschen öffentlich begünstigten. Solches verdross die Lateiner/ so in Asia lange zeit krieget/ sehr vbel/das man dis/ so eines alten Heerfürsten belohnung sein solt/ diesem Edlen Herren/welcher/ ob er gleich wol daheim handtuest/ jedoch inn Syria noch ein neuwling were/ vbergebe: sey deshalb weger/ die einnemmung Damasci auff dis mal einzustellen/dan das dise neuwe Lateiner/ so vnder andechtigem schein ein kurze zeit wider die Vngleubigen gestritten/ die nutzbarkeit dises handels darob man nun lang gearbeitet/ einnemen solte.

Mit solchen anschlegen giengen sie heimlich vmb/ nachmalen aber kam ein argwohn / als wann ihren etlich von den Vngleubigen ein vberschwendliche summa goldts/vngeschaffter sach abzuziehen/genommen hetten. Auch rhieten etlich/man solt das Leger/so auff der seiten gegen Mitternacht lage/auff die ander gegen Mittag/verrucken / dann alda köndte man kömlicher stürmen/ weil die mauren daselbst auß vngedachten steinen gebawen/ vnnnd etwas niderer weren. Also glaubt man ihnen/als des Landes köndigen/ vnnnd verrucket das Leger daselbst hin. Hiemit kamen sie ferner vom wasser/ vnnnd der gelegenheit zur prouandt/von wegen der zwischen ligenden Statt: auch mercket man disen betrug nicht/bis das Leut vnd Rossz hungers vnd dursts verdurben/darzu an die vorder Legerstatt/ welche die Vngleubigen eingenommen/ vnd mit sterckerer hüt verwaret/nicht mehr kommen mochten.

Demnach die vnseren ihr zweitrechtig gesinnen saumer: zohe der Teutsche Keiser widerumb dem Meer zü/steig zü schiff/ führ gehn Constantinopel herum/da dannen kehret er widerumb heim. Aber der Franzos bleib durch den Sommer/vnd den gangen Winter in Syrien: im herbrechenden Fröling/nam er erst den Palmast/welches ein zeichen war der volbrachten reis in das gelobte Landt/vnd führ mit seinem schiffzeug zü Joppe auß. Als er nun auß dem Meer daher führ/begegnet ihm vnuersehenlich/ vnd als auß einer hinderhüt/der Griechisch schiffzeug/das er gehn Constantinopel abfahren müste/vnd also der Griechisch Keiser durch solchen diebalist glücklichiger/ dann die Vngleubigen mit dapfferheit hette geachtet werden mögen. Es wäret aber dise sein gefahr nicht lang/ weil bey den Lateinern der Königlich name inn grosser achtung. Sann als Georg/ König Rogerij in Sicilien Statthalter/ mit einer grösseren anzal schiffen daher gefahren: schoß er in des Constantinopolitanischen Keisers Fürstlich schiff etliche pfeil/ somit guldinen spizen vornen bes schlagen/damit anzeigende/das er zü krieg vnd frieden bereit were. Durch dises dapfferheit vnd treuw ward König Ludwig erlöset/führ in Sicilien/vnnnd von dannen in Prouansen.

Als er nun wider in Franckreich kam/war ihm nichts mehr angelegen/ dan sich von seinem weib Leonora zü scheiden. Man hielt zü Baugency ein Concilium/auff welchem die Erzbischoff von Rheims/Sens/Roan/vnnnd Burdeaux/züsammen sassen/die zeugen verhorzten/vnd ihrer verwandtschaft halben

Christen vor Damasci der herrschafft halben spennig.

Keiser vnd König sahen auß Syria widerumb heim.

Kö. Ludw. auß der Meeres fahrt auß gefangen.

Kö. Ludw. last sich von Leonora scheiden. Anno 1152.

bericht entpfiegen. Also ward beschlossen / dise Gemahelschafft künde mit Gott nicht bestehen. Sar auff er Leonoram nicht ohne verwunderung aller Welt von ihm ließ / welche er souil jar zum weib gehabt / vnnd bey ihr zwo Töchter erzeuget hatt.

Königs
newer heu-
rat.

Henrich
Graff von
Angiers/
König in
Engelland
Año 1154.
Blat 266.

Es bleib aber der König nicht lang ein Wittling / sonder name Constantiam / König Adelphonsi zu Gallicien Tochter / zum Gemahel: zohē demnach ein Wallfart zūhū / vnd sein Schweher zūbesūchen / in Hispanien / giēge das selbst mit höchster andacht / in das herzlich S. Jacobs Münster / sein gebett zū verbringē. Die verstoffne Leonoram / name Graff Henrich von Aniou zum Gemahel / welcher König Stephano / laut des * Vertrags / nach seinem absterbē / im Königreich Engellandt nachtrat / vnnd von seiner Mütterlichen gerechtigkeit / König in Engellandt / vnd Herzog in Normandien: vom Vatter / Graff zu Aniou / Touraine vnd Maiene / war: aber von seinem weib Graff zu Poitou vnd Herzog in Aquitanien.

Henricus
kriegt vmb
die Graffa-
schafft To-
losa.

Also künde zwischen disen zweien gewaltigsten Königreichen / vnd den zūsamēnstoffenden herrschafften / nicht lang friēd bleibē / weil von einem Leonora das gewaltig weib verstofften / vom anderen aber auffgenommen / in ehren vnd freuden gehalten ward. Es name König Henrich den krieg offentlich zūhandē / vorhabēs / in namen seines Gemahels die Graffschafft Tolosa an sich zūbringē.

Abt Rūprecht der Historischreiber / König Henrichs geheimpter / so auch seiner sach beistehet / meldet: Es habe Graff Raymund / welcher in Asia (wie angezeiget) grosse sachen verrichtet / ein brüder gehabt / nennet ihn doch nicht / diser sey Graff zu Tolosa gewesen / des selbigen einige Tochter vnd Erbin / habe Herzog Wilhelm in Aquitanien / Leonore Grosuatter / vom Vatter her / zur ehe genommen. Siser hab die Graffschafft / als er in das heilig Landt ziehen wöllen / Raymunden seines weibs Vettern / vnnd dazumal Graffen zu S. Gilg / verpfendet / daher er auch nachmalen Graff zu Tolosa genennet worden. Hierumb habe König Henrich der Grosuatterlichen gerechtigkeit seines Gemahels nachgesetzt.

Sargegen schreibet Mōnch Andreas / so zur selbigen zeit gelebt / Henricus habe nicht auß vertröstung seiner gerechtigkeit / sonder seiner macht / gewalt gebraucht. Vnd fürwar es solt ein wunder sein / wann diß nach des Abts anzeigung / nur ein Pfandschafft / vnd nicht ein vbergebung / oder in speñigen rechten / ein endliche abhandlung solt gewesen sein: das auch Leonore Vatter / des gleichen der König in Franckreich / dise Pfandschafft / als er noch Leonoram höchlich vnd einbrünstiglich geliebet / vnd als ob er sie nimmer mehr verstofften wurd / in ehren gehalten / nicht gelediget / wie ers dann auß seiner reichlichen Schatzkammer / mit barem gelt wol widerlösen mögen / es were dann / das die Franzosen dem Graffen zu Tolosa / darumb das er König Crassi Tochter zur ehe gehabt / vbersehen hetten.

König in
Frāckreich
vnd Engel-
land böß
freund.

Es ist gewiß / das König Henrich / dem Graffen von Tolosa Cahors ein genommen / vnd sie Thome dem Cangler / einem Gottseligen man / in gehorsame zūerhalten / befohlen. Als er nun auch Tolosa die Hauptstat diser Graffschafft belegeret: eilet der König in Franckreich / Graff Raymunden seiner Schwester man / nicht langsamer zūhilff / dann als ob man mitten in Franckreich brennete / ihn diser belegerung zū entschütten. Nach diser zeit / hatt man zwischen ihnen kein bestendigen friēden mehr anrichten kōndten / dann sie offtermalen von der wehr ließen / vnnd offte widerumb darzū greiffen / einander die Stett einnahmen / das Landt verhergeten / scharmüglerten / die hend einander anboten / bald widerumb von leder zucketen.

Als der Geistlich Stül zu Paris feiret: weiche Philippus des Französischen Königs brüder / des Thumbstiftes daselbst Erzdiakon / Petro einem Burger von Tauerren / so man den Longobarder nennet / dem furtreffendsten Theologo in der Bischoffliche wahl / ward auch vom König zum Bischoff ernennet.

Petrus
Longobardus
Bischoff zu
Paris.

Solchs ist allein auß Gottseligem gemüt / diß aber auch mit rechtschaffener faust / verbracht worden. Dann als man des Englischen Kriegs halben in frieden stünd / wurden beid Wilhelm / der Aniciensisch vnd Schalunisch Graffe / so ihren Kirchen zusetzen / vnnnd der wehlosen Priester schafft / gewaltigen nachtrag bewiesen / vom König mit Heersgewalt gedemmet. Dem Anicienser / so sich durch den ersten schrecken stillen ließ / ward gnad bewiesen / vnnnd sein Erblandt wider eingeramet. Der zu Schalun / so auff seiner vnfinnigkeit beharret / vnnnd die Wöndchen zu Clugny / welche ihm mit dem Creuz in Leidkleiden / sein barmherzigkeit zu bewegen / entgegen gezogen / vngepürlich mißhandlet hatt: ward vom König mit Heersmacht mehr krafftlos gemacht / dann gedemmet / dann ob er ihm schon das leben schencket / entsetzet er ihn doch der Graffschafft.

Etlich herren
wider setzen
sich den Geistlichen.

Graff zu
Schalun
vbel ge-
strafft.

Es gehet ein gemein geschrey / als der Graff von Schalun vnder vil Herren in einer malzeit gezecht / sey er von einem vnbeantten / so vor der thür auff einem pferd gehalten / her auß beruffet worden / vnnnd als er hinauß kommen / von stund an müssen auffsitzen / ferz ab augen verzucket / vn für ohn nicht mehr gesehen worden. Es soll auch dem Graffen von Nevers / so sich der Kirchen freyheiten wider setzet / der hals vmbgetrechet worden sein.

Solche der grossen Herren Kirchen feindschafft / hat mit nur alle land durchtrungē / sonder sich bis vber meer erstreckt / weil der Bapst hie disent / /enseit aber der Erzbischoff zu Canterbery geplaget ward.

Nach Bapst Adrians absterben / hatten achtzehen Cardinal Roland von Senis bürtig / welcher Alexander der dritt gewesen ist / erwellet. Darzwischen kamen die vier vberigen Cardinal / vnnnd wolleten die drey den vierdten zum Bapst / namlich / Octavianum ein Römischen burger / welcher wolt Victor genennet sein. Hie durch entstünd zu Rom ein scheetzliche zweigung. Semnach aber Keiser Friderich der Rotbart / in Welschlandt grosse sachen verrichtet / vnnnd Cremona belegeret / beruffet er Alexandrum vnnnd Victorin her auß auff ein Concilium / so er zu Pauey angestellet / disen gespan nach Keiserlichem gewalt zühören / vnnnd zürichten. Sifem wolt Alexander nicht gehorchen / Victor aber entbot sich dahin zukommen / wa ihn der Keiser hin beruffet. Es schicketen auß anregen der Keiserlichen Maiestat / die König auß Frankreich vnd Engelland ihre Gesandten dahin: so hieng die sach noch vnerörteret / also das sie keinen für ein Bapst erkennen.

Zweigung
im Bapst-
stumb.
Alexander
der dritt vñ
Victor sein
Aberbapst.
Año. 1160.
Keiser Friderich
Aenobarbus /
auff welsch
Barbarossa.

Es war wol Alexander von den achtzehen Cardinalen zünorderst erwellet worden / jedoch mangleter ihm zu Pauey im Concilio an leuten / welche seiner sachen ohne verkehrung beistand theten. Dargegen ersetzet Victoris anhang / ihren geringen beistand / auff ein andere weiß / sagten (wie die ihenigen / so vbermehret werden / zühün pflegen) die vile ihrer Widersechern / wer nur ein böse verpündnuß gottloser leuten / hetten ein schendliche Rottung (dann sie wol mercketen / das solches den Keiser allermeist entrüstet) angerichtet / das mit der Keiserlichen Maiestat feind / Bapst wurde / dann die so Alexandrum erwellet / haben sich jeder zeit des heiligen Reichs (solche wort brauchten sie) vñ der Keiserlichen gerechtigkeit / wider setzet / darneben Wilhelmo / dem König in Sicilien anhengig gewesen: deshalb kein wunder sey / das sich Alexander /

sampt seinen beißendigen Väteren / so wider die Keiserlich Matestat dermassen angeloffen / ihrer Matestat / welche sie für ihren strengen feind achten / nicht haben vertrauwen dörfen / sonder die selbig ehe vber ihr leben dann ihr würde / zum Richter annehmen wurden. Serowegen Keiser Friderich achtet / das diese sach sein hochheit belanget.

Bapst Alexander suchte zu flucht in Frankreich. Anno 1161.

Bald der Französisch König solchen eifer vernam / machet er Alexandrum herzhafft / vnd rhiert ihm in Frankreich züentweichen. Deshalb er im andern jar seiner Seelsorg / mit einer Sicilischen Armada in die Prouing Kam / reiset da dannen gehn Clermont / hielt daselbst ein Concilium / vnd nachmalen zu Tours ein anders / dahin die Hispanier / Vngaren vnd Engellender / auß bewegung des Französischen Königs autoritet / ihre botschafften abfertigten. Alda wurden die acta des Conciliums zu Pauey vnd Keiser Friderichs (welcher Victori / so zu ihm kommen / obediencz gethon) für richtig erkant / vnd Alexander Bapst begrüßet.

Bischoff Thomas zu Canterbery vertrieben. Anno 1164.

Damit auch dieses vngewitter die Kirchen jenseit Meers berüret: würet der Englisch König / welcher sich sonst gegen Alexandro Christlich erzeiget / wider den heiligen Thomas / dazumal Erzbischoffe zu Canterbery / deshalb er sich auß solcher vehde / als ein verwießner / zu Bapst Alexandro in Frankreich verffüget / thet daselbst weisung etlicher stucken nicht sollender sagungen / vmb welcher vbertretung willen / er vö Henrico seinem König / vrpötzlich auß seinem Stül vnd Engelland verstoffen wer.

Also entpfienng der Bapst diesen heiligen man ehlich vnd wol / so hielt ihn auch der Französisch König in ehren / vnd ließ durch Gesandte seiner heimführung halb / anhalten. Darauß er erst im siebenden jar seiner verweisung / durch begleitung Graff Philips zu Flandren / welcher Graff Dietrich seinem abgestorbenen Vatter / nach getretten / in das vatterlandt restituiert ward / erlanget demnach durch einen blütigen todt / die Cron der Martyrer / darumb ihn auch nach seinem todt Bapst Alexander / als er wider in Welschlandt kam / vnder die Heiligen zellet / daher in der ehr seines nammens / welcher sich mit wunderzeichen herzlich herfür ließ / Altär geweiht wurden. Ser Französisch König / so ihm bey leben auß erbermbd seiner verweisung / handreichung bewiesen / thet ein Wallfart zu seinem grab in Engellandt hinüber.

Bischoff Thomas wirdt ein martyr in Engelland. Anno 1171.

König Henrich wolt vnschuldig geachtet sein / derowegen als von Rom etlich hohe Personen / diser sach nachfrag zühalten / abgefertiget wurden: entschuldiget er sich / mit thewrem Eidschwür / das der heilig Man ohn sein wissen vnd willen erdödet wer. Steweil er ihm aber bey seinem leben vngönstig gewesen / ihn seines Stüls entsetzet / vnd in das ellend gejagt: ward ihm zur büß auffgelegt / zweihundert gerüster pferden ohn verzug in den heiligen Krieg abzuffertigen / darneben fleiß anzuwenden / damit er persönlich disen Krieg zühand neme / vnd wider die Türckisch religion stritte.

Er aber müßt zu straff des abgestorbenen / nicht nur frembde / sonder seine Söhn züh feinden erfahren. Dann als er sein Sohn Henricum / der erst im manbars alter kommen / krönen / vnd zum König ernennen lassen: vnderstünd der selbig nicht nur mit blossem Titel / sonder mit der that züherrschen vnd züh regieren / masset sich derhalben neben dem Vatter gleiches gewalts an. Sargegen vermeinet der vatter / er solt sich des Königlichen nammens vnd wartspiels des Königreichs er settigen / wa ferz er aber in widerspennigkeit beharret / wolt er ihm Richard / den elstisten nach ihm (dan der brüder vier waren) entgegen setzen / machet darzu mit dem Französischen König ein Pündtnuß / züsampt einer Schwager schafft zwischen disen Königreichen.

Es ward dem alten König Henrich / Margarita das vnerwachsen Fräuwlein / des Königs in Frankreich Tochter / vertrauwt / das man sie bis auff ihr mannbare alter behalten / vnd welchem Sohn des Königs in Engelland sie demnach verhehlicher wurde / dem Vatter im Königreich nachtreten solte. Also strieff Sanct Thomas beid Henrich / den Vatter vnd Sohn. Sann die Tochter von Henrico dem alten zulang auffgehalten ward / dergestalt / das sie Henricus der Vatter / ob sie wol erwachsen / dem jungen Herren / so des Reichs / vnd dises herrlichen heurats sehr begierig / nicht wolt verfolgen lassen / inmassen / das ein scheuglicher vnd wüster argwohn außgieng / der Vatter hette seines Sohns heurat mit blutschand beflecket.

Heurath
zwischen
Frankreich
vnd Engelland.

Es war auch zwischen den Franzosen vnd Engelländern ein Vertrag gemacht / das Gisors keinem theil vnderworfen sein / sonder irgends ein Tempelherr / als ein Wittelperson / vertrauwt weiß inhaben solt / bis das diser gespan fließiger entscheiden / vnd erörteret wurde. Aber König Henrich verkleidet sich / wie die Tempelherren / zohe gehn Gisors / gab sich für ein Tempelherren auß / leget auch / nach etlicher anzeigung / ein Vogt vnd besatzung in die Statt.

Der Sohn fiel vom Vatter ab zum König in Frankreich / ward von ihm zu seiner Tochterman vnd Lehenman / hiemit zum Herzogen in Normandie ernennet. Nach solcher erwerbung kehret er wider zum Vatter / erzwang von ihm das Fräuwlein Margaritam / die machet er ihm ehlich / vnd ertrötet vom Vatter / das ihm die Fürsten in Engelland schweremüßten. Der Vatter aber erhöhet auch sein Sohn Richard / setzet ihn zum Herzog in Aquitanien / vnd schicket ihn hinaus das selbig zubesitzen. Diser ließ sich mit dem Graffen zu Tolosa vertragen / das sich ihm der selbig als ein Lehenman verbinden / dargegen er dem König in Frankreich huldigen solte.

Der gespan zwischen dem Vatter vnd Sohn gieng widerumb an. Der Vatter setzet ihm für / seine Sohn / so lang er lebet / schlechtlich allen gvalt vnd das Reich / nit zu vbergeben. Also ward die rachtung gemacht / das er dem Sohn ein gewisses summa golds liefern solt / damit er die kostliche vnd stattliche hofhaltung vñ maiestat seines nammens erhalten köndte. Noch lebet der Vatter dem Sohn zulang / inmassen das der Sohn / so schon in das regiment erzeitiget / dem alten Vatter vberleßig war.

Englisch
König mit
seinem sohn
vertragen.

Also bracht dem König in Engelland die vile seiner erwachsenen söhnen bekümmernuß / dargegen hat der Franzos so weit elter / in seiner ersten vñ andern gemahelschafft nur zwo töchter / vnd keine söhn (deren er doch sehr begierig) erzeuget / in der dritten Ehe / gar nahe am end seines lebens / gewäret in erst Gott seines wuntschs.

König Henrich / hat von der einigen Leonora / dise vier söhn / Henrich / Richard / Gottfrid / Johannem / vnd sonil töchteren vberkommen. Die erste bekam zur ehe den König zu Castilien / daher Blanca des heiligen Königs müter erboren ist. Die ander den König in Sicilien / die dritte den Herzog zu Sachsen / daher dann Keiser Ocho Kompt / die vierde Graff Raimunden zu Tolosa / Raimundi sohn.

Kö. Henrichs
in
Engelland
tinder.

Der Franzos erzeuget bey Leonora Mariam vnd Alisam / deren man die erst Graff Henrich zu Trois / die ander Graff Thiebold zu Chartres vermachet. Von Constantia der Spanierin / ward Margarita geboren / welche sich (als obuermelt) dem jungen Henrico verheurater / stem Adela / so Richardo dises Henrici brüder hat sollen vermachet werden / in welchen Eheständen sie beid vnglücklich gewesen sind. Constantia starb an der geburt ehe das

Kö. Ludwigs
in
Frankreich
tinder.

Anno 1165.

ander jar irer gemahelschafft verschiene. Dar auff nam er sein drittem gemahel/ Adela/ Graff Thiebalden zu Campanien tochter/ von deren ihm letztlich durch gemeine gebett/ ein sohn * namlich Philippus mit dem zunammen Augustus/ erbozen ist/ vmb welches geburt zeit/ dem König getraumet/ er sehe sein sohn/ so von ihm erbozen/ seinen Fürste ein becher voll menschen blüt einschencken. Von diser Campanischen Gräffin/ ist auch Agnes/ die künfftig Griechisch Keiserin erbozen.

Ad. Lud-
wig stewart
den Chri-
sten in A-
sia.
Anno 1173.
Sacrum
Cesaris.

Im eilffhundert drey vnd siebentzigsten jar/ schicket König Ludwig Graff Stephan zu * Sancerre mit dem auffgehabnen gelt / welches die Landt- leut/ nach dem ein jedes sein andechtig gewissen vermanet/ zusamen geschos- sen / in Asiam/ den Christen daselbst/ welchen er in blühendem alter mit Heers- gewalt/ vnd dem ferren Veldzug hilff bewiesen/ in seinem alter handreichung zühin.

Raymund
von Tor-
radino er-
schlagen.

Nach dises abscheid auß Syria/ hatt Norradinus/ der grimme Halapias- nische Sultan / Raymund den Fürsten zu Antiochia / welcher Bohemund den dritten bey der Constantia schon vberkommen / vnd sein Landt dapfferlich schirmen wolt / inn einem Veldstreit vmbgebracht. Constantia aber verch- lichtet sich/ auß verdruß ihres langwierigen Witwen stahts/ Reginaldo von Ca- stilien/ damit der selbig den jungen Fürsten regieret/ vnd alle sachen verwaltet. Sifer war ein dapfferer Kriegsmann/ wie es dann keines zaghaften bedorff- te/ weil man nicht nur dem Landt mit offentlicher feindschafft / sonder auch den Herren inn Stetten mit listten zusetzet/ inmassen/ das mencklich an keinem ort sicher/ vnd zu keiner zeit ohn sorgen war.

Assassier
vnd Asses-
ner bezeich-
nung.

Plinius
im 5 büch
17 cap.

Man hatt sich aber neben den grossen Königen vnd Keisern/ gleich so wol der Assassinen/ des vnachtbarn Volcks zübesorgen. Sifer bey sechzig tausend man/ bewohnten vberal nur zehen Stett/ die man dazumal den Phenicieren zü- zellet. In der selbigen gegne seind auch die Edessener gewesen/ welche/ als Pli- nius schreibet * alle vbelcheter stiehen/ vnd ohne Gelt vnd Weiber/ den zweien verderbnussen menschlichen Geschlechts/ leben. Man haltet/ das die Assassiner auß Persia gezogen seien/ werden nach annemmung des Mahometischen A- berglaubens/ von den Türcken für die heiligsten gehalten/ lassen sich auch wie andere menschen/ durch kein ehrgreiz verführen / sonder seind all einmütig/ ohne begird züherischen vnd züregieren. Dann sie den höchsten gewalt nicht nur dem Edlen vom geblüte vertrauwen/ sonder welchen sie je für den frömbsten halten/ den machen sie zum Oberen/ nennen ihn ihren Kleisten vnd Arfacida/ mit bes- felch / das er sich dises Tittels ersetzigen / vnd zü vberigen sachen sorg tragen solle. Vnd gleich wie sie disen dem gemeinen nutz vorstehen wollen/ also seind sie der meinung/ vnd beredung / das vnder menschlichen sachen nichts herrlicheres sey/ dann vmb des gemeinen wolstandes willen/ wann es die zeit erforderet/ den Todt zübestehen. Etlich auß ihnen lehren von jugent auff vilerley sprachen/ vnd seind beredt/ das sie mit Gottes hilff das ewig leben im Himmel / durch er- tödtung der feinden ihrer Kegerrey / als der gemeinen wolfare vnd Gottselig- keit/ züerlangen vermeinen. Wann einem befehl geben wirt/ vnserer Herr- ren einen vmbzühbringen / so sticket er sich vnder die vnseren / gleich der vn- seren einem / verbringet den Todtschlag vngewarnter sachen / verschonet seinen selbst gar nichts / ob ihm schon bewüßt/ das er eins wegs darob leis- den müß.

Dergestalt ward auch Raymund der Graff zu Tripolis/ darumb das er inē auffsezig gewesen/ von zweien Assassinern zu Tripolis erstochen/ welches die vbe- rigen desto sorgsamer machet/ das sie Gwardi Knecht ihres leibs hielten.

• Wie

Wie bald König Baldwin erwüchse / vnd sein selbst gewaltig ward / sieng er an / die sachen selbst anzugreifen / vnd belegeret Ascalon. Den belegerten kam hilff von Egyptiern vber Meer her / so vnderstünd ihnen Norradinus auff dem Lande / wamit er immer konte / hilff zübeweisen. Dises auffgang war den anderen Fürsten seiner Religion verdeckt / beuorab Ainarmino de Statthalter des Samascenischen Königreichs / vnd handtuesten man: nach welches absterben der faul vnd vnstreichbar König des selbigen volcks / bey seinen vnderthonen anfieng veracht züwerden / das die Burger dem herziehenden Norradino / welchen sie des höchsten gewalts würdig achteten / die porten öffneten / vnd ihn für ihren König begrüßeten / inmassen / das der zaghafte König mit wenigen die flucht nehmen müßte. Welchem bedencken der Königlichen Statt / die vberigen disem Königreich zugehörige Stett / nach folgten / vnd sich ergaben.

Ascalon
von König
Baldwin
4. belege-
ret.

Norradia-
nus wurde
König zu
Damasco.

Deßhalb der vnuerdrossen vnd erfahren Fürst / so durch erhaltung diser neuen herzigkeit hoch ankommen / seiner dapfferheit vnd glücks noch nicht abstünd / sonder stürmet (die vnseren von belegerung Ascalons abwendig zümachen) die Christliche Statt Paneas / vermeinende / die vnseren würdē auß anligender forcht die ihren zübeschützen / abziehen. Aber diser anschlag ward durch der Lateinern sterke vberungen. Dann sintemal die vnseren vngeschaffter sachen abzuziehen / für vbelstendig / vnd den verzug für gefehlich hielten: fasseten sie ein hertz / als ob sonst kein mittel vorhanden / rucketen mit den gebeuren hinzu / vnd siengen an also vngestümiglich züstürmen / das die in der Statt aller hoffnung entsetzet / mit grosser anzahl hinauß fielen / vnd gar nahe im streick starck gnüg wurden. Letztlich als die hinauß gefallnen schier all vmbkommen: haben die vberigen von articklen der auffgebung zühandlen angefangen. Also ward bethedinget / das sie ihr haab nehmen vnd in Egypten ziehen solten.

Statt Pa-
neas von
Norradia-
no belegen
ret.

Ascalon de
Christen
auffge-
ben.
Anno 1154.

Sie burger / einessen vnd besagung / hatten von der belegerung Paneas / die vnserē dardurch abwendig zümachē / nichts gewist / welches doch die vnserē alles durch ausspēher erkundiget / derowegen mit der sacht geeilet / vnd auch die Ascaloniter (ist die letzte Statt gewesen / so man eingenommen) so von dem zornigen feind des höchsten jamers gewertig waren / zü einer billichern richtung kommen lassen. Als nun dise vom Vatterlandt verstoßen / vor den Lateinern sicher blieben: wurden sie (welchen doch der feind selbst verschonet) von Türcken vnder wegen / aller ihrer hab beraubet / vnd erbermtlichen zerströwet / das einer hie auß der ander dort hinauß kame.

Demnach verrucket man das Leger gehn Paneas / daselbst eheten die Lateiner mit Norradino ein greuwliche schlacht / darin sich die Templische Ritter schaffe für andere auß dapffer brauchet / mit zerstreung vnd flüchtigung des feindts / einnemmung des Legers / grosse ehr einlegte. Also ward Baldwins Reich weitberümpft / vnd den Egyptiern also schrecklich / das ihm die zü Alexandria ein jährlichen Tribut versprechen vnd erlegen müßten. Er starb mit höchstem rhüm / im eilffhundert drey vnd sechzigsten jar. Disem trat nach sein brüder Americus / vnder welches Reich die Egyptier anfechtlich im eingang / das haupt widerumb auffregten / vnd dieweil kein auslendischer feind vorhanden / sich selbst mit einheimischen Kriegen zübekümmern / anfiengen.

Norradia-
nus vor
Paneas
geschlagen.

Americus
Baldwin
4 brüder
König zu
Jerusalem.
Anno 1163.

Habeis der Sultan / so sein Sohn Mosedorin / zum Vorstender des Egyptischen aberglaubens / zümachen vnderstünd: entleibet den Calipham mit einer rott loser büben / erobert den Königlichen Hof / vnd behendiget den Schatz / vermeinende / das er jetzt in Geistlichem vnd Wellichem Herr were. Weil aber die ihenigen / so von disen schendlichen anschlegen noch vnuerführt /

Auffrär in
Egypten
durch Ha-
beis vnd
Mosedorin
angericht.

solche vngeduligkeit vnd grosselaster/er zürnet: vmbliessen sie den Königlichē Hof mit gewehrter hand/ vnd vnderstünden hinein zūbrechen. In dem warff er gelt vnd andere köstliche ding vnder das wütende volck hinauß/ welche/ als sie auffzulesen/ die gewehr fallen ließen/ vnd allenthalben hauffechtig vber ein andern fielen/ bekamen die Todtschleger zeit vnd platz zūentrinnen.

Als sie nun an ihrer gewar same zū sein vermeynten: wurden sie durch die Templisch Ritter schafft/ so nimmer rühet/ auß einer hinderhüt erschnapper/ vñ die vberigen erschlagen. Mosedorinus ward mit grossen schatz von perlin vnd Edelgestein/ lebendig gefangen/ welchen die Egyptier nachmalen von dē Tempelherren mit grossen güte außkuffeten/ vnd mit strenger marter hinrichteten/ darumb man dann den Tempelherren vbel zūredet/ weil man sagt/ das sich diser Junge Herz der Christenlichen lehr schon vndergeben.

Darganus der Egyptisch Sultan von Almerico vberwunden.

Bald darauff erfolget in Egypten grössere entpörung. Darganus der neww Sultan/ wideriget sich/ König Almerico den tribut/ welchen die zū Alexandria König Baldwin versprochen/ zūbezalen. Weil aber der König vermeinet/ das solches auß seiner verachtung beschehe: brach er mit den fürnemsten Obersten vnd Hauptleuten beider Ritter schafft auß (dann der Deutschen Herren nam noch vnachtbar war) damit er ohn ihr angeben nichts handlere noch fürneme. Also schlug zū diesem weisen rath güte glück/ dann der Egyptier mit solcher niderlag vberwunden ward/ das er an aller hoffnung/ den Lateinern mit krieg zūwiderstehen/ verzweifelnd/ in Ober Egypten entflohe. Vnd wiewol ihnen der König in solchem schrecken/ nachzūeilen/ vnd sich seines siegs zūgebrauchen/ sehr begierig/ auch mit dem Leger schon fürbaß gerücket war: schirmet sich doch der feind mit des Landes gelegenheit/ zerreiß die Tammen Nili/ das die Velder mit wasser vberdeckt wurden. Endlich ob wold der König noch halben nichte ablassen wolt/ willfahret er doch den seinen/ vnd kehret auß ihrer vermanung widerumb heim/ dann sich nachmalen ohne gefehrd begabe/ das man jetzt weder mit gewalt noch anschlegen verschaffen mochte.

Sauar/ so neben Sargano dem Reich nachsteller/ nennet sich ein Sultan/ als er aber in einer schlacht das künzger gezogen/ entfloch er zū Norradino/ den krieg mit seiner hilff wider anzūfahen. Diser schicket ihm Syracosum ein Medier seinen Kriegs obersten. Welche neuwe vnd höchste gefahr Darganum dermassen erschreckt/ das er König Almerico vmb einer anderen sach willen das ihenig/ güte willig anbot/ welches man ihm vormalen/ da es nur vmb ein sach zūthun/ mit keinem schrecken abertröwen mocht. Dann als er ihm die gerechtigkeit der Tribut forderung bewilliget: erlangt er frieden vnd hilff von Lateinern. Auß vereröstung solcher hilff/ thet er mit dem Medier/ welcher schon mit Sauaro in Egypten gezogen/ ein treffen/ vnd vberwand ihn.

Norradinus erschnappet vil Christlicher Fürsten. Año 1165.

Weil nun Almericus im andern jar seines Königreichs/ welches das eilffthundert fünf vnd sechzigste gewesen/ in Egypten wol vnd glücklich krieget/ entpfieng man im Vierfürstenthumb Antiochia schaden. Es hatt Norradinus mit den vnseren ein schlacht gethon/ vnd als er ihrem gewalt nicht widerstehen mocht/ sie vberlistet/ hinder sich gewichen/ vnd die vnseren/ so ihm freuenlich nachgeeilet/ in vngelegne ort abgeföhret. Alda wurden hohe Personen gefangen/ Bohemundus der dritt/ Fürst zū Antiochia: Raymund Graff zū Tripolis/ Raymundi Sohn: Joscellinus der dritt/ Graff Joscellini zū Edessa Sohn.

Sauar Egyptischer Sultan.

Darganus/ so in Egypten durch der vnseren dapfferheit obsieget/ ward bald darauff von der seinen einem entleibet. Sauar aber/ welcher sich zū erretzung

tung seines lebens verschlossen/wider herfür berufft. Diser zohē in die König-
lich Statt/vnd ward von den Burgeren/so sich in für lauffender zeit eines an-
dern besinnet/auffgenomen. Dis ist die grösste Statt in der Welt/von den ein-
wohnern Chaere genennet/welches wort ein Obsiegerin heisset. Joar der
Sultan/so durch manigfaltigen Sieg erleucht worden/hatt sie von anfang
des Mahometischen aberglaubens im dreihundert acht vnd sechzigsten jar/ge-
bauwen/zehen tausend schritt weit von den anzeigungen der vralten vnd weit-
berümpften Statt Memphis/wie solches der Tyrer Bischoff/auf fürgebung
des Landtuolcks/anzeigt. Auff Latein nennet man sie Cayrum. Die Egyptier
seind mehr reich vnd wolhabend dann nothuest.

Syraconus der treffentlich Heerführer/welcher mit Saure in Egypten
kommen war/vnnd in Tegemendi seines brüders nammen/sein Sohn Sala-
dinum bey sich hatt/den iüngling/so mehr wunderbarer/vnnd auff ein jedes
auch grosses glück wolgeneigter/dann güter art war/vnder stünd dis Reich an
sich vnnd die seinen zübringen. Wider ein solchen gast/ja feind/müßte Saure/
König Almerici hilff anruffen/vnnd ihm nach vermög der vberkommenuß mit
Dargano/den Tribut versprechen. Also ward der Medier/durch der vnseren
dapfferheit/auf Egypten vertrieben.

Umb dise zeit entpfeng auch Morradinus schaden/welchen Gottfrid/ des
Graffen zü Engolesme brüder/vnnd Hugo von Lusignan/Brunus züge-
nant/in der Tripolitanischen gegne/schlugen vnnd verjagten/vnnd damit er
nicht wider auff Egyptenlandt sehen möchte/zü beschüzung des seinen abwen-
dig machen.

Hie zwischen schlieff Syraconus nicht/sonder war gehergt vnnd wol be-
sinnet/zohē zum Baldacensischen Calipha/fiel vor ihm nider/ihn vermanen-
de/Er solte doch gedenccken/das er allein Mahomets rechtmessiger vnd ordens-
licher Nachfahr were/welcher die ganze Erden beherrschen/vnnd der Egs-
ptiern gottlose freuelheit/so ihren eignen Calipham vnnd Geistlichen Vorste-
stender bey sich haben/demmen solte/wie dan dis weibisch Volck von mannert
leichtlich möge gemeisteret werde. Solches er freuwet disen.vermeinnende/Gott
hette ihm ein solchen man zügesendet/machet ihn derowegen zü seinē Veldober-
sten/vnd gebot mit einē Edict/so diser Aberglaub für heilig hielt/aller menck-
lichen/welchem der nam Mahomets lieb vnnd angelegen wer/der solt sich zum
Medier seinem Heerfürsten in Krieg begeben.

Dis gab ein grossen vnnd mercklichen Krieg. Die Lateiner hatten die
Landt gegen Auffgang bekrieger/so rüsteten sich jetzt die Morgenlender/das
Mittägisch Reich vmbzükehren/welches dann aller menschen hertzen zü erwar-
tung des aufgangs erwecket/weil die falsche Religion/so mit ihrer eitelkeit gar
nahe den ganzen Erdkreis eingenommen vnnd erfüllet/in zwo Partheien zer-
trennet/wider einandern kriegeten/vnnd die Caliphen mit Heersgewalt vmb
den Vorsitz vnnd höchsten gewalt kempffeten/inmassen/das die Christen disem
frembden Krieg wol zusehen/vnd auß ihren beiden vngefellen/ihren nutz schaf-
fen mögen.

Aber König Almericus zohē laut der Verein/mit Saure vnd Calipha/
dem Egyptier/wider ihr hoffnung zühilff/vorhabens/seine Steurpflichtigen
Leut/vor des Mediers nothrang zübeschüzgen/welchen zweiffels ohne die
begird züherischen triebe/vnnd wann er obsiegete/nicht minder den Latei-
nern dann Egyptiern schrecklich sein wurde. Damit er auch das ganze Landt
inn treuw vnnd gehorsamkeit erhielt: gedorffe er bis für die Königlich

Cayrum
oder Ala-
cayr in E-
gypten.

Syracon-
us vnder
steht in E-
gypten zü
regieren.

Syracon-
us vers-
agt.

Die Diten-
tischen vnd
Egypti-
schen Sar-
racenen
wider ein-
andern an-
gericht.

Hauptstatt rucken/vnangesehen die schugbretter vnnnd außflaß Tili/ dieweil er Caliphe Sohn vnd Sanar/ so zu ihm gezogen/ in seinem gewalt hatt.

Syraconus widerumb geschlagen.

Also ist der Medier bald vorhanden gewesen/ vnd der streit angangen/ darinn diser hauffen feind/ welchen Syraconus geführet/ mit grosser niederlag vberwunden ward/ Saladinus aber/ so an seinem hauffen geringen schaden entpfienng/ erschnappet etlich Herzen der vnseren mit listen. Weil auch die Alexandriner vbel beschmahet/ das sie den Lateinern Tributpflichtig solten genennet werden: namen sie Saladinum im abzug mit einer besagung inn die Statt. Deshalb wolt herzlicher vnd nothwendiger sein/ disen jungen Herren/ dann seines Vatters Brüder/ ob er wol ein großthätig Man/ zübezwingen. Sarauff ward Alexandria von den vnseren belegeret/ vnnnd gestürmet/ darinnen sich doch Saladini gemüt vnüberwindlich erzeiget: Aber die Burgen/ so erstlich trogeten/ wurden an leib vnd gemüt zaghafft. Syraconus hatt sich in Ober Egyptenlandt gelegeret/ den feinden ein angst in büßen zulegen/ ob er die vnseren von belegerung Alexandria abschrecken köndte. Als aber solches nicht gerahen wolt/ begab er sich/ damit die besagung/ vnnnd mannhafft junge Herz nicht in gefahr keme/ in ein Vertrag/ darauff Almericus mit grossem thüm widerumb heimzöhe.

Als Almerici glück in Egypten. Anno 1167.

Es wäret aber diser fried nicht lang/ dann als das geschrey kam/ Sanar hette mit dem Medier wider die vnseren ein heimliche Pündtnuß gemacht: kehret Almericus widerumb in Egypten/ erobert Pelusium gewaltigklich/ vnnnd plünderet sie/ gedorfft auch sein Heer bis für Alkair führen. Solches erschreckt den Calipham vnnnd Sultan höchlich/ vnnnd als er keine thedigungsmittel außschlüg/ ward beschlossen/ das ihm zwenzig mal hundert tausend guldin erleget werden solten. Zweihundert tausend entrichtet man in barem gelt/ solte gleich wol auch das vberig/ laut des Vertrags/ zumal bezalet worden sein.

Almericus sieget in Egypten.

Es ließ aber der Egyptier/ so zu mehrer sicherheit Geisel zügestellet/ das vberig/lang anstehen/ fürgebende/ er köndte ein solches groß gelt/ in so kurzer zeit nicht außbringen/ darhinder doch diser anschlag stünd/ das er die vnseren mittler weil vnnersehenlich vberfiele/ so war schon der Medier im anzug. Ehe nun Almericus von zweien Herren vmbgeben wurd/ weiche er auß Egypten. Deshalb die Egyptier Syraconum/ als ein Erlöser/ entpfienngen/ der erschlug Sanarem/ wie bald sich des gelegenheit füget/ vnd ward vom Calipha Sultan begrüßet/ starb aber ehe dann ein jar hinflöß. Sein nachkömmling Saladinus/ welchen man für den Vorstender zu Alkayr hinein gelassen/ weil er sich gestellet/ als ob er ihm ehr thun wölte/ schlug ihn mit einem Fausthammer/ so er vnder dem rock verborgen/ hernider zütode.

Saladinus Egyptischer Sultan.

Sis war den Vnglaubigen in Morgenlandt/ vnnnd dem Baldacensischen Calipha/ ein wunder frölicher vnd angenemer handel/ welches auch Saladino sein Herzligkeit auff das höchst zünerweiteren/ den weg bereitet. Er war in seiner kindheit/ als er am tag der Reinigung/ nach brauch der Sarracensischen Religion beschnitten worden/ Joseph genennet/ welches Jüdischen namens sich vil leut/ so dem Sarracensischen Aberglauben anhiengen/ gebrauchten/ ist erst nachmalen Saladinus genennet worden/ das ist zu Teutsch verdolmetschet/ ein Gesatzbesserer.

Saladinus von Sarraceni Joseph genennet.

Vn wiewol die Christen gegen Vidergang daheim mit geschefften beladē/ vergassen sie doch der Fürsten in Morgenland gar nicht/ sonder die König in Frankreich vñ Engelland/ theten inen mit gelt vñ leuten ernstlichen beistand/ weil sonst diser gewalt/ ohne anderleuten fürschub/ kein bestand haben mocht.

Wir

Wir haben hieob angezeigt/ wie etliche Fürsten im Vierfürstenthumb Antiochia von Norradino gefangen worden/dise kamen widerumb heim/wurden eins theils/mit grossen gelt/ anders theils/mit Geiseln/ so man zu entrichtung des vberigen gelts züstellen müßt/aufgelöst.

König Almericus schied ab im eilffhundert/drey vnd sibenzigsten jar/ dem trat nach sein Sohn Baldwin/im dreizehenden jar seines alters/war mit dem Aussatz beladen. Seshalb die verwesung des Königreichs/auf der Fürsten that/dem fürtrefflichen Heerführer Graff Raymunden zu Tripolis/Raymundi Sohn/welcher ansecklich im heiligen Heerzug herliche thaten vollbracht/vbergeben ward. So dann vermachet Baldwin sein eltere Schwester Sibyllam Wilhelmo/Marggraff Wilhelmen zu Montferat Sohn/welcher den Teutschē Keisern vñ Königen in Franckreich mit naher verwandschafft zügethon/vnd beruffet ihn zum warspiel des Königreichs Jerusalem. Der junge Fürst starb hernach im dritten Monat/verließ sein gemahel schwanger/die gebar Baldwin.

König Almerici tod.
Anno 1173.

Nach Norradini absterben/erobert Saladinus das Damascenisch Königreich/sampt den Stetten/darinn die Lateinischen Geisel/so man Norradino vberantwortet/gehalten wurden/dazü ergaben sich ihm etlich Stett in Arabia gütwillig. Er war des gewalts vnd herligkeit sehr begierig/so manglet im nichts an glück. Er war streng/vnerdrossen/gescheid/fräffel/wunder freisgeb/an der schlacht grausam/im sieg mild/hatt inwendig kein anderen lust dan sein herrschafft zümehren/war im hertzen mehr großhetig dann Gottselig/stellet vnd bearbeitet sich darnach/ob er ganz Orient vnder sich bringen möchte.

Saladinus be-
gvaltigt
das Reich
Damascu.

Melesala Norradini sohn/so zu Halapia Hof hielt/regieret weit vñ breit: da wolt vnser nutz nicht sein/das diser vmbgestossen/vnd der Orientisch gewalt den Egyptiern vnd Saladino züsammen wurde. Wie nun der Graff zu Tripolis dem jungen Herren behilfflich züsein/vnderstünde/ließ ihm Saladinus durch gesandte anzeigen: Wie Kompts/da ich wider meine feind mit Heersgewalt ziehē wolt/mich verursachest/wider dich zükriegen: Laß mich/dahin mein hertz verlanger/ziehen. So du aber von frembden kriegen etwas nutzbarkeit begerest/so nimm hin/das du fürnemlich begeren möchtest: Dann ich dir hie die Edlen Herren/so ich des vberigen gelts halben an Geiselsatt/sa für Bürger deines lebens gehabt/widerumb züstelle/welche ich (weil du mein feind bist) auß Kriegsrecht vnarmherziglich mishandlen mögen: damit du sehest/das ich nicht nur mit dir frieden zühaltten begere/sonder die jhenigen/welche Kriegs vngefell betroffen/widerumb dahin kommen lasse/als ob ihnen nie nichts widerfahren. Also ließ ihm der Tripolitansisch Graff dise belohnung/so ihn kein blüt gekostet/ gefallen/sie freuwet auch ansecklich die vnseren/weil die Leistbürgen vñ Rittermessigen Leut widerumb heim kamen. Aber Saladinus entsetzet Melesalam seiner vberigen Herligkeit/ließ ihm allein Halapiam vñ Arthusam/vñ dieweil er ihm süßfellig ward/auch keine friedens Artickel außschlug/name er ihn wider die Lateiner zum Kriegsgehilffen.

Melesala.

Philippus Graff zu Flandern/zohe im vierdten jar der regierung Baldwini/in Syrien/kam zu Accon mit einem schiffzeug an. Es waren auch zügegen des Griechischen Keisers Gesandte von hohem Adel: alda fieng man an zü rathschlagen/wie man Egypten bekriegete. Dis war dem feind vnnerborgen/deshalb er heim zohe/vnd allenthalben das Kriegsvolck besamlet. Also fiengen die vnseren an/ihre gedanken von Egypten abzüwenden/vnd den krieg in der nahe fürzünemen.

Philippus
Graff zu
Flandern
kompt in
Syria.

Wie nun der Flandrisch Graffe/die heiligen Ort besichtiget / name er zu sich (damit nicht dise sein Meerfahrt der Religion gar nichts nutz were) den Grafen zu Tripolis/der Hospitalier Meister/sampt einem grossen theil der Templischen Ritter schafft/zohe in die Antiochensisch gegne/name auch Bohemund zu sich / vnnnd belegeret Archusa: also das die macht des Königreichs Jerusalem/vnnnd deren Lateinern/ so erst neuwlich auß Europa antommen/ vor diser Statt lag.

Solches hielt Saladinus für ein Göttlichen anlaß/ das Königreich Jerusalem/so jertz an Kriegsleuten entblößt/einzunehmen. Aber Gott gab auff diß mal dem jungen König/verstand vnnnd glück/welcher vor seinem vollkommen manlichen alter/seine Gerhaben stillgestelt/vnnnd die Vormündtschafft auffgenommen. Also hielt man Betttag/vnnnd ward rählig/mit dem stuck des heiligen Creuzes / so man zu Jerusalem mit grossen ehren behielt/wider den feind aufzuziehen. Also zohe man gehn Ascalon/weil sie nicht zweiffelten/dan das Saladinus sein Heer dahin führen wurde/ob er jergend dise Statt so allerley Kriegsachen wol gelegen/einnehmen möchte.

Saladinus zeucht mit grossen schaden auff der Christen boden.

Saladinus brach in Egypten auff/reiset durch Arabiam/bis zur Statt Larin/daselbst ließ er den schweristen troß/führet sechs vnd zwentzig tausend reisiger mit sich. Als er nun auff des feindts Erdrich kam/verherget er das Landt/treib das Vieh hinweg/erschlug die Bauren/verbrennet die Dörffer/vnd Flecken/verschonet eben keins dings/darwider er schwert vnnnd fewr grimmtiglich brauchen konte. Ließ demnach Gaza vnnnd Darzhis/die zwo Stete hinder ihm/vnd vber in der Ascaloniter gegne gleiche wüstlegung.

Nun gedorfft sich der König/so sein Leger vor Ascalon in freiem Veld geschlagen/ihm das verhergen vnd brennen im Landt zu wehren/nicht ferner hinauß lassen/weil ihm der feind alle grausamkeit vnnnd vngedultigkeit/erzeiget/sonder scharmüzet allein mit ihm / vnnnd thet sich auff die nacht in die Statt/zweiffels ohne/das sie der feind belegeren wurde. Weil ihm nun die vnseren kein schlacht liefern wolten/ward er desto frecher/schicket allenthalben vil heuffen auß/die gang Landtschafft zuerwüsten:war ein gross jamer/vn auff der ebne nichts sicher/inmassen / das sich auch die in gebirgen sehr entsetzten/vnnnd die zu Jerusalem/darin kein besatzung lag/der flucht nachdenckens hatten/wo sie hinflihen möchten.

Damit nun Baldwin/Saladinum/wann er dergleichen nichts ersorgte/vnnersehenlich vberfiele:verreiset er mit seinem Heer von Ascalon/zohe der Meer gegne nach/vnd fand die feind/wie er verhoffet/zerströwet. Saladinus aber ließ auffblasen/das sie sich all zusammenthün solten. Der Lateinischen reisigen waren vberal nur dreihundert/sibenzig/vnnnd vnder disen Ddo von S. Dmer der Templischen Ritter schafft Meister/mit achtzig reisigen seines Ordens. Der fußknechten gewisse zal weiß man nicht/doch zeigen die Scribenten an/das jrē nicht vil gewesen seien/weil sie dise glückliche that für ein wunderzeichen gehalten/vnd dem heiligen Creuz/so man im Heer hatt/zugeschrieben. Also lieffen die feind zu den Sehnleinen/vnd erhüb sich der streit mit gleichen krefft/doch neiget sich der sieg endelich auff die Lateiner. Den feinden beschach an der schlacht ein grosse niderlag/so wurden auch in der flucht nicht wenig erschlagē/vnd allen die rüstungen außgezogen. Saladinus kam frisch vnnnd gesund davon/die vberigen wurden gar nahe all/durch hungers noch/das schwert vnnnd frost (dann es war mitten im Winter) auffgerieben/fürnemlich aber hatt der Amalucken (also heissen die knecht bey ihnen/so man zum krieg braucht) verlurst/den Heidnischen Fürsten bekümmert.

Saladinus von Kö. Baldwin geschlagen. Anno 1177.

Amalucken.

Der Bischoff zu Tyro / so zur selbigen zeit gelebt / meldet / das die Türckischen Fürsten vnd Herren / Emiri in Arabischer sprach genant / ihre leib eignen leut / sie seien im krieg gefangen / oder erkauft / oder eigē geboren / zu kriegsübungen gewinnen / vnd nach dem sich ein jeder wol halte / oder wolgeartet sei / mit ehren / besoldungen vnd reichthumb begaben. Einem solchen außschuß eigener Leuten / vertrauwet Saladinus die hüt seines Leibs / vnd dise war an der schlacht seines Leibs gwardy gewesen / welche fürwar nicht abweichen / biß das der vberig ganze hauff zerströwet / so hatt auch Saladinus nicht außgehört streiten / biß er seiner dapperen vnd getreuen gwardy entblößt ward. Dargegen müßt diemacht / der neuwen vnd alten Lateinern vngeschaffter sach von Arethusa abziehen.

Im folgenden jar ward Odo der Tempelherren Meister vom feind gefangen / in ein scheuzliche gefencknuß geworffen / vnd darin erödet. Der König mocht kaumertlich an sein gewarsame entfliehen / gleich wol mit grösserer schand dann schaden. Es ward auch der krieg offtermalen gestillet / vnd wider angefangen.

Damit nun Saladinus / welchen die vnseren geschlagen vnd geflüchtiget / nicht gar für vberwunden gehalten wurd: thet er ein Heerzug in Mesopotamia / verjagt Torradini brüder / eroberet nicht nur Edessam / sonder auch Caras vnd Parthiam. Man sagt / er habe sein herligkeit biß in Indiam erweitet / das er nachmalen die vnseren leichtlich vberwinden mögen.

Weil nun dises feinds halben fried war / vermehlet König Baldwin / sein Schwester die Witwe / Vidoni von Lusignan / einem vom höchsten Adel auß Poitou: vmb welche zeit auch König Ludwig in Frankreich (als darumb etlich Edel Griechisch Herren in Frankreich ankommen) sein achtjährige tochter Agnes / gehn Constantinopel zu Keiser Emanuel schicket / damit sein Sohn Alexis / welcher in das dreizehnd jar gieng / so bald es alters halben gesein möchte / dise zum gemahel neme. Diezwischen hielt man die heuraths beredung tag / darbey die Königlich Statt hochzeitliche festtag so herlich vnd frölich sie immer mocht / begienß / dann es dazumal ein sehr reich vnd geschickt volck war / darauff der jung Herr Alexis / sampt dem Fräuwlin Agnes / mit der Cron besetzt / vnd auß des Kaisers anregen / Könige genennet wurden.

In solchem hochprachtlichem wesen / versagt Maria des Kaisers mannbare tochter / ihrem vatter / jergende einem anderen / dann einem König oder Königs sohn / sich zu verheuraten. Deshalb der frölich Alte vatter / Kainerunt sein angenomnen Tochterman / Marggraff Wilhelms zu Montferrat sohn / des brüder (so auch Wilhelm wie der vatter hieß) Almerici des Königs zu Jerusalem tochter (als obuermelt) ehlich gehabt / zum König in Thessalien ordnet / auch ihm vnd seiner tochter die Cron auffsetzet.

Es ließ auch König Ludwig in Frankreich / sein sohn PHILIPP V. in einer grossen versamlung der Französischen vnd Englischen Fürsten (dann der jung König Henrich / Herzog in Normandie / der Cron Frankreich Lehenman / mit Königlichem Hofgesind zugegen war) bekronen. Im folgenden jar / welches das eilffhundert achtzigste gewesen ist / starb König Ludwig. Vnlang hernach / setzet der alt Griechisch Keiser / seinem vnerwachsenen sohn / Alexin seines brüders sohn zum Vormünder im Todebett. Man sahe die Königlich Statt voll Lateinern / dann sie Keiser Emanuel sehr lieb gehabt: vnd dieweiler ihr manheit vnd treuw in Burgerlichen / vnd fürnemlich in Kriegs sachen erkundiget / sie zu hohen ehren gesezt / vñ sonst wol begabet. Es waren mit dem Fräuwlein Agnes ein ansehnliche zal Französischs Adels dar kommen /

Emiri.

Saladinus
Herz
in Orient.

Año 1179.

Año Lud-
wigs tod.
Año 1180.Lateiner
zu Constans-
tinopel in
grossen an-
sehen.



Androni-
cus auff
rürich an
dij Grie-
chisch Kei-
serthumb
berüfft.

desgleichen mit Rainerio ein schöne mann/ schaffte auß Italia dahin verzeiset/ vber das waren vil tausend ihrer geschafften vñ kaufmanshendlen halb vorhanden: so galten bey beiden Alexis/ dem Vogtsohn vnd Vormünder die Lateiner mehr dann die Griechen.

Solches verdros die Burger sehr vbel/ das ihnen frembding sürgezogen wurden/ berüffeten derhalben Andronicum/ welchem Keiser Emanuel/ dieweil er seins vatters brüder sohn gewesen/ nach seinen vil seligen vbelthaten/ das leben geschenckt / vnd vber Pontum gesetzt/ den gewalt zübesitzen. Der kam mit einem Türckischen Kriegsvolck daher/ fieng Alexin den Vormünder/ schneid ihm auß/ damit er für ohn kein man wer/ vnd beraubet ihn seines gesichts: Den Keiser aber sein Vogtsohn

stürzet er zünehmst in das Meer hinaus/ vñnd ließ die Lateiner in der ganzen Statt niederhauwen.

Lateiner
auff Grie-
chenland.
vertriben.
Jes/
Mar de
Marmo-
ra.
Dardanel
li.
Archi pela
go.

Deshalb die künen menner zur wehre greiffen/ vnd weil sie die grosse Christliche Statt nicht einnehmen noch behalten mochten: erwischten sie fünff vñnd zwenzig Galeen/ so im Meerhafen stünden/ sassen darein/ führen ohn verzug durch den engen Meereschlund / in das * Propontisch/ vñnd durch den * Hellespontum in das * Aegeisch meer/ verbranten den ganzē anstoss des Meers/ was sie sürführen/ verschoneteten keinem ding/ vnd auß zorn auch den menschen nicht. Gleiche wütigkeit erzeigeteten die Burger der Königlichen Statt den Lateinern/ so zü Constantinopel verblieben/ vnd nicht hatten darvon kōmen mögen/ verschoneteten allein Rainerio/ für welchen Maria bate. Da nun Andronicus also stracks in den Purpurrock geschlossen: hielt er das Fräuwlein Agnes die er neuer Keiserin in ehren/ damit er ihm die selbig/ wann sie auffgewachsen/ verheulicher/ vnd die Franzosen nicht öffentlich zü feinden machet: in dem ward er vonden seinen umbgestossen. Dann als die Griechen eins wege seiner hochfart vnd grausamkeit/ ein verdruß empfingen: berüfften sie Isaacum ein Fürsten Keiserliches stammens auß * Morea/ Keiserliche würde zübesitzen. Sifer nam Andronico den Purpurmantel züsamt dem leben.

Androni-
cus vñ Is-
facio er-
schlagen.
Peloponne-
sus.

König Baldwin zü Jerusalem/ versprach sein jüngere Schwester Elisam/ so nur achtjährig/ Hemfredo von Coron (dis ist ein Statt in Phenicia) zum Gemahel / thet ihm auch hie zwischen solches heurats versicherung. Sises Jünglings Vatter / war des heiligen Königreichs Connestabel / vñnd ein fürtrefflicher Kriegsoberster gewesen: so schlug auch diser nicht auß der art. Der König vbergab dem von * Lusignan die verwaltung des Königreichs/ vñnd vber ein kleine zeit entsetzt er ihn widerumb diser verweisung/ ließ Baldwin den jungen Knaben/ seiner elteren Schwester sohn/ krönen: thet dem nach mit Saladino manchē streit/ so mächerley weiß zergienge/ doch der hauptuerwaltung in allweg vngesahlich.

Guido Lu-
finianus
Statthal-
ter des
Reichs
Jerusalem.

Dem Vngleubigen feind gericht es anderswo: dan er nach absterben Torradini/ seinē sohn Dalaptam abtrange: vnd damit ihm an macht nichts gebreche/ thet ihm auch das glück beistand. Die vnseren stünden vbel gegē einander: Graff Raymūd zü Tripolis/ war dē König widerspenig/ gab nichts vmb seine Edict/ darumb das er nach dem Königliche stamen in höchstem anschey stünd.

Dans

Sann die Graffschafft Tripolis/ war sein alt väterlich Erblant/ so hatt er von seinem Gemahel die Graffschafft Tiberias vnd Galileam. Mit diesem hatt Saladinus/ auff ein zeit als er den König bekrieger/ ein Friedstandt/ den er im auch vnuerbrochenlich hielt/ gemacht. Nichts desto weniger/ als der König im eilffhundert/ fünff vnd achtzigsten jar sterben wolt/ setzet er Baldwin seiner Schwester Sohn/ dem ernannten König/ den Tripolitanschen Graffen/ auß betrachtung seines Fürstlichen herkommens vnd hochheit/ zum Regenten vnd Statthalter.

Es war aber Jerusalem vndergang vorhanden/ darumb Kön. Baldwin sein Oheim wenig Monat vberlebet. Nach welches abscheid/ Sibylla die Crön/ welche jrē des Königreichs Templische Ritterschafft zugehört/ so auch jr sohn/ brüder/ vatter vnd großvatter getragen / ihrem gemahel dem von Lusignan auffsetzet. Von stundan entstand vnwillen/ zwischen dem neuen König/ welcher sich aller sachen vnderzohe/ vñ dem Graffen zu Tripolis/ so bis her den höchsten gwalt verführet. Wie bald solches die Lateiner in Europa vernahmen/ verscherzten sie den gwalt in Orient/ welches dann kein eitele forcht war. Der öffentliche neid bracht münders schadens/ so hergegen die gleichförmlich ver einbarung das regiment vmbstürzet.

Saladinus belegert Tiberias. Samie nun diese herrliche/ zügewandte vnd verfreundte Statt nit verloren wurd/ müst man ihren zühilff ziehen. Also für get sich der Tripolitansche Graffe zum König/ mit sehr freundlichē angicht/ wann das gemüt auch daher abzumessen wer. Man scherzet sich auff fünff/ zehen hundert zü rossz/ vnd fünffzehen tausend züfüß: so lag der feind nit mit minderen heer da/ dann er vor Ascalon in der schlacht gehebt.

Das Heilig Creutz/ des Königreichs Jerusalem Pfandzeichen/ ward nit mehr in reinehend genommen/ dann etlich/ so zur selbigen zeit gelebt/ anzeigen/ die Priester seien in allen schanden vnd lasteren gesteckt/ inmassen das auch der Patriarch selbs weder ein züchtig noch Gottselig leben geführt. Deshalb sey der künfftig jamer/ durch vil vñ erschrockenliche Erdbidem vor angezeigt worden/ auch seien scheugliche wind entstanden/ die Sonn verfinstert/ vil hagelstein wie ganz eyer von himmel gefallen/ vnd das meer mit vnbrechlicher vngestümigkeit außgelauffen. Des Königs Kämmerling habe schlaffend im traum/ ein sehr grossen Adler gesehen/ welcher in seinen krumben kräuwlen/ sieben pfeil getragen/ vñ vmb das Lateinisch heer fliegend mit menschlicher stim/ geschrauwen hab: Væ Hierosolymis. Sas ist/ Wehe dir Jerusalem. Also ist Saladinus/ den vnseren/ weil sie auß Gottes ordnung solten vberwunden werden/ obzuliegen/ ring gewesen.

Im eilffhundert/ sieben vnd achtzigsten jar/ vor dem vierdten tag Hördw/ montats/ zohen die vnseren auß/ vnd schlugen ihr leger bey dem Sophoriansche brunnen. Als sie aber folgendes tags dem flecken Ethis zügerücht/ da sie das wasser wol haben mochten/ begegnet ihnen der feind auff dem weg. Alda besach ein greuolliche schlacht/ so bis zü nidergang der Sonnen wäret/ mochten aber die bestimpte legerstatt nit erreichen/ weil sie der feind schon eingenommen: müsten also mit vil sorgen in einem vngellegnen ohrt/ da kein wasser war/ die nacht verschleiffen/ das sie zü keinem wasser kommen/ vnd weder sich noch die pferd erlaben mochten.

Ehe sie nun in solcher ermüdung gang krafftlos wurden/ müst man es folgendes tags von newem in ein schlacht wagen/ vnd das leben mit dapfferheit fristen. Vnder vilen meinungen/ gefiel ihnen diese allermeist: man solte mit aller macht vnd einer spizigen ordnungen dises orts/ da Saladinus mit sei-

Gr. Nays
mund zu
Tripolis/
Statthal-
ter des
Reichs
nach Kö.
Baldwins
abscheid.
Año. 1185.
Guido vñ
Lusignan
erläge nach
Baldwino
dem sechste
die Cron.

Christen
ziehen wider
der Saladinum.

Vorgehen
de Zeichen
der einnem-
mung Jeru-
salemis.

Año 1187.
Christen
schlacht
mit Saladinus
dem Saraceni-
schen Kö-
nig.

nen gwardy knechten stünde/welches man bey dem Fehnlein abnehmen köndte/inn die Schlachtordnung hinein tringen / dann so man disen hauffen erschlug/ flüchtiget oder zerströuwet / wurde man die vberigen leichtlich vberwinden. Aber der Graff zu Tripolis / welcher disen rathschlag verachtet/ behauptet / das man ein breite ordnung machen solt / damit man nit möcht vmbgeben werden: schüff hiemit / das er ohn hindernuß entfliehen/vnnd der feind die vnseren/so in dünner ordnung vnder ihren Veldzeichen stünden/desto baß durchtringen mocht.

Saladini
sieg.

Als man nun das heer hinauß gefürt/vñ die schlacht ordnung gemacher: begabe sich der Graff zu Tripolis/ehe die schlacht allenthalben angangen/ sampt den seinen in die flucht/die vberigen hielten sich im streit dapffer. Als es nun wol in tag hinein kommen/wurden die vnseren durch die müde/wunden/nüchterheit hitz vnd Sonn/so den vnseren gegen dem angficht scheine (dan der Vngleubig feind fürnemlich darauff gesehen) desgleichen von wegen der geringen zal gegen dem feind zu rechnen/vnnd das sie ein solcher treffenlicher Oberste verlasssen/ zu nicht gemacht/ehe dann sie auff die höhe kommen mochten.

Kö. Guido
wird mit
vil Herren
gefangen.

Bonifacius der Marggraff zu Montferat/ Rainerij vnnd Wilhelmi brüder/ward an diser schlacht gefangen. Er war seines abgestorbenen brüders sohn zubeschützen/vnd sein Vormündtschafft auff sich zunehmen/dahin verreiset: sand aber den jungen König tod/vnd Vido König. So schenckte sich nun der Edel Fürst/ so er ohne verrichtung einer namhafften that/widerumb heim keren solte: also ward er sampt anderen Herren mit dem König/von Saladino gefangen/desgleichen auch das Heilig Creuz verloren. Es erzigt auch Gott sein gwalt hierinn/das ob sie wol all gefangen wurden/köndten sie doch in ihren gemütern nit gefangen werden. Dann nach dem Saladinus befehl gab/die ganz Templisch ritterschafft von stundan vmbzubringen/stellerten sie sich von den vnseren hauffechtig für Tempel brüder dar/damit sie mit der martirer herligkeit wider die feind triumphierten.

Von den Obersten entran allein der Graff zu Tripolis / das nachmalen ein gewiß geschrey entstünd/als ob er mit den Vngleubigē ein heimliche pündernuß angenommen. Es vergieng da der vnseren ganze macht/inmassen/das Saladino das vberig alles züfiel/vnd die Statt/so gar nahe lār stünden/vnder sich bracht. Als nun der Graff Tripolin auffzügeben vnderstünd / ward er nachts in der kammer todt funden. Man sagt/ das ihn die Todtengreber beschnitten/gefunden haben/welches ein gewiß zeichen des abfahls/nicht nur von König Vido/welchen er gehasset/sonder auch von Christo dem Erlöser/ gewesen ist.

Jerusalem
von Sala-
dino ange-
nommen.

Die heilig Statt ward im neun vnnd achtzigsten jar/ nach dem man sie den Vngleubigen abgetrungenē/auff den anderen tag Weinmonats/dem sieghaffte Saladino (weil niemandt / sie züerhalten / vorhanden) mit disem anbeding auffgeben/das die vnseren vnbeleidiget abziehen dörrften. Also zohen die Lateiner darauß/vnder welchen auch die Königin war/die vberigen Christen bleiben darinn/als die Griechen/Syrer/Armenier: item die Jacobiten/Georgianer/Nestorianer/deren die drey ersten Völkern/die drey anderen / Secten name/ seind. Keiser Heraclius hatt von den Persern/vnd Cosdroe das Creuz bekommen/das ward jetzt vnder Heraclio dem Patriarchē widerumb verloren. Vnder Bapst Urbano dem andern / ward die heilig Statt eingenommen/vnder Urbano dem dritten ist sie wider in dienstbarkeit kommen.

Ascalon
auffgeb. en.

Demnach zohē der Vngleubige feind gehn Ascalon/darinn auch keine Kriegsleut waren / wiewol man sie mit einem starcken zusatz besetzt sein/ vermeinet/

vermeinet/ist auch die ursach gewesen/warumb er den vnserē/nur das er sie ein-
neme/kein bitt versagt. Also ward bethediget/das der König vnd des Tempel
ordens Meister solten ledig geben werden. Solche zusagung hielt er nach ein-
nennung der Statt/als wann man ihn betrogen hett/mit nichten/ließ sie dero-
wegen zu den vnseren nicht wider heim kommen/bis erst schier vber ein jar/da
müßte ihm der König schweren/das er sein gerechtigkeit zum Königreich mit
dem schwert nicht mehr ersuchen wölt. Vber welche Vbruchde die Väter in
Morgenlandt erkanten/das sie nicht solte gehalten werden/weil der feind den
Ascalonitern/laut despacts/den König eins wegs nicht vberantwortet/des-
halb solte man dem Vertragsbrüchigen auch kein glauben halten/benozab in
einer sacht/die allemenschen/vnd den Gottedienst/anbelanget. Er war sonst ins
sieg/gegen den ihenigen/so sich ergaben/milt vnd freigeb/zwang keinen vnse-
rer Religion/die Lateiner außgenommen/hinweg zuziehen/name auch keinem
sein güte/welche sich wie die vberigen/gemeiner gerechtigkeit zu vnderwerffen/
vnd schatzung zugeben/bedacht waren: schüff hiemit triertzem/das die vnse-
ren nur drey namhafftige Stett/namlich/Tripolin/Tyrum vnd Antiochiam/
inhielten.

Dies geschrey der vnfelligen sachen in Orient/macher des Pappsts/Teut-
schen Kaisers/aller Königen vnd Fürsten hertz vol vnmut. Heraclius der
Patriarch von Jerusalem/zohe an alle Königliche Höfe/kam auch in Frack-
reich/als Philippus Augustus schon im sibendē jar regieret. Diser König war
in seines Vatters abschied/sechzehē jar alt gewesen/vn in seiner jugent vō Wil-
helmo dem Erzbischoff zu Rheims/seiner müter brüder/geregiert wordē. Des-
halb seinem anderen Oheim/dem Graffen zu Sancerre/vnd Herzog Odon in
Burgund/welche auß verachtung des jungen Königs einfalt newe sacht vns-
derstünden/desto leichtlicher verziegen ward. Dañ als Chastillon an der Lore/
Austun vnd Beaulme/von des Königs kriegsvolck eingenomen ward/müßten
sie sich des Königs gewalt vndergeben. Dergestalt ergieng es den Graffen zu
Roscelle/Roset/vnd Cocy/so in einer anderen gegne dergleichen vnderstündē.

Es wurden auch die Juden auß Frankreich vertrieben/weil man ihren er-
lich erwüsch/so der vnseren einen wie den HERRN gecreuziget/vnd da-
mit ihr gespötte getrieben hatten. In der Landschaft Berry/wurden bey sibent-
tausend verlornen leuten/welche die Priester mißhandelten/vnd die

des verwerffen/eins theils vertrieben/anders theils er-
schlagen. Dese ding beschahen im anfang seiner
regierung: nicht lang darnach ist der
Sclandisch krieg entstanden.

End des fünfften Buchs.

Bb ij

Juden ver-
trieben.
Anno 1182.